

Bayern in Zahlen

Ausgabe 8 | 2014



- Gewerblicher Luftverkehr
- Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes
- Verschuldung der kommunalen Körperschaften



Alle Veröffentlichungen im Internet unter
www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Diesen Code einfach mit der entsprechenden App scannen, um zum angegebenen Link zu gelangen.

Kostenlos

ist der Download von allen Statistischen Berichten (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählten anderen Publikationen (Informationelle Grundversorgung).

Kostenpflichtig

sind die links genannten Veröffentlichungen in gedruckter Form sowie die Druck- und Dateiausgaben (auch auf Datenträger) aller anderen Veröffentlichungen.

Newsletter-Service

Für Themenbereich/e anmelden. Information über Neuerscheinung/en wird per E-Mail aktuell übermittelt.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik

Jahrgang 145. (68.)

Artikel-Nr. Z10001

ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise

monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
St.-Martin-Straße 47
81541 München

Preis

Einzelheft 4,80 €

Jahresabonnement 46,00 €

Zuzüglich Versandkosten

Bildnachweis Umschlagseite 1

© Nürnberg Luftbild, Hajo Dietz

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de

Telefon 089 2119-3205

Telefax 089 2119-3457

Internet www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de

Telefon 089 2119-3218

Telefax 089 2119-3580

© Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Erläuterungen

0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der
kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit

– nichts vorhanden

/ keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug

· Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder
nicht rechenbar

... Angabe fällt später an

X Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll

() Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der
Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann

p vorläufiges Ergebnis

r berichtiges Ergebnis

s geschätztes Ergebnis

D Durchschnitt

± entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den
Summen sind auf das Runden der Einzelposition
zurückzuführen.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Sommerzeit ist Urlaubszeit und da der Urlaub oft in anderen Ländern verbracht wird, erfreuen sich Flugreisen zunehmender Beliebtheit. Aus der Luftfahrtstatistik wissen wir, dass es im vergangenen Jahr vor allem der Flugtourismus war, der zum Wachstum des gewerblichen Luftverkehrs beitrug: Die Balearen, die griechischen Inseln und die Karibik verzeichneten ein deutliches Plus und trugen so zum Rekordwert von über 181 Millionen Passagieren im gewerblichen Luftverkehr in Deutschland bei.

Aber warum in die Ferne schweifen, wo der Freistaat Bayern doch das beliebteste Urlaubsziel in Deutschland ist? So manche bayerische Gemeinde würde sich über zusätzliche Einnahmen freuen. Ohne ihre Sondervermögen wiesen die kommunalen Körperschaften am 31. Dezember 2013 Schulden in Höhe von fast 14 Milliarden Euro aus. Bei einem Gang in die heimischen Tourist-Informationen entdecken Sie womöglich die eine oder andere kommunale Freizeiteinrichtung, die einen Besuch lohnt.

Vielleicht haben Sie aber auch gar keine Zeit für den Sommerurlaub, da Sie in Ihrem Unternehmen aufgrund der guten Konjunktur gebraucht werden? Die Auftragslage im Verarbeitenden Gewerbe war beispielsweise 2013 um fast fünf Prozent höher als im Vorjahr und auch die Beschäftigtenzahlen entwickelten sich positiv.

Sicherlich erahnen Sie schon, dass die Themen gewerblicher Luftverkehr, die Verschuldung der kommunalen Körperschaften sowie die Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes Schwerpunkte im aktuellen Heft sind.

Wie auch immer Sie Ihren Sommer 2014 verbringen, ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der August-Ausgabe „Bayern in Zahlen“!

Herzlichst



Marion Frisch
Präsidentin
Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung



Statistik aktuell

428 [Kurzmitteilungen](#)

Nachrichten

445 [3. Statistik-Tage Bamberg|Fürth
Regionale Disparitäten:
Lebensverhältnisse im Vergleich](#)

Beiträge aus der Statistik

448 [Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes
in Bayern im Jahr 2013](#)

451 [Verschuldung der kommunalen Körperschaften
in Bayern 2013](#)

Gastbeitrag:

460 [Gewerblicher Luftverkehr 2013](#)

Historische Beiträge aus der Statistik

472 [Luftverkehr in Bayern 1960 bis 1970 auf den
Verkehrsflughäfen München und Nürnberg](#)

473 [Der Luftverkehr auf den Verkehrsflughäfen
München und Nürnberg](#)

Bayerischer Zahlenspiegel

481 [Tabellen](#)

490 [Graphiken](#)

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen



Erwerbstätigkeit

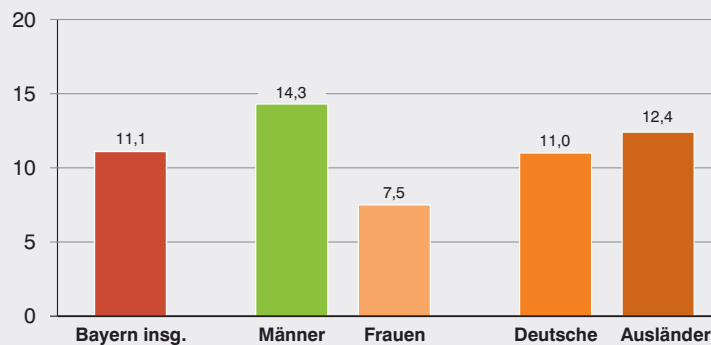
Zensus 2011: Selbständigenquote in Bayern bei 11,1 %

Am Zensusstichtag, dem 9. Mai 2011, gingen im Freistaat 745 030 Personen einer selbständigen Tätigkeit nach. Die Mehrheit (57,2%) dieser Selbständigen betrieb alleine ein Unternehmen und hatte keine Beschäftigten, während 42,8% weitere Personen beschäftigten. Gemessen an den insgesamt 6 712 540 Erwerbstätigen in Bayern lag der Selbständigenanteil bei 11,1%.

Eine selbständige Tätigkeit wird wesentlich häufiger von Männern als von Frauen ausgeübt. Während in der Gruppe der Angestellten und Arbeiter mit einem Frauenanteil von 49,0% ein nahezu ausgeglichenes Geschlechterverhältnis vorlag, war unter den Selbständigen mit 31,5% ein vergleichsweise geringer Anteil weiblich. Auch die Selbständigenquote, welche die Zahl der Selbständigen zur Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Bezug setzt, fiel bei den Frauen erheblich niedriger aus als bei den Männern. Während 7,5% aller erwerbstätigen Frauen selbständig waren, lag der entsprechende Anteil bei den Männern bei 14,3%. 9,7% der Selbständigen waren Ausländer. Die größte Gruppe der Selbständigen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit stellten die Österreicher mit 11 130 Personen, gefolgt von Italienern (8 960 Personen) und Polen (8 030 Personen). Die Selbständigenquote der Ausländer, d.h. der Anteil der ausländischen Selbständigen an den Erwerbstätigen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit insge-

Selbständigenquote in Bayern 2011

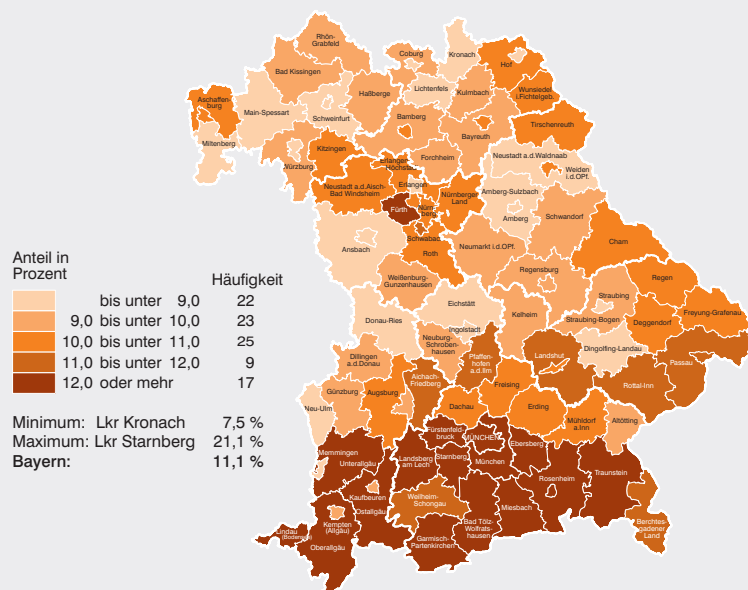
Anteil der Selbständigen an den Erwerbstätigen insgesamt in Prozent



samt, lag bei 12,4% und damit um 1,4 Prozentpunkte höher als bei Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit (11,0%).

Beim Blick auf die Altersstruktur der Erwerbstätigen fällt auf, dass es unter den Selbständigen einerseits deutlich weniger jüngere und

Selbständigenquote in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2011 in Prozent



andererseits mehr ältere Menschen gibt als dies bei Angestellten und Arbeitern der Fall ist. So waren am Zensusstichtag nur 6,0% der selbstständig Tätigen jünger als 30 Jahre, während der Vergleichswert bei den Arbeitnehmern mit 25,0% gut viermal so hoch war. Immerhin 8,7% der Selbständigen waren bereits 65 Jahre alt oder älter. Dagegen waren, u. a. bedingt durch Altersgrenzen für den Eintritt in den Ruhestand, nur 2,4% der Angestellten und Arbeiter in dieser Altersklasse vertreten. Den Schritt in die Selbständigkeit wagen demnach die meisten Erwerbstätigen erst ab einem Alter von 30 Jahren. So befand sich die Hälfte (49,9%) aller Selbständigen in der Altersgruppe zwischen 30 und 49 Jahren.

Beinahe drei Viertel (71,4%) aller Selbständigen waren im Dienstleistungssektor tätig. Damit dominierte der Dienstleistungsbereich als Tätigkeitsfeld bei Selbständigen noch etwas stärker als bei abhängig Beschäftigten (67,2%). Besonders große Unterschiede ergaben sich im Wirtschaftsbereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“. Während 8,8% der Selbständigen in der Landwirtschaft arbeiteten, war dies bei abhängig beschäftigten Angestellten und Arbeitern

nur bei 0,7% der Fall. Im Produzierenden Gewerbe waren Selbständige mit 19,8% vergleichsweise selten vertreten (Arbeiter und Angestellte 32,1%).

Der regionale Vergleich zeigt, dass Selbständige vor allem im Süden Bayerns überdurchschnittlich häufig vertreten sind. So wies die Landeshauptstadt München eine Selbständigenquote von 13,9% auf und lag damit um 2,8 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Noch etwas höher war der Anteil der Selbständigen an allen Erwerbstätigen mit 14,9% im Landkreis München. Besonders sticht der Landkreis Starnberg mit einem Spitzenwert von 21,1% hervor. Es folgen die Landkreise Miesbach mit 16,5% und Bad Tölz-Wolfratshausen mit 15,5%. Dagegen waren in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Nordhälfte Bayerns mit Ausnahme des Landkreises Fürth (12,0%) tendenziell unterdurchschnittliche Selbständigenquoten zu verzeichnen. Der niedrigste Wert war mit 7,5% im Landkreis Kronach in Oberfranken zu verzeichnen.

Das Material kann im Internet unter www.statistik.bayern.de/statistik/zensus-ergebnisse als Datei kostenlos heruntergeladen werden:

Hinweis

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung bietet eine Reihe von Informationsangeboten zu den Ergebnissen des Zensus 2011 an, unter anderem eine umfangreiche Datenbank. Diese steht der Öffentlichkeit kostenlos unter www.zensus2011.de zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthalten die folgenden Veröffentlichungen.

Statistische Berichte

- „Zensus 2011: Gemeindedaten Bevölkerung – Ergebnisse für Bayern“ (Bestellnummer: A01013 201451, Preis der Druckausgabe: 30,40 €)*
- „Zensus 2011: Gemeindedaten Gebäude und Wohnungen – Ergebnisse für Bayern“ (Bestellnummer: F01113 201451, Preis der Druckausgabe: 31,20 €)*
- „Zensus 2011: Gemeindedaten Wohnsituation der Bevölkerung – Ergebnisse für Bayern“ (Bestellnummer: F0151C 201451, nur als Datei)*

Informationsbroschüre und -flyer

- „Zensus 2011: Ergebnisse für Bayern“: Broschüre mit Schaubildern und Tabellen
- „Veröffentlichung der endgültigen Ergebnisse des Zensus 2011 – Häufige Fragen“
- „Zensus 2011 in Deutschland – die Zensusdatenbank“

Die Veröffentlichungen stehen im Internet-Webshop zum kostenlosen Download als PDF- und/oder EXCEL-Datei bereit unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Printexemplare können sowohl über den Webshop als auch direkt beim Vertrieb des Landesamts bestellt werden (vertrieb@statistik.bayern.de bzw. Anschrift auf der zweiten Umschlagseite).

Jeder achte bayerische Beschäftigte hatte 2012 einen befristeten Arbeitsvertrag

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus, einer jährlichen Stichprobenerhebung bei einem Prozent der Bevölkerung, wies 2012 in Bayern jeder achte abhängig Beschäftigte (0,7 Millionen bzw. gut zwölf Prozent) einen befristeten Arbeitsvertrag auf. Zu den insgesamt 5,77 Millionen abhängig Beschäftigten zählen sowohl Beamte, Arbeiter, Angestellte als auch Auszubildende.

Mit steigendem Alter der Beschäftigten ließ sich eine geringere Befristungsquote feststellen. Während von den 15- bis unter 25-Jährigen knapp die Hälfte (fast 48%) einen Vertrag mit Befristungsabrede unterzeichnet hatte, galt dies nur für rund 14% der 25- bis unter 35-Jährigen. Bei den 35-jährigen oder älteren abhängig Erwerbstätigen fiel der Anteil befristeter Arbeitsverträge mit knapp fünf Prozent am geringsten aus.

Da Ausbildungsverträge generell für einen bestimmten Zeitraum geschlossen werden, ist der Befristungsanteil bei den jungen Erwachsenen erwartungsgemäß hoch. Entsprechend fallen die alterstypischen Unterschiede im Befristungsgrad geringer aus, wenn Auszubildende, Praktikanten und Personen in einer Umschulung unter den abhängig Beschäftigten nicht einbezogen werden. Fast ein

Viertel (knapp 23 %) der 15- bis unter 25-Jährigen in Bayern musste demnach mit einem befristeten Arbeitsverhältnis Vorlieb nehmen. Bei den 25- bis unter 35-Jährigen betrug dieser Anteil gut zwölf Prozent. Unter Vernachlässigung von Auszubildenden besaßen über alle Altersgruppen hinweg acht Prozent der abhängig Erwerbstätigen einen befristeten Arbeitsvertrag gegenüber gut zwölf Prozent, wenn alle Personen inkl. Auszubildende berücksichtigt werden.

Bezüglich der Befristung von Verträgen zeichneten sich 2012 branchenspezifische Muster ab. So lag im Bereich der Finanz- und Versi-

cherungsdienstleister der Befristungsanteil (ohne Auszubildende) mit drei Prozent relativ niedrig. Im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, Gastgewerbe“ betrug der Anteil der befristet Beschäftigten an den abhängig Beschäftigten knapp acht Prozent. Bei den öffentlichen und privaten Dienstleistungen (ohne öffentliche Verwaltung) gab es dagegen am häufigsten befristete Arbeitsverträge mit gut 12 %.

Die befristet Beschäftigten (ohne Auszubildende) wurden 2012 auch nach der Dauer der Befristung gefragt. Rund neun von zehn (gut 90 %) abhängig Beschäftigten mit

Angaben zur Befristungsdauer gaben eine Vertragslaufzeit von bis zu 36 Monaten an. Bei knapp zehn Prozent lag eine Frist von mehr als drei Jahren vor.

Methodischer Hinweis

Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der jährlich rund ein Prozent der Bevölkerung in Deutschland befragt wird. Um die ermittelten Befragungsergebnisse auf die Gesamtbevölkerung hochrechnen zu können, werden ausreichend strukturierte und fortgeschriebene Bevölkerungszahlen benötigt. Die vorliegenden Ergebnisse des Mikrozensus 2012 beruhen noch auf den Fortschreibungsergebnissen auf Basis der Volkszählung 1987. Eine Hochrechnung des Mikrozensus auf Grundlage der aktuellen Fortschreibung des mit Stichtag 9. Mai 2011 durchgeführten Zensus ist erst ab dem Mikrozensus 2013 vorgesehen.

Beschäftigungszuwachs in allen bayerischen Regierungsbezirken im Jahr 2012

Die Zahl der Erwerbstätigen erhöhte sich in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns im Jahr 2012 durchschnittlich um 1,5 %. In allen sieben bayerischen Regierungsbezirken legte die Beschäftigung zu, am stärksten in Oberbayern mit 1,9 %, am schwächsten in Unterfranken mit 0,7 %.

In 81 der insgesamt 96 kreisfreien Städte und Landkreise Bayerns lag die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2012 über ihrem Wert aus dem Vorjahr. Mit einem Anstieg von 8,7 % lag der Landkreis Erding an der Spitze, gefolgt von den Landkreisen Dingolfing-Landau (+4,9 %), Augsburg (+4,8 %), Erlangen-Höchststadt (+3,4 %) und der kreisfreien Stadt Coburg (+3,4 %). Abnahmen gab es lediglich in 14 Kreisen, in einem blieb die Zahl der Erwerbstätigen gleich. Am stärksten war der Rückgang in den Landkreisen Berchtesga-

der Land (-2,2 %), Kitzingen (-2,2 %) und Garmisch-Partenkirchen (-2,1 %).

Umgekehrt war die Tendenz bei den marginal Beschäftigten, zu denen unter anderem kurzfristig Beschäftigte sowie geringfügig entlohnte Beschäftigte („450-Euro-Jobs“) zählen. Bayernweit nahm

ihre Anzahl im Jahr 2012 um 1,3 % ab, am deutlichsten in Unterfranken (-2,3 %), am wenigsten in Niederbayern (-0,8 %). Die marginale Beschäftigung ging in 82 kreisfreien Städten und Landkreisen zurück, in 14 waren meist leichte Anstiege zu verzeichnen. Ihr Anteil an allen Erwerbstätigen lag in Bayern bei 12,5 %.

Änderung der Erwerbstätigenzahlen und der marginal Beschäftigten in den bayerischen Regierungsbezirken im Jahr 2012

Regierungsbezirk	Erwerbstätige	Marginal Beschäftigte	Anteil der marginal Beschäftigten an den Erwerbstätigen 2012
	Änderung 2012 gegenüber 2011 in Prozent		%
Oberbayern	1,9	- 0,9	11,5
Niederbayern	1,6	- 0,8	14,6
Oberpfalz	0,9	- 1,3	13,1
Oberfranken	1,1	- 1,2	12,0
Mittelfranken	1,5	- 1,7	11,3
Unterfranken	0,7	- 2,3	14,5
Schwaben	1,8	- 1,5	13,6
Bayern	1,5	- 1,3	12,5
davon			
Kreisfreie Städte	1,7	- 1,4	10,5
Landkreise	1,4	- 1,2	13,9

Die zehn kreisfreien Städte und Landkreise mit der höchsten Zu- bzw. Abnahme der Erwerbstätigenzahl im Jahr 2012

Kreisfreie Stadt/Landkreis	Zunahme in Prozent	Kreisfreie Stadt/Landkreis	Abnahme in Prozent
Erding, Landkreis	8,7	Cham, Landkreis	- 0,4
Dingolfing-Landau, Landkreis	4,9	Freyung-Grafenau, Landkreis	- 0,4
Augsburg, Landkreis	4,8	Freising, Landkreis	- 0,4
Erlangen-Höchststadt, Landkreis	3,4	Ansbach, kreisfreie Stadt	- 0,5
Coburg, kreisfreie Stadt	3,4	Haßberge, Landkreis	- 0,6
Dachau, Landkreis	3,3	Amberg-Weizsach, Landkreis	- 0,9
Landshut, Landkreis	3,0	Bad Kissingen, Landkreis	- 1,3
Erlangen, kreisfreie Stadt	2,9	Garmisch-Partenkirchen, Landkreis	- 2,1
Schweinfurt, Landkreis	2,9	Kitzingen, Landkreis	- 2,2
Kaufbeuren, kreisfreie Stadt	2,9	Berchtesgadener Land, Landkreis	- 2,2

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR).

Hinweis

Die hier vorgelegten Ergebnisse beruhen auf einer Berechnung des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR), dem alle Statistischen

Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Weitere Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit können auf der Homepage des AK ETR unter www.ak-etr.de abgerufen werden.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Erwerbstätige am Arbeitsort in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2000 bis 2012“ (Bestellnummer: A6600C 201200, nur als Datei).*

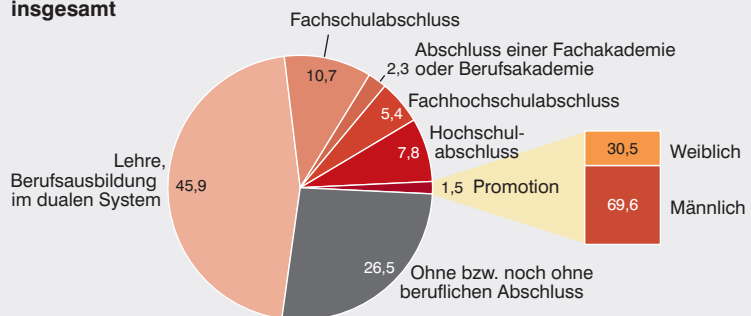

Bildung und Kultur
Zensus 2011: Bayernweit Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei der beruflichen Bildung

Durch den Zensus 2011 stehen unter anderem Ergebnisse zur beruflichen Bildung in Bayern zur Verfügung. Etwa jeder Zweite ab 15 Jahren (45,9%) hat im Freistaat eine Lehre absolviert, 10,7% können einen Fachschulabschluss vorweisen, 2,3% einen Abschluss einer Fach- oder Berufsakademie und 14,7% besitzen einen Fachhochschul- oder einen Hochschulabschluss. Letztere setzen sich aus 5,4% Fachhochschulabsolventen, 7,8% Absolventen einer Universität und 1,5% Promovierte zusammen. Jeder Vierte ab 15 Jahren hatte zum Befragungszeitpunkt keinen bzw. noch keinen beruflichen Abschluss.

Beim höchsten beruflichen Abschluss zeigen sich bei Männern und Frauen erkennbare Unterschiede. So besitzen 17,9% der Männer und 11,7% der Frauen in Bayern einen (Fach-)Hochschulabschluss. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass sich unter den 20- bis 29-Jährigen mit

Personen ab 15 Jahren in Bayern 2011 nach höchstem beruflichen Abschluss in Prozent

10 595 470 Personen insgesamt



(Fach-)Hochschulabschluss 55,3% Frauen und 44,7% Männer befinden. Somit verfügen Frauen dieser Altersgruppe bereits häufiger über einen solchen Abschluss als gleichaltrige Männer. In den älteren Jahrgängen überwiegt dagegen noch der Anteil der Männer. Dies trifft insbesondere auf das Geschlechterverhältnis bei den Promotionen zu. So werden gut zwei Drittel (69,6%) der knapp 160 000 Promotionen in Bayern von Män-

nern abgelegt. Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit können häufiger keinen beruflichen Abschluss vorweisen. Sie besitzen aber, im Vergleich zur deutschen Bevölkerung, öfter einen (Fach-)Hochschulabschluss. Während 44,0% der ausländischen Staatsbürger ab 15 Jahren zum Stichtag keinen bzw. noch keinen beruflichen Abschluss haben, sind dies bei den Deutschen nur 24,9%. Gleichzeitig ist der Anteil der Per-

sonen ab 15 Jahren mit ausländischer Staatsangehörigkeit und (Fach-)Hochschulabschluss mit 17,5% höher als der entsprechende Anteil der Deutschen (14,4%).

Ähnliche Unterschiede zeigen sich auch zwischen Personen mit Migrationshintergrund und Personen ohne Migrationshintergrund. So sind zum Stichtag 38,4% der Personen ab 15 Jahren mit Migrationshintergrund (noch) nicht im Besitz eines beruflichen Abschlusses, bei Personen ohne Migrationshintergrund liegt der Anteil nur bei 23,9%.

Gleichzeitig besitzen 16,2% der Migranten ab 15 Jahren einen (Fach-)Hochschulabschluss; bei Personen ohne Migrationshintergrund ist dieser Anteil mit 14,3% etwas niedriger.

Auch in den einzelnen Regierungsbezirken ergeben sich deutliche Unterschiede bei der beruflichen Bildung. Oberbayern hat mit 20,6% den höchsten Anteil an (Fach-)Hochschulabsolventen, gefolgt von Mittelfranken mit 14,9%. Niederbayern liegt mit 9,1% deutlich unter dem bayerischen Durchschnitt (14,7%). Auf Kreisebene können sowohl die Stadt als auch der Landkreis München mit 29,9 bzw. 26,9%, der Landkreis Starnberg mit 27,6% und die Stadt Erlangen mit 26,6% anteilig die meisten (Fach-)Hochschulabsolventen verzeichnen.

Das Material kann im Internet unter www.statistik.bayern.de/statistik/zensus-ergebnisse als Datei kostenlos heruntergeladen werden:

Hinweis

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung bietet eine Reihe von Informationsangeboten zu den Ergebnissen des Zensus 2011 an, unter anderem eine umfangreiche Datenbank. Diese steht der Öffentlichkeit kostenlos unter www.zensus2011.de zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthalten die folgenden Veröffentlichungen.

Statistische Berichte

- „Zensus 2011: Gemeindedaten Bevölkerung – Ergebnisse für Bayern“ (Bestellnummer: A01013 201451, Preis der Druckausgabe: 30,40 €)*
- „Zensus 2011: Gemeindedaten Gebäude und Wohnungen – Ergebnisse für Bayern“ (Bestellnummer: F01113 201451, Preis der Druckausgabe: 31,20 €)*
- „Zensus 2011: Gemeindedaten Wohnsituation der Bevölkerung – Ergebnisse für Bayern“ (Bestellnummer: F0151C 201451, nur als Datei)*

Informationsbroschüre und -flyer

- „Zensus 2011: Ergebnisse für Bayern“: Broschüre mit Schaubildern und Tabellen
- „Veröffentlichung der endgültigen Ergebnisse des Zensus 2011 – Häufige Fragen“
- „Zensus 2011 in Deutschland – die Zensusdatenbank“

Die Veröffentlichungen stehen im Internet-Webshop zum kostenlosen Download als PDF- und/oder EXCEL-Datei bereit unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Printexemplare können sowohl über den Webshop als auch direkt beim Vertrieb des Landesamts bestellt werden (vertrieb@statistik.bayern.de bzw. Anschrift auf der zweiten Umschlagseite).

Meister-BAföG: Erneut starker Anstieg des Fördervolumens in Bayern im Jahr 2013

Nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) wird die Erweiterung und der Ausbau beruflicher Qualifikation durch Meisterkurse oder durch Lehrgänge unterstützt, die auf einen vergleichbaren Fortbildungsabschluss vorbereiten. Mit dem sogenannten „Meister-BAföG“ wurden 2013 in Bayern rund 51 059 Personen gefördert. Damit lag die Zahl der Empfänger von Leistungen nach dem AFBG mit 3,3% weit über dem Niveau von 2012 (49 425). Die Förderzusagen stiegen auch 2013 wieder deutlich. Insgesamt betrug der finanzielle Aufwand für die Fortbildung von Handwerkern und anderen Fachkräften u. a. zu Meistern, Technikern oder Betriebswirten in Bayern 162,7 Millionen Euro, das waren knapp 5% mehr als im Jahr davor.

24 512 Geförderte (48%) nahmen 2013 an Maßnahmen in Vollzeit teil, 26 547 Personen (52%) qualifizierten sich beruflich in Teilzeitmaßnahmen weiter. Die Zahl der geförderten Teilnehmer an Vollzeitmaßnahmen stieg gegenüber dem Vorjahr (23 050 Personen) um 6,3%. Die Zahl der Leistungsempfänger, die sich für Fortbildung in Teilzeitform entschieden hatten, stieg minimal an (2012: 26 374 Personen). Insgesamt waren 18 709 nach dem AFBG Geförderte (36,6%) Frauen. Bei den an Vollzeitmaßnahmen Teilnehmenden (24 512 Personen) lag der Frauenanteil mit 35,3% etwas niedriger als bei Teilzeitmaßnahmen (37,9%).

Der durchschnittliche Förderungsbetrag je Geförderten mit finanzi-

ellem Aufwand lag im Berichtsjahr bei 3 475 Euro und damit geringfügig höher als im Vorjahr (3 430 Euro). Bei Teilnehmern an Vollzeitmaßnahmen betrug der durchschnittliche Förderungsbetrag 5 148 Euro, was einem Minus von 1,0% gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Die Förderung nach dem AFBG erfolgt überwiegend über Darlehen. In Bayern wurden 2013 Darlehen in Höhe von 110,4 Millionen Euro (67,9% des Leistungsvolumens) und Zuschüsse in Höhe von 52,3 Millionen Euro bewilligt.

Ausführliche Ergebnisse enthält der demnächst erscheinende Statistische Bericht „Aufstiegsfortbildungsförderung nach dem AFBG in Bayern 2013“ (Bestellnummer: K9200C 201300, nur als Datei).*

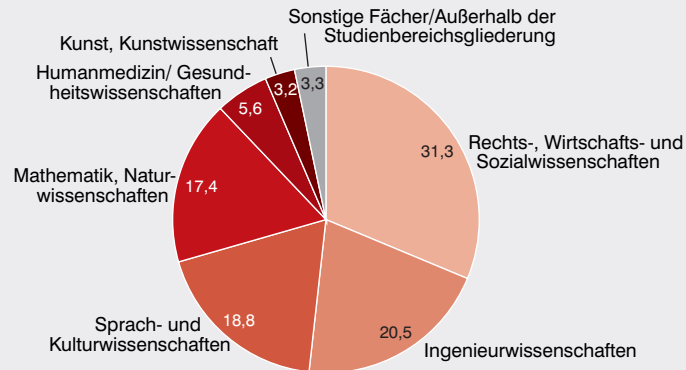
6,1 % mehr Abschlussprüfungen an Bayerns Hochschulen im Jahr 2013

Im Prüfungsjahr 2013 (Wintersemester 2012/13 und Sommersemester 2013) wurden an den Universitäten und Fachhochschulen in Bayern 65 425 Abschlussprüfungen abgelegt. Die Zahl der erfolgreichen Studienabschlüsse erhöhte sich damit gegenüber dem vorangegangenen Prüfungsjahr (61 647) um 6,1 %. Genau die Hälfte aller bestandenen Prüfungen (50,0 %) wurde von Frauen abgelegt.

Von den Absolventen erwarben 31 977 (48,9 %) einen universitären Abschluss und 21 396 (32,7 %) einen Fachhochschulabschluss. 6 858 Studierende legten eine Lehramtsprüfung erfolgreich ab, 4 328 Prüflingen wurde ein Dokortitel verliehen, darunter 1 111 in der Fächergruppe Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften. 866 Studierende beendeten ihr Studium mit einem künstlerischen oder einem sonstigen Hochschulabschluss.

74,1 % der an Bayerns Universitäten im Prüfungsjahr 2013 bestandenen Lehramtsprüfungen wurden von Frauen (5 079) abgelegt. Dies entspricht einem Plus von 6,2 % gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt legten 5,5 % mehr Lehramtsstudierende (Männer +3,6 %; Frauen

Hochschulprüfungen in Bayern 2013 nach Fachbereichen in Prozent



+6,2 %) ihre erste Staatsprüfung erfolgreich ab als im vorangegangenen Prüfungsjahr.

Überdurchschnittlich hoch fiel der Anteil der Absolventinnen auch bei künstlerischen und sonstigen Abschlüssen (479 oder 55,3 %) aus. Knapp über die Hälfte der universitären Studienabschlüsse wurde von Frauen erworben (16 385 oder 51,2 %), bei Promotionen lag dieser Anteil bei 45,0 % (1 949 promovierte Frauen). Fachhochschulabschlüsse wurden dagegen überwiegend von Männern erworben (12 560 oder 58,7 %).

46,8 % der erfolgreichen Fachhochschulabschlüsse (+16,9 %) wurden im Prüfungsjahr 2013 in

den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Technik) abgelegt. Bei den universitären Abschlüssen lag der Anteil dieser Fächergruppen mit 36,1 % deutlich niedriger als bei den Abschlüssen insgesamt. Auch 2013 entschieden sich Kommilitoninnen seltener als ihre männlichen Studienkollegen für MINT-Fächer. Im letzten Jahr wurden in diesem Bereich insgesamt 24 761 Abschlussprüfungen bestanden, darunter 7 186 (29,0 %) von Frauen. Das entspricht insgesamt einem Plus von 8,6 % und bei den Frauen einem Plus von 12,0 % gegenüber dem Vorjahr.



Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Landwirtschaftlich genutzte Fläche in Bayern beträgt 2014 rund 3,2 Millionen Hektar

Nach vorläufigen Ergebnissen der diesjährigen repräsentativen Bodennutzungshaupterhebung beträgt die landwirtschaftlich ge-

nutzte Fläche in Bayern rund 3 160 200 Hektar. Bayerns Landwirte bewirtschaften dabei rund 2 087 600 Hektar Ackerland. Mit

1 173 100 Hektar, und somit 1,3 % weniger als im Vorjahr, ist über die Hälfte der Ackerlandfläche mit Getreide zur Körnergewinnung (ein-

schließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix) bestellt. Von dieser Anbaufläche entfallen auf die wichtigsten Fruchtarten Weizen 538 200 Hektar und Gerste 339 500 Hektar. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine leichte Zunahme um 1,1 % bei den Anbauflächen des Weizens und eine Abnahme um 2,5 % bei Gerste. Eine sehr hohe Abnahme von 22,1 % ist bei der Anbaufläche von Roggen und Wintermenggetreide auf 41 900 Hektar nachzuweisen.

Auf über einem Viertel des Ackerlands bzw. auf 581 500 Hektar wer-

den Pflanzen zur Grünernte angebaut. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies eine deutliche Zunahme von 7,0 %. Dies ist insbesondere durch den verstärkten Anbau von Silomais auf nunmehr 427 400 Hektar (+9,8 %) bedingt. Rund 148 700 Hektar des Ackerlands sind mit Handelsgewächsen bestellt; das sind 3,4 % weniger als im Vorjahr. Den größten Teil davon umfasst mit 122 900 Hektar die Anbaufläche für Winterraps, wobei hier eine deutliche Abnahme von rund 5,2 % gegenüber 2013 festzustellen ist.

Die Anbaufläche von Hackfrüchten (101 200 Hektar) hat sich im Ver-

gleich zum Vorjahr kaum verändert (+0,6 %). Die Fläche von 19 600 Hektar, auf der Gartengewächse angebaut wurden, erhöhte sich im Vergleich zum Jahr 2013 deutlich um 11,9 %. Auch Hülsenfrüchte (16 600 Hektar) werden im Jahr 2014 deutlich mehr angebaut als noch im Vorjahr (+29,4 %).

Die Dauergrünlandflächen mit insgesamt rund 1 060 000 Hektar sind auf dem Niveau von 2013 geblieben.



Verarbeitendes Gewerbe

14,2 % Umsatzplus im bayerischen Bauhauptgewerbe 2014

Der baugewerbliche Umsatz der in Bayern ansässigen Betriebe des Bauhauptgewerbes bezifferte sich

im Mai 2014 auf insgesamt fast 1,14 Milliarden Euro, womit das entsprechende Vorjahresergebnis

deutlich um 14,2 % übertroffen wurde. Zu diesem Umsatzzuwachs haben mit Ausnahme der Ober-

Baugewerblicher Umsatz von Betrieben im Bauhauptgewerbe in Bayern im Mai 2014
Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr tätigen Personen

Gebiet	Bau- gewerblicher Umsatz insgesamt*	davon					
		Woh- nungs- bau	Gewerbl. u. industr. Hochbau**	Gewerbl. u. industr. Tiefbau	Öffent- licher Hochbau	Straßen- bau	Tiefbau f. Gebiets- körper- schaften u. Sozialvers.
		1 000 €					
Mai 2014							
Oberbayern	294 005	94 827	60 532	39 181	18 119	50 720	30 626
Niederbayern	177 840	42 685	55 653	15 006	11 683	28 020	24 793
Oberpfalz	165 670	31 858	55 162	12 988	16 553	29 630	19 480
Oberfranken	98 933	19 386	36 967	8 114	5 339	16 282	12 843
Mittelfranken	86 914	26 339	22 162	12 593	7 724	10 051	8 046
Unterfranken	107 083	20 613	32 430	13 736	11 494	13 796	15 015
Schwaben	204 629	67 323	53 266	23 589	13 308	25 128	22 015
Bayern	1 135 073	303 030	316 173	125 206	84 218	173 627	132 819
Veränderungen in Prozent gegenüber Mai 2013							
Oberbayern	21,2	28,7	11,6	14,2	27,7	35,0	6,9
Niederbayern	22,7	18,2	21,3	8,6	14,0	28,5	45,9
Oberpfalz	- 7,6	17,3	- 16,2	- 48,2	6,4	15,3	- 2,4
Oberfranken	9,9	- 2,5	23,7	- 6,1	- 20,1	35,6	- 0,4
Mittelfranken	15,9	24,3	6,1	54,2	35,3	26,8	- 27,6
Unterfranken	5,5	6,8	11,7	71,8	- 39,2	0,9	18,8
Schwaben	27,7	30,2	32,9	5,5	25,6	29,3	37,2
Bayern	14,2	21,7	10,6	4,0	2,8	25,7	12,3

* Ohne Umsatzsteuer.

** Einschließlich landwirtschaftlicher Bau.

pfalz (165,7 Millionen Euro; -7,6% gegenüber Mai 2013) alle anderen Regierungsbezirke beigetragen, und zwar zwischen 5,5% (Unterfranken) und 27,7% (Schwaben). Betrachtet man den im Mai 2014 erwirtschafteten baugewerblichen Umsatz zudem nach Bausparten, ist ausnahmslos für alle Bereiche ein höherer baugewerblicher Umsatz als im entsprechenden Vorjahresmonat festzustellen. Den gegenüber Mai 2013 entsprechend schwächsten Anstieg verzeichnete dabei der öffentliche Hochbau (+2,8%), das stärkste Plus der Straßenbau (+25,7%).

Im Mai 2014 zeigte sich auch der Personalstand in den bayerischen bauhauptgewerblichen Betrieben

im Plus. Mit zusammen 81 469 tätigen Personen arbeiteten dort aktuell 6,3% mehr Menschen als vor Jahresfrist. Die meisten tätigen Personen waren dabei wiederum in den beiden Wirtschaftsunterklassen „Bau von Gebäuden (ohne Fertigteilbau)“ und „Straßenbau“ beschäftigt (aktuelle Anteile: 47,8% bzw. 11,0%; Veränderung gegenüber Mai 2013: +5,4% bzw. 7,5%).

Die Auftragseingänge der in Bayern ansässigen Betriebe des Bauhauptgewerbes beliefen sich im Mai 2014 auf einen Gesamtwert in Höhe von 1,07 Milliarden Euro und lagen damit um 18,5% höher als im Mai des Vorjahres. Dieses Plus wurde weit überdurchschnittlich von den Bausparten „Gewerb-

licher und industrieller Hochbau“ (+34,3% auf 297,1 Millionen Euro) sowie „Wohnungsbau“ (+31,3% auf 269,1 Millionen Euro) getragen. Allein rückläufig erwies sich zeitgleich der Auftragseingang im Bereich „Gewerblicher und industrieller Tiefbau“ (-9,8% auf 99 Millionen Euro).

Hinweis

Die Berichterstattung basiert auf den Ergebnissen des Monatsberichts im Bauhauptgewerbe. Im Rahmen dieser Erhebung werden die bauhauptgewerblichen Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr tätigen Personen befragt.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugewerbe in Bayern im Mai 2014“ (Berichtsnummer: E2100C 201405, nur als Datei)*



Handel und Dienstleistungen

Bayerns Außenhandel im Mai 2014 gewachsen

Die bayerische Wirtschaft exportierte nach vorläufigen Ergebnissen im Mai 2014 Waren im Wert von gut 14,0 Milliarden Euro, dies sind 5,1% mehr als im Vorjahresmonat. In die EU-Mitgliedsstaaten gingen Waren im Wert von knapp 7,5 Milliarden Euro (+5,7%), darunter wurden Waren im Wert von fast 4,8 Milliarden Euro in die Euro-Länder geliefert (+2,1%). Im Mai importierte Bayerns Wirtschaft Waren im Wert von rund 12,1 Milliarden Euro (+3,1%). Waren im Wert von gut 7,4 Milliarden Euro (+7,6%) bezog sie aus den Ländern der Europäischen Union, darunter kamen Waren im Wert von über 4,5 Milliarden Euro aus den Ländern der Euro-Zone (+2,0%).

Die wichtigsten Exportländer Bayerns waren im Mai 2014 die USA

(1,6 Milliarden Euro; +14,3%), China (1,4 Milliarden Euro; +19,6%), Österreich (1,1 Milliarden Euro; +2,7%) und das Vereinigte Königreich (1,0 Milliarden Euro; +22,1%). Die wichtigsten Importländer für Bayerns Wirtschaft waren Österreich (1,3 Milliarden Euro; +11,7%), China (0,9 Milliarden Euro; -1,9%), die Tschechische Republik (0,9 Milliarden Euro; +15,2%) und Italien (0,9 Milliarden Euro; -4,8%).

Die höchsten Exporterlöse erzielte Bayern im Mai mit „Personenkraftwagen und Wohnmobilen“ (3,1 Milliarden Euro; +24,3%), „Maschinen“ (2,2 Milliarden Euro; +1,8%) und „Fahrgestellen, Karosserien, Motoren, Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ (1,1 Milliarden Euro; -0,4%). Bei

den Importgütern standen an den ersten drei Positionen „Maschinen“ (1,2 Milliarden Euro; +6,1%), „Erdöl und Erdgas“ (1,1 Milliarden Euro; -13,3%) und „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ (1,1 Milliarden Euro; +21,1%).

Von Januar bis Mai 2014 erzielte Bayerns Wirtschaft Exporterlöse von knapp 69,7 Milliarden Euro (+1,3% gegenüber dem Vorjahreszeitraum) und Importerlöse von fast 62,1 Milliarden Euro (+3,5%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Mai 2014“ (Bestellnummer: G3000C 201405, nur als Datei)*

Außenhandel Bayerns im Mai und im Jahr 2014**Vorläufige Ergebnisse**

Erdteil/Ländergruppe/Land	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum
	1 000 €	%	1 000 €	%
Mai				
Europa	8 703 244	3,8	8 556 328	5,5
dar. EU-Länder (EU 28)	7 494 016	5,7	7 431 987	7,6
dar. Euro-Länder	4 781 611	2,1	4 529 728	2,0
dar. Frankreich	930 467	4,9	495 233	0,1
Italien	897 624	4,8	855 841	- 4,8
Österreich	1 086 032	2,7	1 312 700	11,7
Vereinigtes Königreich	1 014 472	22,1	482 609	20,2
Tschechische Republik	473 000	14,3	865 322	15,2
Afrika	234 817	- 19,6	261 745	- 33,8
Amerika	2 065 006	7,0	974 204	- 2,5
dar. USA	1 591 602	14,3	847 891	0,0
Asien	2 883 019	10,8	2 300 186	3,4
dar. Volksrepublik China	1 441 483	19,6	876 617	- 1,9
Australien-Ozeanien	134 765	3,0	11 115	- 29,0
Verschiedenes*	1 091	- 18,7	–	x
Insgesamt	14 021 942	5,1	12 103 577	3,1
Januar bis Mai				
Europa	43 555 486	0,7	43 835 746	6,8
dar. EU-Länder (EU 28)	37 468 580	1,4	37 196 125	6,2
dar. Euro-Länder	23 913 173	- 3,0	22 675 656	0,2
dar. Frankreich	4 787 390	- 1,1	2 629 688	2,0
Italien	4 433 302	3,5	4 399 523	2,9
Österreich	5 350 292	- 0,2	6 313 107	3,5
Vereinigtes Königreich	5 053 482	12,7	2 463 933	11,3
Tschechische Republik	2 295 048	12,0	4 379 367	12,9
Afrika	1 190 558	- 11,3	1 652 534	- 38,2
Amerika	10 060 903	- 0,3	4 745 510	- 5,4
dar. USA	7 699 596	4,5	4 056 152	- 2,2
Asien	14 241 975	6,4	11 804 932	5,6
dar. Volksrepublik China	6 829 102	10,5	4 600 398	0,5
Australien-Ozeanien	615 430	- 8,9	46 807	- 22,6
Verschiedenes*	4 733	- 21,8	–	x
Insgesamt	69 669 085	1,3	62 085 529	3,5

* Schiffs- und Flugzeugbedarf, hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

Leichter Umsatzrückgang im bayerischen Einzelhandel im Juni 2014

Nach vorläufigen Ergebnissen wuchs der Umsatz im bayerischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel) im ersten Halbjahr 2014 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nominal um 2,4% und real um 1,9%. Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhandels erhöhte sich um 2,1%, dabei nahm die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 2,6% und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 1,8% zu.

Im Einzelhandel mit Lebensmitteln erhöhte sich der Umsatz in den ersten sechs Monaten 2014 in aktuellen Preisen um 3,3% (real: +1,7%). Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln stieg der nominale Umsatz um 1,9% (real: +2,0%). Die Zahl der Beschäftigten nahm im Lebensmittel-Einzelhandel um 3,3% und im Nicht-Lebensmittel-Einzelhandel um 1,5% zu. Im Juni 2014 sank der Umsatz des bayerischen

Einzelhandels gegenüber dem Vorjahresmonat nominal um 0,3% und real um 0,5%. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 1,5%.

Hinweis

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Juni 2014“ (Bestellnummer: G110C 201406, nur als Datei).*

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im Juni und im Jahr 2014
 Vorläufige Ergebnisse

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real*		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Prozent				
Juni					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	1,1	0,6	3,3	2,8	3,5
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	- 1,2	- 1,2	0,6	1,3	- 0,1
Einzelhandel insgesamt**	- 0,3	- 0,5	1,5	1,7	1,4
dav. in Verkaufsräumen	0,7	0,3	1,4	0,9	1,7
mit Waren verschiedener Art	1,5	1,1	3,2	3,2	3,1
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	- 1,5	- 1,6	2,3	2,2	2,4
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	- 2,4	- 2,1	- 1,3	- 0,1	- 2,0
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 6,0	- 1,8	- 0,5	- 0,9	0,9
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	- 3,4	- 3,8	- 1,7	- 0,9	- 2,8
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	3,3	1,1	2,3	- 0,8	5,3
mit sonstigen Gütern	3,0	2,2	0,9	0,3	1,2
an Verkaufsständen und auf Märkten	- 6,7	- 6,2	- 1,7	- 1,2	- 1,8
sonstiger Einzelhandel	- 7,4	- 5,9	3,3	7,4	- 7,3
dar. Versand- und Internet-Einzelhandel	- 1,0	- 0,6	3,2	7,1	- 7,5
Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen	- 31,1	- 29,7	- 0,6	3,0	- 5,2
Januar bis Juni					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	3,3	1,7	3,3	2,4	3,9
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	1,9	2,0	1,5	2,7	0,3
Einzelhandel insgesamt**	2,4	1,9	2,1	2,6	1,8
dav. in Verkaufsräumen	2,4	1,5	1,4	0,5	2,1
mit Waren verschiedener Art	3,2	1,8	3,0	2,2	3,4
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	1,8	0,5	3,0	2,4	3,4
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	- 1,5	0,7	0,0	- 0,4	0,3
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 5,0	- 0,3	- 0,1	- 0,2	0,4
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	0,0	- 0,5	- 2,2	- 1,3	- 3,7
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	2,0	- 0,1	1,6	- 0,9	4,0
mit sonstigen Gütern	4,2	3,0	1,2	0,2	1,8
an Verkaufsständen und auf Märkten	2,4	1,2	- 1,5	0,6	- 2,4
sonstiger Einzelhandel	2,6	4,5	11,5	18,1	- 4,8
dar. Versand- und Internet-Einzelhandel	8,6	8,8	12,2	18,6	- 4,2
Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen	- 20,4	- 16,6	0,3	4,1	- 4,5

* In Preisen des Jahres 2010.

** Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.


Tourismus
Bayerns Fremdenverkehr im ersten Halbjahr 2014 wieder auf Rekordkurs

Nach dem Rekordjahr 2013 mit Höchstständen bei Gästeankünften und Übernachtungen verspricht 2014 es dem Vorjahr gleich zu tun. Nach vorläufigen Ergebnissen stieg die Zahl der Gästeankünfte in den bayerischen Beherbergungs-

betrieben* im ersten Halbjahr 2014 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,2% auf gut 14,4 Millionen. Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 0,9% auf über 37,7 Millionen. Die Gäste- und Übernachtungszahlen stiegen sowohl

im Inländerreiseverkehr (Gästeankünfte: +1,8%; Übernachtungen: +0,4%) als auch im Ausländerreiseverkehr (Gästeankünfte: +3,5%;

* Geöffnete Beherbergungsstätten mit zehn oder mehr Gästebetten, einschließlich geöffnete Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen.

Bayerns Fremdenverkehr im Juni und im Jahr 2014

Vorläufige Ergebnisse

Betriebsart —— Herkunft —— Gebiet	Juni				Januar bis Juni			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent
Hotels	1 433 658	0,1	3 033 812	1,6	7 245 201	1,4	15 343 244	0,9
Hotels garnis	496 693	- 0,4	1 177 488	0,9	2 495 502	0,7	5 704 169	- 1,0
Gasthöfe	370 317	3,5	768 121	3,3	1 561 991	0,2	3 268 597	- 1,1
Pensionen	150 133	10,2	436 488	7,2	658 252	1,4	1 898 819	- 2,5
Hotellerie zusammen	2 450 801	1,1	5 415 909	2,1	11 960 946	1,1	26 214 829	0,0
Jugendherbergen und Hütten	113 744	8,2	252 099	7,6	453 252	6,0	1 055 711	4,2
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime ..	133 815	- 12,3	405 990	- 8,2	778 808	- 1,9	2 253 804	- 3,7
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	130 663	33,3	714 299	26,3	530 955	3,1	2 852 762	- 1,1
Campingplätze	246 371	79,5	785 320	97,9	510 425	37,0	1 653 519	31,6
Vorsorge- und Reha-Kliniken	35 897	7,7	632 527	1,3	213 082	4,1	3 689 874	0,8
Insgesamt	3 111 291	5,4	8 206 144	8,4	14 447 468	2,2	37 720 499	0,9
davon aus dem								
Inland	2 376 839	6,7	6 728 042	10,3	11 054 544	1,8	30 574 205	0,4
Ausland	734 452	1,6	1 478 102	0,8	3 392 924	3,5	7 146 294	3,2
davon								
Oberbayern	1 370 014	2,0	3 355 163	5,5	6 674 202	1,8	15 765 804	0,6
dar. München	549 709	- 0,9	1 139 118	0,7	2 983 186	2,6	6 050 929	2,2
Niederbayern	278 415	14,4	1 091 071	9,4	1 310 641	0,8	5 205 614	- 1,7
Oberpfalz	183 481	11,3	473 853	14,5	821 157	3,2	2 094 538	2,4
Oberfranken	186 565	2,9	471 806	7,0	810 800	0,8	2 079 568	0,3
Mittelfranken	356 053	5,0	731 664	9,7	1 619 526	1,9	3 354 425	3,3
dar. Nürnberg	130 405	0,1	234 824	2,9	685 529	0,3	1 306 594	5,5
Unterfranken	271 152	2,4	689 514	5,8	1 177 029	2,3	3 065 184	2,4
Schwaben	465 611	12,4	1 393 073	14,6	2 034 113	4,4	6 155 366	1,6

Tourismusregionen* in Bayern

Stand: 1. Januar 2014



* Die Festlegung und Abgrenzung der Tourismusregionen basiert auf Angaben der vier bayerischen Tourismusverbände (München-Oberbayern, Ostbayern, Franken und Allgäu/Bayerisch-Schwaben). Daran beteiligt waren das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie sowie das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

** Diese Gebiete bilden eine gemeinsame Tourismusregion.

Übernachtungen: +3,2%). Rund ein Drittel mehr Gästeankünfte und Übernachtungen zählten in den ersten sechs Monaten 2014 die Campingplätze (Gästeankünfte: +37,0%; Übernachtungen: +31,6%). Mehr Gästeankünfte und Übernachtungen als im Vergleichszeitraum 2013 meldeten auch die Hotels (Gästeankünfte: +1,4%; Übernachtungen: +0,9%), die Jugendherbergen und Hütten (Gästeankünfte: +6,0%; Übernachtungen: +4,2 %) und die Vorsorge- und Reha-Kliniken (Gästeankünfte: +4,1%; Übernachtungen: +0,8%). Mit Ausnahme der Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime (Gästeankünfte:

-1,9%; Übernachtungen: -3,7%) verbuchten alle Betriebsarten Zuwächse bei den Gästeankünften.

Abgesehen von Niederbayern (Gästeankünfte: +0,8%; Übernachtungen: -1,7 %) lag die Zahl der Gästeankünfte und Übernachtungen nach dem ersten Halbjahr 2014 in allen bayerischen Regierungsbezirken über dem Vorjahresniveau.

Im Juni 2014 stieg die Zahl der Gästeankünfte der rund 12 200 geöffneten Beherbergungsbetriebe in Bayern gegenüber dem Vorjahresmonat um 5,4 % auf gut 3,1 Millionen, die Zahl der Übernachtungen

wuchs um 8,4 % auf rund 8,2 Millionen. Schwaben und die Oberpfalz meldeten im Juni zweitstellige Zuwächse bei den Gästeankünften und Übernachtungen, Niederbayern bei den Gästeankünften.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im Juni 2014“ Bestellnummer: G41003 201406, Preis der Druckausgabe 17,60 €).*



Verkehr

Weniger Flüge am Großflughafen München im ersten Quartal 2014

Die bayerischen Flughäfen* München, Nürnberg und Memmingen meldeten dem Statistischen Bundesamt für das erste Quartal 2014 insgesamt 95 088 Starts und Landungen im gewerblichen Luftverkehr und somit 2,9 % weniger als im Vorjahr. Dabei wurden einschließlich Transitverkehr 9,2 Millionen Passagiere befördert. Das Passagieraufkommen bei Auslandsflügen sank um 0,9 % auf 6,7 Millionen Fluggäste, die Zahl der Inlandspassagiere verringerte sich um 1,8 % auf 2,4 Millionen. Das Fracht- und Postaufkommen nahm an diesen Flughäfen um 3,5 % auf 78 930 Tonnen zu.

An Bayerns größtem Flughafen München stieg das Passagieraufkommen im ersten Quartal 2014 trotz rund zweiprozentiger Abnahme der Starts und Landungen (83 409) auf 8,4 Millionen (+0,2 %). Fast drei Viertel der Passagiere (74,0 %) kamen aus dem Ausland oder flogen ins Ausland. Das Frachtaufkommen (einschließlich Post) lag bei über 76 500 Tonnen (+3,6 %).

Nürnberg registrierte mehr als 9 800 Starts und Landungen (-12,3 %); mit lediglich 0,6 Millionen lag die Zahl der Passagiere 17,2 % unter dem Vorjahresstand.

Rund 59 % der dortigen Fluggäste waren Auslandspassagiere.

Die über 113 000 Passagiere, die im ersten Quartal 2014 den Flughafen Memmingen nutzten, waren fast ausschließlich Auslandsreisende. Die Fluggastzahlen gingen am Airport im Allgäu um 4,2 % zurück, allerdings war mit 1 854 Starts und Landungen ein über dreißigprozentiger Anstieg zu verzeichnen.

* Hauptverkehrsflughäfen mit mehr als 150 000 Fluggasteinheiten (Einsteiger- und Aussteiger, je 100 kg Fracht und Post) im Jahr. Die monatliche Erhebung zum gewerblichen Luftverkehr beruht auf dem Verkehrsstatistikgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Februar 2004 (§ 12, 1 VerkStatG).

Bayerns Hauptverkehrsflughäfen im ersten Quartal 2014

Starts/Landungen ----- Passagiere ----- Fracht/Post	Flughafen							
	München		Nürnberg		Memmingen		insgesamt	
	Anzahl	Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in Prozent	Anzahl	Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in Prozent	Anzahl	Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in Prozent	Anzahl	Veränderung ggü. Vorjahreszeitraum in Prozent
Starts und Landungen insgesamt	83 409	- 2,2	9 825	- 12,3	1 854	30,4	95 088	- 2,9
davon Starts	41 781	- 2,3	4 855	- 12,9	927	30,0	47 563	- 3,0
Landungen	41 628	- 2,1	4 970	- 11,8	927	30,7	47 525	- 2,7
Passagiere an Bord in 1 000	8 443	0,2	619	- 17,2	113	- 4,2	9 175	- 1,2
davon Einsteiger	4 200	- 0,3	307	- 18,0	56	- 6,7	4 563	- 1,8
davon ins Inland	1 086	0,7	125	- 23,8	3	x	1 213	- 2,3
ins Ausland	3 114	- 0,7	182	- 13,4	53	- 11,4	3 350	- 1,7
Aussteiger	4 217	1,0	310	- 16,0	57	- 1,9	4 584	- 0,4
aus dem Inland	1 082	1,4	126	- 20,9	3	x	1 211	- 1,3
aus dem Ausland	3 135	0,8	184	- 12,2	54	- 6,4	3 373	- 0,1
Transitverkehr*	26	- 24,2	2	- 58,0	0	-	x	x
Fracht und Post an Bord (in to)	76 527	3,6	2 403	0,9	-	-	78 930	3,5
davon Einladung	42 863	6,6	1 130	6,1	-	-	43 993	6,6
Ausladung	30 050	- 0,1	681	9,7	-	-	30 731	0,1
Transitverkehr*	3 615	1,0	593	- 14,7	-	-	4 208	- 1,5

* Direkter Durchgangsverkehr (gleiche Flugnummer).

Quelle

Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Verkehr – Luftverkehr – Fachserie 8 Reihe 6 – März 2014: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/TransportVerkehr/Luftverkehr/Luftverkehr.html.

Vier Prozent mehr Kfz-Neuzulassungen in Bayern im ersten Halbjahr 2014

Nach der Kraftfahrzeugstatistik des Kraftfahrt-Bundesamts wurden im ersten Halbjahr 2014 in Bayern 365 838 Kraftfahrzeuge (Kfz) neu zugelassen und damit 4,1 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der umgeschriebenen Kfz lag mit einer leichten Zunahme von 0,1 % bzw. 656 013 praktisch gleichauf

Neuzulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen in Bayern im ersten Halbjahr 2014

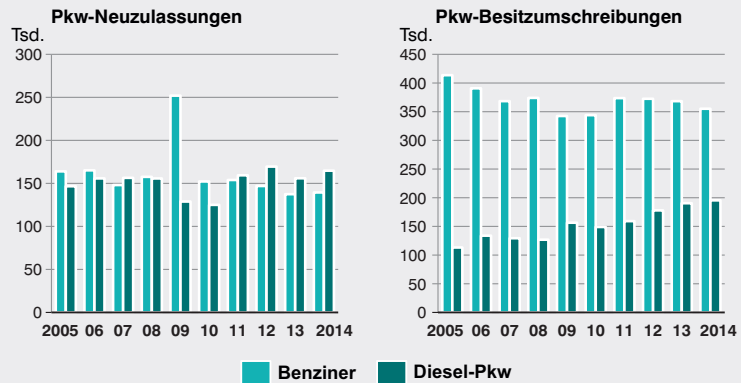
Fahrzeugklasse ----- Kraftstoffart	Neuzulassungen			Besitzumschreibungen		
	Januar bis Juni			Januar bis Juni		
	2013	2014	Veränderung 2014 gegenüber 2013	2013	2014	Veränderung 2014 gegenüber 2013
	insgesamt		%	insgesamt		%
Kraftträder	23 169	25 008	7,9	50 936	57 183	12,3
Personenkraftwagen	296 759	308 860	4,1	564 391	556 554	- 1,4
davon angetrieben mit						
Benzin	137 467	139 459	1,4	368 384	355 150	- 3,6
Diesel	155 944	164 799	5,7	190 438	195 449	2,6
anderen Kraftstoffarten	3 348	4 602	37,5	5 569	5 955	6,9
dar. Elektro	365	903	x	108	197	82,4
Kraftomnibusse	649	655	0,9	606	571	- 5,8
Lastkraftwagen	20 924	21 181	1,2	22 321	23 532	5,4
Zugmaschinen	8 798	8 765	- 0,4	16 124	16 924	5,0
Sonstige Kfz	1 295	1 369	5,7	1 262	1 249	- 1,0
Kraftfahrzeuge insgesamt	351 594	365 838	4,1	655 640	656 013	0,1
Kraftfahrzeuganhänger	25 132	28 262	12,5	26 825	28 818	7,4

zum Vorjahr. 84,4 % der neu zugelassenen und 84,8 % der umgeschriebenen Kfz waren Personenkraftwagen (Pkw). Die Neuzulassungen von Pkw stiegen um 4,1 % auf 308 860, die Halterwechsel fielen um 1,4 % auf 556 554.

Mit Ausnahme der Neuzulassungen von Zugmaschinen (-0,4 %) nahm die Zahl der Neuzulassungen in allen Fahrzeugklassen zu. Nach einem Rückgang in 2013 lagen zumindest für das erste Halbjahr teils deutliche Zuwächse vor. Die Besitzumschreibungen von Kfz entwickelten sich dagegen unterschiedlich: Krafträder stiegen um 12,3 %, Pkw hingegen gingen um 1,4 % zurück, Kraftomnibusse sogar um 5,8 %.

Etwas mehr als die Hälfte aller Neuzulassungen waren Diesel-Pkw (53,4 %), die im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 5,7 % auf 164 799 zulegten. 45,2 % der Neuzulassungen bestand aus Benzi-

Pkw-Neuzulassungen und -Besitzumschreibungen in Bayern im jeweils ersten Halbjahr seit 2005 nach ausgewählten Kraftstoffarten



nern, die um 1,4 % auf 139 459 anstiegen. Andere Kraftstoffarten wie Gas, Elektro- oder Hybridantrieb wurden von 1,5 % der Neuzulassungen genutzt. Die Zulassungszahlen dieser alternativen Antriebstechnologien wuchsen – bei vergleichsweise kleinen absoluten Werten – mit 37,5 % nahezu sprunghaft, hierunter besonders die Zulassungszahlen der Elektrofahrzeuge, die sich mehr als ver-

doppelten. Von den umgeschriebenen Pkw fuhren 63,8 % mit Benzin, 35,1 % mit Diesel und 1,1 % mit sonstigen Antriebsarten.

Quelle
Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg, Fahrzeugzulassungen (FZ), Neuzulassungen (FZ 8) bzw. Besitzumschreibungen (FZ 9) von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern – Monatsergebnisse Januar 2013 – Juni 2013 und Januar 2014 – Juni 2014 (www.kba.de/ - Statistik).



Preise

Inflationsrate in Bayern im Juli 2014 bei 0,7 %

Für Bayern lag die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im Juli 2014 bei +0,7 %; im vorangegangenen Juni hatte sie ebenfalls bei 0,7 % gelegen.

Die Preise für Nahrungsmittel haben sich gegenüber dem Juli des Vorjahres nur um 0,3 % erhöht. Bei den einzelnen Produkten verlief die Preisentwicklung dabei sehr unter-

schiedlich. Erheblich teurer als im Vorjahr waren insbesondere Molkeerzeugnisse. So haben sich beispielsweise die Preise für Schnittkäse (+15,7 %), Quark (+13,3 %) und Joghurt (+7,4 %) deutlich erhöht. Stark gestiegen sind auch die Preise für Bohnenkaffee (+6,6 %). Preisrückgänge waren hingegen bei Gemüse (-5,8 %) und Obst (-6,2 %) zu beobachten. Auch Eier (-10,9 %) haben sich binnen Jahresfrist spürbar verbilligt.

Im Energiesektor sind die Preise für Heizöl gegenüber dem Juli des Vorjahres um 7,0 % gefallen. Bei Gas war ein geringfügiger Preisrückgang von 0,4 % zu verzeichnen. Die Preise für Strom sind um 1,1 % gestiegen. Kraftstoffe waren im Juli 2014 um 2,1 % günstiger als im Juli des Vorjahres.

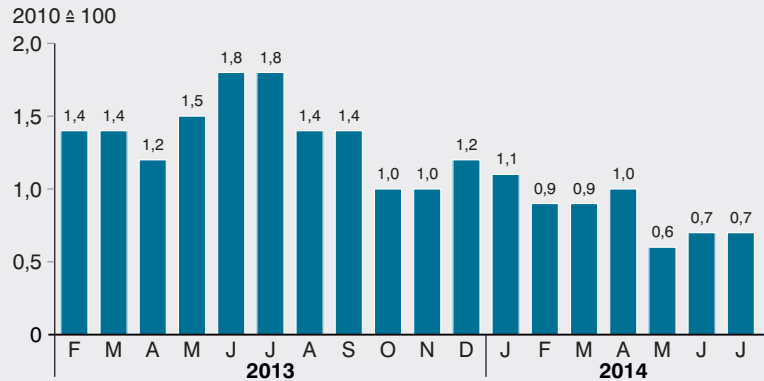
Weiterhin entspannt verläuft im Landesdurchschnitt die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten

(ohne Nebenkosten). Gegenüber dem Juli des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,3%. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren im Juli weiterhin die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So konnten die Verbraucher u. a. digitale Kameras (-7,6%), Fernsehgeräte (-8,1%) und tragbare Computer (-8,7%) spürbar günstiger beziehen als im Vorjahr.

Im Vergleich zum Vormonat sind die Verbraucherpreise im Gesamtniveau um 0,4% gestiegen. Preisrückgänge waren erneut bei Heizöl (-0,3%) zu beobachten; das Preisniveau für Heizöl lag damit auf dem niedrigsten Stand seit Februar 2011. Auch Obst (-3,3%) und Gemüse (-1,5%) waren billiger als im Vormonat. Insgesamt sind die Preise für Nahrungsmittel im Vormonatsvergleich um 0,3% gefallen. Hauptsächlich aus saisonalen Gründen haben sich Pauschalreisen (+11,6%) kräftig verteuert.

Verbraucherpreisindex für Bayern von Februar 2013 bis Juli 2014

Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in Prozent



Wegen der beginnenden Sommerchlussverkäufe sind Bekleidungsartikel (-4,6%) hingegen im Juli spürbar günstiger geworden.

Hinweis

Diese Kurzmitteilung zum Berichtsmonat Juli 2014 enthält vorläufige Ergebnisse.

Endgültige und ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, Juli 2014 mit Jahreswerten von 2011 bis 2013 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen“ (Bestellnummer: M1201C 201407, nur als Datei) und „Verbraucherpreisindex für Bayern mit monatlichen Indexwerten von Januar 2010 bis Juli 2014 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen“ (Bestellnummer: M13013 201407, Preis der Druckausgabe: 6,10 €).*



Verdienste

Arbeitskosten je geleistete Stunde in Bayern im Jahr 2012 bei 31,94 Euro

In Bayern beliefen sich die Arbeitskosten je geleistete Stunde im Jahr 2012 durchschnittlich auf 31,94 Euro. Im Jahr 2012 lagen die Arbeitskosten je geleistete Stunde in den alten Bundesländern mit ebenfalls 31,94 Euro im Durchschnitt deutlich höher als in den neuen Bundesländern (23,45 Euro). Die Arbeitskosten je geleistete Stunde in Deutschland insgesamt waren mit durchschnittlich 30,70 Euro niedriger als in Bayern.

Die niedrigsten Arbeitskosten je geleistete Stunde hatte Mecklen-

burg-Vorpommern mit 22,57 Euro aufzuweisen. Hessen lag demgegenüber mit 34,68 Euro an der Spitze der Arbeitskosten. Arbeitgeber mussten dort somit mehr als 50% höhere Kosten für Arbeit je geleistete Stunde bezahlen als in Mecklenburg-Vorpommern. Bayern lag in der Länderrangliste mit 31,94 Euro an fünft höchster Position. So mussten in den Bundesländern Hessen, Hamburg, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen Arbeitgeber höhere Arbeitskosten tragen als in Bayern.

Bei Betrachtung der einzelnen Wirtschaftszweige zeigen sich große Unterschiede bei den Arbeitskosten in Bayern. Im Bereich der Energieversorgung waren die durchschnittlichen Arbeitskosten je geleistete Stunde mit 46,27 Euro besonders hoch, während im Gastgewerbe mit 17,81 Euro die geringsten durchschnittlichen Arbeitskosten ermittelt wurden. Damit musste im Bereich der Energieversorgung mehr als das 2,5-fache der Arbeitskosten im Gastgewerbe bezahlt werden. Insgesamt ist festzustellen, dass die Arbeitskosten

im Dienstleistungsbereich (30,39 Euro) im Durchschnitt niedriger sind als die im Produzierenden Gewerbe (34,65 Euro).

Diese Daten sind Ergebnisse der alle vier Jahre in der Europäischen Union stattfindenden Arbeitskostenerhebung. Befragt wurde eine repräsentative Stichprobe von Unternehmen in Deutschland aus nahezu allen Branchen der gesamten Wirtschaft mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich“ (Bestellnummer: N3000C 201251, nur als Datei).*

Arbeitskosten je geleistete Stunde* in Deutschland 2012 nach Bundesländern

Gebiet	Arbeitskosten
Mecklenburg-Vorpommern	22,57
Thüringen	23,04
Sachsen-Anhalt	23,50
Sachsen	23,60
Brandenburg	24,16
Schleswig-Holstein	28,24
Niedersachsen	28,80
Berlin	29,92
Saarland	30,36
Rheinland-Pfalz	31,26
Bremen	31,64
Bayern	31,94
Nordrhein-Westfalen	32,11
Baden-Württemberg	33,35
Hamburg	34,65
Hessen	34,68
Deutschland insgesamt	30,70
Alte Bundesländer	31,94
Neue Bundesländer	23,45

* Nettoarbeitskosten je geleistete Stunde (einschließlich Auszubildende).



Einkommen und Verbrauch

3 132 Einkommens-Millionäre in Bayern 2010

Im Jahr 2010 lebten 3 132 Einkommens-Millionäre in Bayern, deren Gesamtbetrag der Einkünfte jeweils mindestens eine Million Euro betrug. Ihre Zahl ging innerhalb von drei Jahren um 340 Steuerpflichtige oder zehn Prozent zurück. Ursächlich hierfür dürften zum einen die Auswirkungen der Wirtschaftskrise von 2009 gewesen sein. Zum anderen können aufgrund der zum 1. Januar 2009 eingeführten Abgeltungssteuer nicht mehr alle Einkünfte aus Kapitalvermögen vollständig in der Statistik nachgewiesen werden. Einkünfte aus Kapitalvermögen werden seither in der Regel mit einem einheitlichen Steuersatz von 25 % an der Quelle – also z. B. bei der Bank – besteuert und müssen nicht mehr von den Steuerpflichtigen in der jährlichen Einkommensteuererklärung angegeben werden. Im Schnitt kamen die Einkommens-

Einkommens-Millionäre in Bayern 2010 nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Einkommens-Millionäre*	Einwohner am 31.12.2010	Einkommens-Millionäre* je 10 000 Einwohner	Anteil in Prozent
Oberbayern	1 614	4 382 325	3,7	51,5
Niederbayern	155	1 189 384	1,3	4,9
Oberpfalz	184	1 081 120	1,7	5,9
Oberfranken	198	1 071 306	1,8	6,3
Mittelfranken	344	1 711 566	2,0	11,0
Unterfranken	243	1 318 076	1,8	7,8
Schwaben	394	1 784 919	2,2	12,6
Bayern insgesamt	3 132	12 538 696	2,5	100

* Steuerpflichtige mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von mehr als einer Million Euro.

Millionäre im Jahr 2010 auf einen Gesamtbetrag der Einkünfte von 2,6 Millionen Euro. Sie entrichteten mit 2,7 Milliarden Euro sieben Prozent der Lohn- und Einkommensteuer in Bayern.

Knapp 52 % der Einkommens-Millionäre, nämlich 1 614, hatten ihren Wohnsitz in Oberbayern, wobei 903 in der Stadt oder im Landkreis München lebten. 394 (12,6 %) Spit-

zenverdiener beherbergte der Regierungsbezirk Schwaben und 344 (11,0 %) der Regierungsbezirk Mittelfranken. Von den übrigen „Millionären“ waren 243 in Unterfranken (7,8 %), 198 in Oberfranken (6,3 %), 184 in der Oberpfalz (5,9 %) und 155 in Niederbayern (4,9 %) ansässig.

Insgesamt kamen 2010 in Bayern im Durchschnitt 2,5 Einkommens-

Millionäre auf 10 000 Einwohner (2007: 2,8). Die höchste Millionärsdichte gab es im Landkreis Starnberg mit 12,5 je 10 000 Einwohner. Es folgten der Landkreis München mit 7,6, die Kreisfreie Stadt Memmingen mit 6,3, der Landkreis Miesbach mit 5,4 und die Stadt München mit 4,9 Einkommens-Millionären je 10 000 Einwohner.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass zusammen veranlagte Ehegatten als ein Steuerpflichtiger gezählt werden.

Datengrundlage der alle drei Jahre durchgeführten Einkommensteuerstatistik sind die anonymisierten Ergebnisse des Steuerfestsetzungsverfahrens durch die Finanzverwaltung. Um eine möglichst vollständige Erfassung aller Lohn- und Einkommensteuerfälle zu gewährleisten, kann die Statistik erst relativ spät erstellt werden. Der mehrjährige Abstand zwischen Statistikjahr und der Erstellung der Ergebnisse ist weitgehend auf die steuerrechtlich festgelegten Antrags- und Erklärungsfristen sowie auf den Zeitbedarf in den Finanz-

verwaltungen für die Bearbeitung der Steuererklärungen zurückzuführen. Die hier dargestellten Ergebnisse für 2010 sind damit die aktuellsten verfügbaren Daten.

Ausführliche Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2010 enthält der Statistische Bericht „Einkommen der natürlichen Personen in Bayern 2010“ (L4300C 201000, nur als Datei).*

* Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

3. Statistik-Tage Bamberg|Fürth Regionale Disparitäten: Lebensverhältnisse im Vergleich



Am 17. und 18. Juli 2014 fanden die 3. Statistiktage Bamberg|Fürth unter dem Titel „Regionale Disparitäten: Lebensverhältnisse im Vergleich“ statt. Experten aus amtlicher und wissenschaftlicher Statistik sowie Referenten aus angrenzenden Forschungs- und Praxisbereichen informierten Fachwelt und Öffentlichkeit zu Themen rund um regionale Unterschiede. Organisiert wurde die Tagung im Rahmen des Statistik Netzwerks Bayern von der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und dem Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

In vier Vortragsblöcken zu den Themen „Regionalisierung in und mit amtlichen Statistiken“, „Ungleiche Lebensverhältnisse und ihre Folgen“, „Wertschöpfung in strukturschwachen Räumen – Regenerative Energien“ und „Daseinsvorsorge in strukturschwachen Räumen – Gesundheit und Pflege“ wurden dem Publikum verschiedene Aspekte regionaler Disparitäten näher gebracht.

Daniela Lamprecht, Dr. Tilman von Roncador und Jan Kurzidim, alle vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, legten mit ihren Vorträgen zu den regionalen Auswertungsmöglichkeiten am Beispiel amtlicher Bildungsdaten bzw. der Regionalisierung von Ergebnissen der wirtschaftlichen Gesamtrechnung und der amtlichen Bevölkerungsvorausberechnung den Grundstein zum ersten Themenblock. Während



Frau Präsidentin Marion Frisch eröffnet die Statistiktage im historischen Saal der Bibliothek im Staatlichen Bauamt Bamberg.

Frau Lamprecht einen Einblick in die räumlichen Gliederungssystematiken amtlicher Statistiken gab und am Beispiel von Bildungsdatenquellen aufzeigte, worauf bei regionalen Sekundäranalysen amtlicher Statistiken geachtet werden muss, stellten Herr Dr. von Roncador und Herr Kurzidim mit den Bevölkerungsvorausberechnungen sowie den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen exemplarisch zwei thematische Bereiche mit Regionalergebnissen vor und gingen dabei auf den jeweiligen Regionalisierungsansatz sowie auf Besonderheiten der regionalisierten Ergebnisse ein. Den ersten Themenblock schlossen Frau Sara Bleninger und Frau Alexandra Trojan von der Otto-Friedrich-Universität Bamberg mit ihrem Vortrag zur Schätzung regionaler Preisindizes. Sie stellten Modelle vor, auf Basis der Daten, die vom Bayerischen Landesamt für den Verbraucherpreisindex erhoben werden, um unter Zuhilfenahme weiterer Informationen einen regionalen Verbraucherpreisindex zu bestimmen, was insbesondere für die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften von Interesse wäre.

Im zweiten Vortragsblock wurden ungleiche Lebensverhältnisse und ihre Folgen diskutiert. Den Anfang machte Herr Daniel Wiese von der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg mit seiner Analyse regionaler Disparitäten auf dem Partnermarkt. Das zugrundeliegende Forschungsprojekt erarbeitet auf der Basis amtlicher Regionaldaten theorieadäquate Indikatoren zur Bestimmung regionaler Partnermarktbedingungen von Männern und Frauen verschiedener Geburtsjahrgänge auf Landkreisebene. Es folgte Herr Prof. Uwe Blien vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Er referierte über die großen Unterschiede zwischen den Regionen und ihren Arbeitsmärkten und zeigte, dass sich die Lebensverhältnisse der Menschen in der Bundesrepublik Deutschland erheblich unterscheiden, wobei zunächst der Unterschied zwischen Ost und West immer noch prägend ist. Darüber hinaus gibt es selbst im relativ besser gestellten Westen Regionen, die von tiefen Arbeitsmarktkrisen betroffen sind, während für andere Vollbeschäftigung maßgeblich ist. Die Unterschiede sind dabei fast von der gleichen Größenordnung wie solche zwischen europäischen Staaten. Abgeschlossen wurde der zweite Themenblock durch Herrn Dr. Steffen Matzke vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. Mit Blick auf die herrschenden regionalen Disparitäten stellte er ein Indikatoren-Set vor, mittels dessen das Spektrum regionaler Disparitäten, die für die betroffenen Regionen besondere Herausforderungen mit sich bringen können, quantifiziert und bewertet werden kann. Den Abschluss des ersten Tages bildete das traditionelle Conference Dinner, bei dem neben der angeregten fachlichen Diskussion auch die Pflege der Kontakte zwischen den beteiligten Institutionen im Mittelpunkt stand.

Am zweiten Tag standen praktische Umsetzungen im Vordergrund. Herr Prof. Wolfgang George, Technische Hochschule Mittelhessen, beschrieb die regionale Wertschöpfung aufgrund des Ausbaus der regenerativen Energien für die Kommunen und Regionen. Ihm schloss sich Herr Landrat Bertram Fleck, Rhein-Hunsrück-Kreis (Rheinland-Pfalz) an mit der Darstellung der umfangreichen Potentiale für Energieeinsparung, Energieeffizienz und erneuerbare Energien am Beispiel seines Landkreises. Über eine Multiagentensimulation zur Angebots- und Nachfrageentwicklung

bei der hausärztlichen Versorgung trug Herr Prof. Jürgen Rauh von der Julius-Maximilians-Universität Würzburg vor. Mit dem vorgestellten Simulationsmodell lassen sich mögliche zukünftige Entwicklungen und mögliche Effekte des demographischen Wandels auf die hausärztliche Versorgung darstellen und in Szenarienform miteinander vergleichen. Zum Abschluss der Tagung stellte Josef Martin, Vorsitzender der Seniorengenosenschaft Riedlingen (Baden-Württemberg), Möglichkeiten zur Zukunftssicherung durch bürgerschaftliches Engagement vor.

Dipl.-Volksw. Gunnar Loibl

Weitere Informationen zu den Statistiktagen, zu den Vorträgen und Referenten sowie zum Statistik Netzwerk Bayern finden Sie unter www.statistik.bayern.de/statistiktage.



Ausführliche Berichte zu den Statistiktagen sowie eine Zusammenfassung der gehaltenen Vorträge können Sie in der kommenden September-Ausgabe der „Bayern in Zahlen“ nachlesen.

Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im Jahr 2013

Dipl.-Stat. Volker Birmann

Die Auftragslage im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns hat sich im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert (+4,8%). Im Jahr 2012 gingen die Auftragseingänge gegenüber 2011 noch preisbereinigt um 1,0% zurück. Der Rückgang war damals auf ein Minus bei den Bestellungen aus dem Inland (-4,0%) zurückzuführen, welche 2013 ein Plus von 1,8% gegenüber dem Vorjahr auswiesen. Die Bestellungen aus dem Ausland lagen gegenüber dem Wert von +0,9% des Jahres 2012 im Folgejahr deutlich im Plus (+6,6%). Die Produktion im Freistaat stagnierte. Der Produktionsindex wies für die 12-Monats-Zeiträume Januar bis Dezember in den Jahren 2012 und 2013 nahezu die gleichen Werte auf. Die bayerische Industrie verzeichnete dagegen beim Gesamtumsatz im Vorjahresvergleich ein Plus (+0,7%). Der Umsatz nahm dabei im Inland um 1,1% ab, mit dem Ausland aber um 2,3% zu, wobei er in der Eurozone um 3,1% sank, in der Nicht-Eurozone jedoch um 5,1% anstieg.

Die Beschäftigtenzahlen entwickelten sich auch im Jahr 2013 positiv und stiegen im Jahresdurchschnitt gegenüber 2012 um 0,7%. Gleichzeitig erhöhten sich auch die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden (+0,6%) und die Bruttoentgelte (+4,4%).

Berichtskreis der Statistiken im Verarbeitenden Gewerbe

Zur Entlastung der Auskunftspflichtigen wurde die Abschneidegrenze für die Konjunkturerhebungen im Verarbeitenden Gewerbe Anfang des Jahres 2007 von vorher 20 auf jetzt 50 tätige Personen erhöht. Von diesem Entlastungseffekt profitierte fast jede zweite der bis dahin meldepflichtigen Firmen, die somit aus der monatlichen Berichterstattung entlassen werden konnten. Trotzdem decken die in der Berichterstattung verbliebenen Berichtspflichtigen noch rund 92% des bisherigen Umfangs an Beschäftigten und circa 95% des bisherigen Umsatzes ab. Die Belastbarkeit der Zahlen für eine aktuelle Beurteilung der Konjunkturentwicklung ist somit weiterhin gewährleistet.

Hohes Nachfrageplus im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns ab dem zweiten Quartal 2013

Der Auftragseingangsindex ist ein wichtiger Frühindikator für die Analyse der konjunkturellen Entwicklung. Die Reihe der durchschnittlichen reinen Mengenveränderungen (preisbereinigter Volumenindex)

mit dem Basisjahr 2010 ($2010 \triangleq 100$) dient zur Beobachtung der kurzfristigen Veränderung der Nachfrage nach Erzeugnissen des Verarbeitenden Gewerbes.

Das erste Quartal des Jahres 2013 verzeichnete noch einen geringen Rückgang der Bestellungen gegenüber dem Vorjahresquartal, danach waren Zunahmen zwischen gut fünf und fast acht Prozent aufzuweisen. Die prozentualen Veränderungen der Nachfrage im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns gegenüber dem Vorjahresquartal sind Tabelle 1 zu entnehmen. Dort wird auch nach Bestellungen aus dem Inland und dem Ausland unterschieden. Die starke Zunahme der Auftragseingänge aus dem Ausland ab dem zweiten Quartal ist maßgeblich für die Jahresentwicklung 2013.

Die Betrachtung nach Hauptgruppen zeigt für die Vorleistungsgüterproduzenten und Investitionsgüterproduzenten im Jahr 2013 eine deutliche Zunahme der Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahr

Tab. 1 Entwicklung der Nachfrage im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2013
Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen

Bezeichnung	Veränderung				
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Jahr
	2013				
	gegenüber dem Vorjahr in Prozent				
Auftragseingangsindex ¹					
Verarbeitendes Gewerbe ²	- 0,5	5,2	6,8	7,8	4,8
davon Inland	- 2,4	0,3	4,6	5,1	1,8
Ausland	0,7	8,2	8,2	9,5	6,6
darunter					
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1,7	9,1	10,4	11,4	8,1
Maschinenbau	- 0,2	- 1,3	1,9	0,7	0,3
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	10,7	1,9	- 0,6	4,0	4,1
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	7,1	12,1	5,1	6,3	7,5

1 Preisbereinigt.

2 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

(+5,0% bzw. +5,2%). Die Verbrauchsgüterproduzenten (+0,8%) legten leicht zu, die Gebrauchsgüterproduzenten wiesen dagegen eine deutlich schlechtere Auftragslage gegenüber dem Vorjahr auf (-6,1%). Betrachtet man die Auftragseingänge nach der Herkunft aus dem In- und Ausland getrennt, so entwickelten sich diese im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr für die Vorleistungsgüterproduzenten in beiden Kategorien deutlich positiv (+6,6% bzw. +3,7%). Die Investitionsgüterproduzenten (-0,1%

bzw. +7,9%) und die Gebrauchsgüterproduzenten (-9,0% bzw. -2,3%) erlebten ein differenzierteres Bestellverhalten bzgl. In- und Ausland. Die Verbrauchsgüterproduzenten (+1,3% bzw. +0,3%) waren hingegen am geringsten nationalen bzw. internationalen Besonderheiten unterworfen.

Im bedeutendsten Zweig des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern, dem Kraftfahrzeugbau, konnten gegenüber dem Vorjahr nochmals deutliche Züge-

Tab. 2 Entwicklung von Produktion und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2013
Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen

Bezeichnung	Veränderung				
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Jahr
	2013				
	gegenüber dem Vorjahr in Prozent				
Index der Nettoproduktion ¹					
Verarbeitendes Gewerbe ²	- 6,2	1,5	1,3	3,0	- 0,1
darunter					
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 5,1	6,8	2,6	5,9	2,5
Maschinenbau	- 15,3	- 0,9	- 0,2	3,3	- 3,5
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	- 6,4	0,8	- 0,5	- 0,5	- 1,7
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 9,6	- 3,5	- 9,8	- 3,5	- 6,6
Umsatz ³					
Verarbeitendes Gewerbe ²	- 4,6	2,4	1,7	3,3	0,7
darunter					
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 2,7	8,4	4,4	7,7	4,4
Maschinenbau	- 14,9	2,0	0,7	2,8	- 2,5
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	- 4,4	- 0,1	- 2,2	1,4	- 1,3
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 4,6	1,5	0,8	3,8	0,4
Inlandsumsatz	- 5,5	- 1,0	1,1	0,7	- 1,1
Auslandsumsatz	- 3,8	5,3	2,2	5,7	2,3

1 Kalendermonatlich.

2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

3 Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe“.

Tab. 3 **Entwicklung von Beschäftigung sowie Löhnen und Gehältern im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2013**
Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen

Bezeichnung	Veränderung				
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Jahr
	2013				
	gegenüber dem Vorjahr in Prozent				
Beschäftigte ^{1,2}	1,1	0,6	0,3	0,6	0,7
Geleistete Arbeitsstunden ¹	- 2,2	1,9	2,3	0,7	0,6
Bruttoentgelte ^{1,3}					
Bruttosumme insgesamt	3,5	4,1	6,7	3,5	4,4
je Beschäftigten	2,4	3,5	6,3	2,9	3,7

1 Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe“.

2 Durchschnitt.

3 Bruttobezüge aller Arbeitnehmer einschließlich aller Zuschläge (auch Gratifikationen), jedoch ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung und allgemeine soziale Aufwendungen.

winne verzeichnet werden. Die Bestellungen stiegen gegenüber dem Jahr 2012 um 8,1 % (Inland: +4,5 %, Ausland: +9,6 %). Der sonstige Fahrzeugbau (+10,9 %) verbuchte ein noch kräftigeres Auftragsplus gegenüber dem Vorjahr. Schlusslichter im Vorjahresvergleich waren die Hersteller von Bekleidung (-3,8 %) sowie die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (-3,6 %).

Produktion stabil, Umsätze im Plus gegenüber 2012

Der Produktionsindex dient in erster Linie zur Messung der kurzfristigen Entwicklung der realen Produktionsleistung. Die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns im Jahr 2013 blieb auf Vorjahresniveau. Der Produktionsindex mit dem Basisjahr 2010 (2010 = 100) ging im ersten Quartal stark zurück, konnte in den folgenden Quartalen bis zum Jahresende dann aber Zugewinne gegenüber den jeweiligen Vorjahresquartalen verzeichnen (vgl. Tabelle 2). Über das gesamte Jahr 2013 betrachtet (prozentuale Veränderung der Monatsdurchschnitte gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert) blieb der Produktionsindex nahezu unverändert bei einem Wert von 105,8 (-0,1 %).

In der Branchenbetrachtung Bayerns für das Jahr 2013 stand die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen ganz vorne (+8,1 % gegenüber dem Vorjahr). Auf ein besonders schlechtes Jahr blickten dagegen die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen zurück (-6,6 %).

Der Umsatz der bayerischen Industrie stieg 2013 leicht an und belief sich auf rund 323 Milliarden Euro (+0,7 %). Davon entfielen 149 Milliarden Euro (-1,1 %) auf das Inland, 55 Milliarden Euro (-3,1 %) auf die Eurozone und 119 Milliarden Euro (+5,1 %) auf die Nicht-Eurozone. Die Entwicklung beim Umsatz war maßgeblich von den negativen Werten des ersten Quartals (-4,6 %) bestimmt. In den folgenden Quartalen war dann eine Erholung zu verzeichnen (vgl. ebenfalls Tabelle 2).

Nach einem sehr guten Ergebnis 2012 (+9,6 % gegenüber 2011) musste der Maschinenbau 2013 einen Rückgang des Umsatzes verzeichnen (-2,5 %), der aber ausschließlich aus dem ersten Quartal 2013 resultierte (-14,9 %).

Entgelte stiegen gegenüber 2012 um 4,4 %

Für den Monatsbericht für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes, der auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, meldeten im Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“ im Jahresdurchschnitt 2013 insgesamt 3 874 Betriebe 1 094 917 Beschäftigte (+0,7 %), 1,68 Milliarden geleistete Arbeitsstunden (+0,6 %) und Brutto-Entgelte in Höhe von 53,25 Milliarden Euro (+4,4 %) (vgl. Tabelle 3).

In der Folge ergab sich ein Anstieg der durchschnittlichen jährlichen Lohnkosten je Beschäftigten von 46 879 Euro (2012) auf 48 636 Euro (2013) und damit um 3,7 %.

Verschuldung der kommunalen Körperschaften in Bayern 2013

Dipl.-Kfm. Christoph Hackl

Die Verschuldung in den Kernhaushalten der kommunalen Körperschaften verringerte sich im Jahr 2013 um 550,4 Millionen Euro auf 13 973,4 Millionen Euro. Pro Einwohner ergaben sich somit Schulden in Höhe von 1 113 Euro. Die Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich der Gemeinden und Gemeindeverbände (Gv.), die zu Vergleichen für die kommunale Verschuldung eines Landes herangezogen werden, beliefen sich in Bayern auf 12 971,8 Millionen Euro oder 1 034 Euro je Einwohner. Die Eigenbetriebe haben ihre Verbindlichkeiten um 38,6 Millionen Euro auf 4 130,6 Millionen Euro gesteigert; die nicht in selbständiger Rechtsform geführten Krankenhäuser dagegen verringerten diese um 48,3 Millionen Euro auf 88,0 Millionen Euro. Einschließlich dieser Sondervermögen lag der Schuldenstand der kommunalen Körperschaften bei 18 192,0 Millionen Euro. Weiterhin bestanden Schulden bei rechtlich selbständigen Einrichtungen und Unternehmen des kommunalen Sektors in Höhe von 1 381 Millionen Euro bei öffentlich-rechtlichen sowie 14 610 Millionen Euro bei privatrechtlichen Berichtseinheiten. Der von den kommunalen Körperschaften selbst getragene planmäßige Schuldendienst (Zinsen und/oder Tilgung) wurde mit 1 417,6 Millionen Euro festgestellt. Schuldendiensthilfen in Höhe von 15,1 Millionen Euro wurden den kommunalen Körperschaften von Dritten gewährt. Schuldenaufnahmen in Höhe von 1 619,9 Millionen Euro standen Tilgungen von 2 091,8 Millionen Euro gegenüber. Bei den Eigenbetrieben und bei den Krankenhäusern der kommunalen Körperschaften wurden neue Fremdmittel in Höhe von 359,3 Millionen Euro bzw. 1,9 Millionen Euro beschafft; deren Tilgungen lagen bei 364,5 Millionen Euro bzw. 3,7 Millionen Euro.

Kommunale Körperschaften und Schuldenstand

Der Begriff der kommunalen Körperschaften umfasst die kreisfreien Städte und kreisangehörigen Gemeinden (Gemeinden), die Landkreise und Bezirke (Gemeindeverbände) sowie die nicht kaufmännisch buchenden Zweckverbände und Verwaltungsgemeinschaften, die kommunale Aufgaben erfüllen. Unter dem Schuldenstand der kommunalen Körperschaften sind in erster Linie die Schulden ihrer öffentlichen Haushalte zu verstehen. Dazu gehören auch die Schulden ihrer Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, ihrer rechtlich unselbständigen Stiftungen und ihrer sonstigen Sondervermögen, soweit deren Einnahmen und Ausgaben vollständig, also brutto, im Haushalt der kommunalen Körperschaft nachgewiesen werden. Die Schulden ihrer rechtlich unselbständigen Be-

triebe mit eigener, vom Trägerhaushalt getrennter Rechnungsführung (Eigenbetriebe der kommunalen Körperschaften) und ihrer Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen erfasst die Schuldenstatistik getrennt. Dies gilt auch für die Schulden der sonstigen, aus den Haushalten der kommunalen Körperschaften ausgegliederten und in rechtlich selbständiger Form geführten Einheiten und für die kommunalen Beteiligungen an Unternehmen der öffentlichen Hand, die in der Schuldenstatistik der öffentlichen Fonds, Einrichtungen und wirtschaftlichen Unternehmen ausgewiesen werden. Diese zeigt die Verschuldung der öffentlich bestimmten Fonds, Einrichtungen und Unternehmen mit Sonderrechnung, an denen Bund, Länder und kommunale Körperschaften mit mehr als 50% des Nennkapitals oder des Stimmrechts unmittelbar oder mittelbar beteiligt

sind. Der statistische Schuldenstand unterscheidet zwischen Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich (Schulden aus emittierten Wertpapieren und

beim nicht-öffentlichen Bereich aufgenommenen Schuldscheindarlehen) und Schulden beim öffentlichen Bereich. Die Summe aus beiden Schulden-

Tab. 1 Schulden der kommunalen Körperschaften in Bayern am 31. Dezember 2013 nach Art der Schulden

Art der Schulden	Kommunale Körperschaften insgesamt	davon						Zweck- verbände*	Verwal- tungs- gemein- schaften
		Gemeinden und Gemeinde- verbände	davon						
			Kreisfreie Städte	Kreis- angehörige Gemeinden	Landkreise	Bezirke			
							Millionen €		
Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich									
Wertpapiere	100,7	100,7	100,7	–	–	–	–	–	
Kredite bei									
Kreditinstituten	13 629,6	12 780,6	4 377,4	6 179,4	2 106,8	117,1	813,4	35,6	
sonstigem inländischen Bereich	88,0	85,6	3,6	62,4	7,7	11,9	2,3	–	
sonstigem ausländischen Bereich									
Euro-Währung	4,8	4,7	–	4,7	–	–	0,1	–	
Fremdwährung	0,2	0,2	–	0,2	–	–	–	–	

* Ohne kaufmännisch buchende Zweckverbände.

** Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen.

arten wird als Verschuldung beim nicht-öffentlichen und beim öffentlichen Bereich bezeichnet. Nach der Neukonzeption der Schuldenstatistik sind ab dem Berichtsjahr 2010 neben der bis dahin verwendeten sogenannten fundierten Verschuldung auch Kassenkredite im Schuldenbegriff mit enthalten. Daneben erfragt die Schuldenstatistik bei den kommunalen Körperschaften weitere Schuldenarten, wie Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, den Bestand an kreditähnlichen Rechtsgeschäften (Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden, Restkaufgelder, Schulden aus Leasingverträgen), ÖPP¹-Projekte und die Höhe der Bürgschaften, Garantien und sonstigen Gewährleistungen. Nicht mehr der Verschuldung ihrer öffentlichen Haushalte zugerechnet werden in Anpassung an die Abgrenzung des Staatssektors nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG² 1995) ab dem Berichtsjahr 1998 die Schulden der kommunalen Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen. Ein Teil der vorherigen Daten hat zusätzliche Bedeutung durch den Maastrichter Vertrag erhalten. Dort wurde festgelegt, dass neben der Entwicklung der Haushaltslage auch die Höhe des öffentlichen Schuldenstandes³ der Mitgliedsländer der Währungsunion zu überwachen ist. In diese Berechnung fließen die Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich⁴ und die Verbindlichkeiten aus kreditähnlichen Rechtsgeschäften der öffentlichen

Haushalte der kommunalen Körperschaften ein. Die Schulden ihrer rechtlich selbstständigen Einrichtungen sowie die ihrer wirtschaftlich selbstständigen Einrichtungen (Eigenbetriebe) werden in der Regel nicht dem Staatssektor zugerechnet und gehen dann nicht in die Berechnung ein.

Weiterer Schuldenabbau im Berichtsjahr

Ohne ihre Sondervermögen wiesen die kommunalen Körperschaften am 31. Dezember 2013 beim nicht-öffentlichen und beim öffentlichen Bereich Schulden in Höhe von 13 973,4 Millionen Euro aus. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Verschuldung um 3,8 % oder 550,4 Millionen Euro geringer geworden. Die Verschuldung je Einwohner⁵ liegt bei 1 113 Euro; sie verringerte sich gegenüber dem Jahr 2012 um 37 Euro. Von den Schulden der kommunalen Körperschaften am Ende des Berichtszeitraums entfielen auf die Gemeinden und Gemeindeverbände 93,5 % oder 13 067,3 Millionen Euro, auf die nicht kaufmännisch buchenden Zweckverbände 6,2 % oder 870,4 Millionen Euro und auf die Verwaltungsgemeinschaften 0,3 % oder 35,7 Millionen Euro. Von den Gemeinden und Gemeindeverbänden trugen die kreisfreien Städte 32,1 % oder 4 487,4 Millionen Euro, die kreisangehörigen Gemeinden 45,2 % oder 6 318,9 Millionen Euro, die Landkreise 15,2 % oder 2 129,3 Millionen Euro und die Bezirke 0,9 % oder 131,7 Millionen Euro zur Kommunalverschuldung

1 Öffentlich private Partnerschaften.

2 Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen.

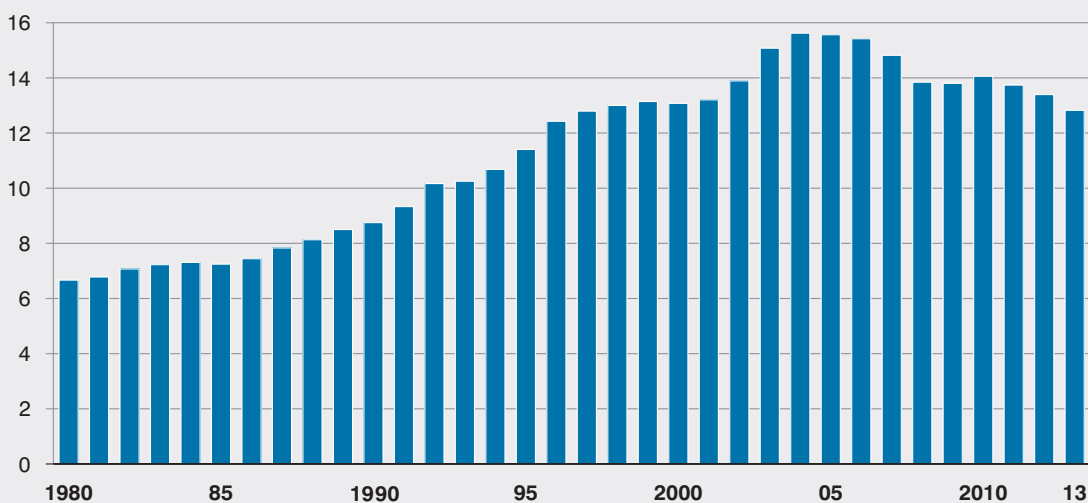
3 Artikel 104c Absatz 2 des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft.

4 Hier: Kreditmarktschulden im weiteren Sinn, die evtl. vorhandene Ausgleichsforderungen berücksichtigen.

5 Bei allen Verschuldungszahlen je Einwohner wurde der jeweilige Schuldenstand zum 31. Dezember auf die Bevölkerungszahlen zum 30. Juni bezogen.

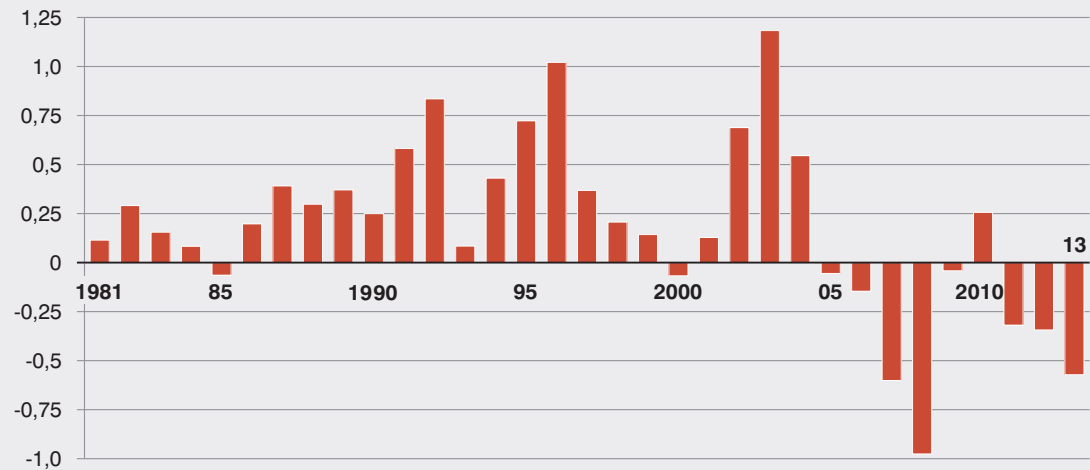
Fundierte Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände in Bayern seit 1980
in Milliarden Euro

Abb. 1



Nettoneuverschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände in Bayern seit 1981
in Milliarden Euro

Abb. 2



bei (vgl. Tabelle 1). Die Entwicklung des Schuldenstandes der einzelnen Körperschaftsgruppen verlief im Berichtszeitraum unterschiedlich. Während die Verwaltungsgemeinschaften (+18,0%) und die Zweckverbände (+4,1%) Schulden in ihren Kernhaushalten aufbauten, gab es bei den kreisfreien Städten (-9,9%), den kreisangehörigen Gemeinden (-0,8%), den Landkreisen (-0,5%) und den Bezirken (-20,3%) Rückgänge zu verzeichnen.

Die langfristige Entwicklung der Verschuldung der kommunalen Körperschaften seit 1980 bzw. 1981 zeigen die Abbildungen 1 und 2. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden bei den Jahren 2010 bis 2013 die Kassenkredite herausgerechnet.

Schuldenrückgang bei den kreisfreien Städten stärker als bei den kreisangehörigen Gemeinden

Innerhalb der kreisfreien Städte senkten diejenigen mit 200 000 oder mehr Einwohnern ihre Schulden um 12,5% oder 368,8 Millionen Euro. Die Verschuldung je Einwohner verringerte sich um 169 Euro auf 1 194 Euro (-12,4%). Die kreisfreien Städte mit 100 000 bis unter 200 000 Einwohnern wiesen einen Rückgang um 96 Euro auf 1 355 Euro (-6,6%) auf. Die Städte mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern verminderten ihren Schuldenstand um 221 Euro auf 975 Euro (-18,4%). Nur die Städte mit unter 50 000 Einwohnern hatten bei einem Schuldenstand von 1 474 Euro

je Einwohner bei einem Plus von 96 Euro mehr Schulden gegenüber dem Vorjahr (+6,9%) (vgl. Tabelle 2).

Bei den kreisangehörigen Gemeinden war in den verschiedenen Gemeindegrößenklassen eine unterschiedliche Entwicklung des Schuldenstandes zu verzeichnen; im Durchschnitt erfolgte ein Schuldenabbau um 0,8%. Aufgestockt haben ihre Schulden lediglich die Gemeinden von 10 000 bis unter 20 000 Einwohnern um 2,0% mit 1 439,9 Millionen Euro auf 1 469,0 Millionen Euro sowie die Gemeinden mit 1 000 bis unter 3 000 Einwohnern um 0,3% von 1 237,0 Millionen Euro auf 1 241,2 Millionen Euro. Die Gemeinden mit 20 000 oder mehr Einwohnern reduzierten die Verschuldung um 2,3% von 764,3 Millionen Euro auf 746,5 Millionen Euro. Die Gemeinden mit 5 000 bis unter 10 000 Einwohnern verringerten ihre Schulden um 1,3% von 1 715,4 Millionen Euro auf 1 693,4 Millionen Euro, die Gemeinden mit 3 000 bis unter 5 000 Einwohnern um 3,7% von 1 137,4 Millionen Euro auf 1 095,2 Millionen Euro sowie die Gemeinden mit unter 1 000 Einwohnern um 0,9% von 74,5 Millionen Euro auf 73,6 Millionen Euro. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich innerhalb der einzelnen Gemeindegrößenklassen Veränderungen ergeben haben. Die Anzahl der Gemeinden insgesamt ist zwar gleich geblieben, in fast allen Gemeindeklassen sind jedoch, auch aufgrund der neuen Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zen-

Tab. 2 **Schulden und Schuldendienst der kommunalen Körperschaften in Bayern 2013 nach Gemeindegrößenklassen**

Körperschaftsgruppe Gemeindegrößenklasse	Schuldenstand¹ am 31. Dezember				Planmäßiger Schuldendienst²			
	einschließlich		ohne		einschließlich		ohne	
	Eigenbetriebe und Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen				Schuldendiensthilfen³			
	Mill. €	€ je Einw.	Mill. €	€ je Einw.	Mill. €	€ je Einw.	Mill. €	€ je Einw.
Kreisfreie Städte mit . . . Einwohnern								
200 000 oder mehr	4 715,8	2 178	2 584,8	1 194	249,7	115	249,7	115
100 000 bis unter 200 000	1 167,5	1 895	835,1	1 355	64,3	104	64,3	104
50 000 bis unter 100 000	749,5	1 658	440,9	975	42,2	93	42,2	93
unter 50 000	701,0	1 649	626,7	1 474	49,4	116	49,4	116
Zusammen	7 333,9	2 004	4 487,4	1 226	405,6	111	405,6	111
Kreisangehörige Gemeinden mit . . . Einwohnern								
20 000 oder mehr	1 093,2	987	746,5	674	69,9	63	69,9	63
10 000 bis unter 20 000	2 103,8	996	1 469,0	695	148,8	70	145,2	69
5 000 bis unter 10 000	1 885,0	857	1 693,4	770	180,5	82	179,6	82
3 000 bis unter 5 000	1 127,3	707	1 095,2	687	127,7	80	127,4	80
1 000 bis unter 3 000	1 246,8	714	1 241,2	711	147,1	84	146,7	84
unter 1 000	73,8	570	73,6	569	9,3	72	9,3	72
Zusammen	7 530,0	847	6 318,9	711	683,3	77	678,1	76
Landkreise	2 272,0	256	2 129,3	240	231,3	26	229,3	26
Bezirke	150,1	12	131,7	10	17,0	1	16,9	1
Gemeinden und Gemeindeverbände								
zusammen	17 285,9	1 377	13 067,3	1 041	1 337,2	107	1 329,9	106
Zweckverbände⁴	870,4	69	870,4	69	92,5	7	84,7	7
Verwaltungsgemeinschaften	35,7	18	35,7	18	3,1	2	3,1	2
Insgesamt	18 192,0	1 450	13 973,4	1 113	1 432,7	114	1 417,6	113

1 Schulden beim nicht-öffentlichen und öffentlichen Bereich.

2 Ohne Schuldendienst der Eigenbetriebe und der Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen.

3 Schuldendienstbeträge, die von Dritten geleistet oder ersetzt wurden.

4 Ohne kaufmännisch buchende Zweckverbände.

sus 2011, Verschiebungen gegenüber dem Vorjahr aufgetreten: Die Gemeinden mit unter 1 000 Einwohnern nahmen um drei zu, die Gemeinden mit 1 000 bis unter 3 000 Einwohnern nahmen um vier zu, die Gemeinden mit 3 000 bis unter 5 000 Einwohnern nahmen um sechs ab, die Gemeinden mit 5 000 bis unter 10 000 Einwohnern nahmen um drei ab. Die Gemeinden mit 10 000 bis unter 20 000 Einwohnern nahmen um drei zu, während die Gemeinden mit 20 000 oder mehr Einwohnern um eine Gemeinde weniger wurden. Für Zeitvergleiche ist daher die Betrachtung der Schulden je Einwohner besser geeignet. In der Gemeindegrößenklasse mit unter 1 000 Einwohnern verringerte sich diese um 3,4 % oder 20 Euro, bei den Gemeinden mit 1 000 bis unter 3 000 Einwohnern blieb sie fast unverändert und bei den Gemeinden mit 3 000 bis unter 5 000 Einwohnern verringerte sie sich um 2,3 % oder 16 Euro. Schuldenzunahmen gab es dagegen in den drei oberen Gemeindegrößenklassen, und zwar um 0,5 % oder 3 Euro in den Gemeinden mit 20 000 oder mehr Ein-

wohnern, um 1,2 % oder 8 Euro in der Größenklasse mit 10 000 bis unter 20 000 Einwohnern sowie um 0,2 % oder 2 Euro in der Größenklasse mit 5 000 bis unter 10 000 Einwohnern.

Verschuldung ganz überwiegend beim nicht-öffentlichen Bereich

Die 13 823,2 Millionen Euro Schulden der kommunalen Körperschaften beim nicht-öffentlichen Bereich waren fast ausschließlich Kredite (vgl. Tabelle 1). Die Kreditinstitute stellten 98,6 % (Vorjahr 99,0 %) der Ausleihungen, der Rest der Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich waren Wertpapiere (0,7 %) oder kamen vom sonstigen in- und ausländischen Bereich (0,7 %). Die Verschuldung beim öffentlichen Bereich bezifferte sich auf 150,2 Millionen Euro. Von allen öffentlichen Haushalten sind die größten Kreditgeber der kommunalen Körperschaften die Gemeinden/Gv mit 40,5 Millionen Euro, gefolgt vom Land Bayern und vom sonstigen öffentlichen Sondervermögen mit einem Kreditvolumen von 36,2 bzw. 32,9 Mil-

lionen Euro sowie den verbundenen Unternehmen, Beteiligungen und Sondervermögen mit 21,4 Millionen Euro.

Nachfrage nach Kassenkrediten insgesamt niedriger

Neben den Mitteln im Rahmen der fundierten Verschuldung (Wertpapiersschulden und Kredite beim nicht-öffentlichen und öffentlichen Bereich) benötigen die kommunalen Haushalte weitere Fremdmittel. Zur Überbrückung vorübergehender Kassenanspannungen nahmen sie Ende 2013 kurzfristige, nicht besonders gesicherte Darlehen in Höhe von 260,9 Millionen Euro in Anspruch. Diese sogenannten Kassenkredite waren um 13,1 Millionen Euro oder 4,8% niedriger als im Vorjahr. Die kreisfreien Städte, die im Vorjahr mit 66,5 Millionen Euro 24,3% aller von den kommunalen Körperschaften aufgenommenen Kassenkredite beanspruchten, ließen sich 2013 Überbrückungskredite in Höhe von 75,8 Millionen Euro – also zusätzlich 9,4 Millionen Euro – gewähren. Die kreisangehörigen Gemeinden waren bei einem Stand von 157,0 Millionen Euro und einem Minus von 0,8% weniger mit Kassenkrediten belastet als ein Jahr zuvor. Besonders stark wurden von den Landkreisen die beanspruchten Kassenkredite reduziert, und zwar um 56,5% auf 11,1 Millionen Euro. Die Bezirke konnten sogar gänzlich auf Überbrückungskredite verzichten (- 12,0 Millionen Euro). Die nicht kaufmännisch buchenden Zweckverbände (+3,8 Millionen Euro auf 14,1 Millionen Euro) und die Verwaltungsgemeinschaften (+1,5 Millionen Euro auf 3,0 Millionen Euro) weiteten ihre Kassenkredite um 37,1% bzw. 95,3% aus.

Die kreditähnlichen Rechtsgeschäfte, d.h. die Verpflichtungen der kommunalen Körperschaften aus Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden, aus Restkaufgeldern im Zusammenhang mit Grundstücksgeschäften und aus Schulden von Leasingverträgen, haben sich im Berichtszeitraum von 94,5 Millionen Euro auf 106,3 Millionen Euro erhöht. Die Restkaufgelder nahmen dabei um 59,7% auf 47,3 Millionen Euro zu. Die Schulden aus Leasingverträgen verringerten sich von 34,8 Millionen Euro auf 33,9 Millionen Euro, ebenso wie die Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden um 16,5% auf 25,1 Millionen Euro. Bei Leasingverträgen meldeten die Berichtsstellen der Schuldensta-

tistik die insgesamt eingegangenen Verpflichtungen (Leistungssumme) abzüglich der bis zum Ende des Berichtszeitraums geleisteten Tilgungen. ÖPP-Projekte schlugen mit 142,9 Millionen Euro zu Buche. Die Haftungssummen für Bürgschaften, Garantien und sonstige Gewährleistungen verringerten sich um 3,6 Millionen Euro auf 3 076,0 Millionen Euro. Diese potentiellen Zahlungsverpflichtungen können zukünftig zu Haushaltsausgaben führen.

Über die Schuldensituation der kommunalen Körperschaften ergibt der Schuldenstand ihrer öffentlichen Haushalte allein noch kein Gesamtbild. Seit Jahren verlagern kommunale Körperschaften Einrichtungen (z.B. der Bereiche Versorgung, Entsorgung und Verkehr) aus ihren Kommunalhaushalten, um sie in Form von Eigenbetrieben oder rechtlich selbständigen Unternehmen weiter zu betreiben. Zusätzlich lässt sich verstärkt auch die Umwandlung von bereits wirtschaftlich ausgelagerten Einheiten (Eigenbetrieben) in rechtlich selbständige Einheiten beobachten. Mit der Ausgliederung der bisher in einem öffentlichen Haushalt geführten Einrichtung gehen meist auch die ihr zuzurechnenden Kredite auf die neu errichtete Wirtschaftseinheit über. Damit lässt sich die Schuldensituation des auslagernden öffentlichen Haushalts ohne Bewegung von Geldmitteln verändern. Ein Schuldenvergleich wird erschwert, da sich die Schulden auf den öffentlichen Haushalt, die zugehörigen Eigenbetriebe und die rechtlich selbständigen Unternehmen der kommunalen Körperschaft verteilen. Für die ausgegliederten Bereiche wurde deshalb durch die amtliche Statistik für die Erhebung zum 31. Dezember 2012 erstmals eine Zuordnung der Schulden nach Eigentümern oder Trägern vorgenommen.⁶ Zuvor wurden allerdings bereits die Schulden ihrer Eigenbetriebe entsprechend zugeordnet.

In Anpassung an die Neuabgrenzung des Staatssektors nach dem ESVG 1995 werden alle kaufmännisch buchenden Fonds, Einrichtungen und wirtschaftlichen Unternehmen nicht mehr den öffentlichen Haushalten zugeordnet. Ihre Schulden gehen auch nicht in die Bestimmungsfaktoren für die Höhe des Schuldenstandes nach Maastricht ein. Für die aus den öffentlichen Haushalten ausgegliederten und privatisierten kommunalen Aufgaben hat die

⁶ Detaillierte Ergebnisse können dem Statistischen Bericht L III 1 j 2012 entnommen werden. (www.statistik.bayern.de/)

Kenngroße „Schulden“ nicht mehr die gleiche wichtige Bedeutung wie für den öffentlichen Haushalt selbst. Für ein Wirtschaftsunternehmen steht seine Wirtschaftlichkeit, die Rentabilität, im Vordergrund. Ein Betrieb kann trotz höherer Schulden im Vergleich zum Konkurrenzunternehmen wirtschaftlicher sein. Für ein Unternehmen gilt, dass es zumindest seine Kosten decken muss, ansonsten geht es in Konkurs oder muss vom öffentlichen Haushalt subventioniert werden. Die Subventionierung des Unternehmens belastet den öffentlichen Haushalt. Die öffentlichen Haushalte haften jedoch für die Schulden ihrer rechtlich unselbständigen, aus den Haushalten ausgegliederten Unternehmen.

Schuldenstand der Eigenbetriebe und der Krankenhäuser geht insgesamt leicht zurück

Im Berichtszeitraum erhöhte sich die Verschuldung bei den Eigenbetrieben der kommunalen Körperschaften (ohne Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen) um 38,6 Millionen Euro von 4 092,0 Millionen Euro auf 4 130,6 Millionen Euro. Während die Eigenbetriebe der kreisfreien Städte und der kreisangehörigen Gemeinden ihre Schuldenstände erhöhten, gab es bei den Eigenbetrieben der Landkreise und Bezirke eine Reduzierung ihrer Schuldenlast. Die Verschuldung der Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen der kommunalen Körperschaften lag am Ende des Berichtsjahres bei 88,0 Millionen Euro, 48,3 Millionen Euro weniger als noch im Vorjahr. Sie teilte sich auf in 61,7 Millionen Euro Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich und 26,3 Millionen Euro Schulden beim öffentlichen Bereich. Die Schulden der Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen waren mit 94,8% ganz überwiegend Schulden der Landkreise. Nicht in diesen Zahlen enthalten sind die rechtlich selbständigen Krankenhäuser.

Der Schuldenstand dieser Sondervermögen der kommunalen Körperschaften betrug zusammen 4 218,7 Millionen Euro. Davon waren 90,5% Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich. Fasst man die Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich und beim öffentlichen Bereich von den kommunalen Körperschaften und von ihren Eigenbetrieben bzw. Krankenhäusern mit kaufmännischem Rechnungswesen zusammen, ergibt sich ein Schuldenstand von

18 192,0 Millionen Euro oder 1 450 Euro je Einwohner. Bei Ländervergleichen werden als Maßstab für die kommunale Verschuldung meist nur die Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich der Gemeinden und Gemeindeverbände herangezogen. Hier ergibt sich zum 31. Dezember 2013 ein Schuldenstand von 12 971,8 Millionen Euro oder 1 034 Euro je Einwohner. Für das Vorjahr lauteten die Vergleichszahlen 13 499,8 Millionen Euro und 1 069 Euro je Einwohner.

Schulden außerhalb der Kernhaushalte insgesamt gestiegen

Neben den bisher beschriebenen Schulden bei den Kernhaushalten und Eigenbetrieben der kommunalen Körperschaften bestanden Schulden bei rechtlich selbständigen Einrichtungen und Unternehmen des kommunalen Sektors in Höhe von 1 381 Millionen Euro bei öffentlich-rechtlichen sowie 14 610 Millionen Euro bei privatrechtlichen Berichtseinheiten. Gegenüber dem Vorjahr veränderten sich diese Schulden um insgesamt 1,2%.

Schuldendiensthilfen leicht rückläufig

Zur Bedienung ihrer Verpflichtungen aus Darlehensverträgen benötigten 2013 die Haushalte der kommunalen Körperschaften 1 432,7 Millionen Euro und damit 14,0 Millionen Euro weniger als im Vorjahr (vgl. Tabelle 2). Die durchschnittliche Belastung je Einwohner in Bayern durch den planmäßigen Schuldendienst verringerte sich von 115 Euro auf 114 Euro. Aus eigenen Mitteln brachten die kommunalen Körperschaften 1 417,6 Millionen Euro oder 98,9% der fälligen Ausgaben für Zinsen und Tilgung auf. Die restlichen Zahlungen in Höhe von 15,1 Millionen Euro übernahmen in Form von Schuldendiensthilfen Dritte, insbesondere der Freistaat. Im Berichtsjahr wurden diese um 1,9 Millionen Euro verringert. 2003 beliefen sich diese Hilfen noch auf 24,4 Millionen Euro und deckten 1,4% des planmäßigen Schuldendienstes der kommunalen Körperschaften (2013: 1,1%). Die bereitgestellten Schuldendiensthilfen kamen zu 51,8% den Zweckverbänden, zu 34,4% den kreisangehörigen Gemeinden, zu 13,5% den Landkreisen und zu 0,4% den Bezirken zugute. Die kreisfreien Städte erhielten fast keine Schuldendiensthilfen (0,0%), die Verwaltungsgemeinschaften gar keine. Zusätzlich zu ihren entsprechend den Dar-

Tab. 3 Schuldenaufnahmen und -tilgungen der kommunalen Körperschaften in Bayern 2013

Art der Schulden	Kommunale Körperschaften insgesamt	davon						Zweck- verbände*	Verwal- tungs- gemein- schaften
		Gemeinden und Gemeinde- verbände	davon						
			Kreisfreie Städte	Kreis- angehörige Gemeinden	Landkreise	Bezirke			
	Millionen €								
Schuldenaufnahmen									
Wertpapiere	100,0	100,0	100,0	–	–	–	–	–	–
Kredite bei									
Kreditinstituten	1 472,1	1 381,4	559,3	597,2	223,5	1,4	84,5	6,1	
sonstigem inländischen Bereich	14,2	14,2	3,4	9,8	1,0	–	–	–	–
sonstigem ausländischen Bereich									
Euro-Währung	0,5	0,5	–	0,5	–	–	–	–	–
Fremdwährung	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich	1 586,8	1 496,2	662,8	607,5	224,5	1,4	84,5	6,1	
Schulden beim öffentlichen Bereich	33,1	8,3	0,1	8,1	–	–	24,9	–	–
Schulden beim nicht-öffentlichen und beim öffentlichen Bereich zusammen	1 619,9	1 504,4	662,9	615,6	224,5	1,4	109,4	6,1	
Außerdem									
Schulden der Eigenbetriebe	359,3	359,3	230,3	123,6	5,4	–	–	–	–
Schulden der Krankenhäuser**	1,9	1,9	–	0,2	1,8	–	–	–	–
Schuldentilgungen									
Wertpapiere	0,0	0,0	0,0	–	–	–	–	–	–
Kredite bei									
Kreditinstituten	2 025,4	1 938,8	1 073,1	632,8	208,0	25,0	84,5	2,1	
sonstigem inländischen Bereich	44,1	43,3	28,0	9,9	0,6	4,8	0,8	–	–
sonstigem ausländischen Bereich									
Euro-Währung	0,2	0,2	–	0,2	–	–	0,0	–	–
Fremdwährung	0,0	0,0	–	0,0	–	–	–	–	–
Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich	2 069,8	1 982,4	1 101,1	642,9	208,6	29,7	85,3	2,1	
Schulden beim öffentlichen Bereich	22,0	18,2	4,9	8,8	2,9	1,6	3,8	–	–
Schulden beim nicht-öffentlichen und beim öffentlichen Bereich zusammen	2 091,8	2 000,5	1 106,0	651,7	211,5	31,3	89,1	2,1	
Außerdem									
Schulden der Eigenbetriebe	364,5	364,5	247,6	109,1	7,6	0,1	–	–	–
Schulden der Krankenhäuser**	3,7	3,7	0,3	0,2	3,1	0,0	–	–	–

* Ohne kaufmännisch buchende Zweckverbände.

** Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen.

lebensbedingungen zu erbringenden Leistungen (planmäßiger Schuldendienst) tilgten die kommunalen Körperschaften 1 241,8 Millionen Euro außerplanmäßig. Diese freiwilligen Mehrleistungen sind im Vergleich zu 2012 (1 025,3 Millionen Euro) um 21,1 % gestiegen.

Neben Schuldenstand und Nettoneuverschuldung⁷ weist die Statistik auch die im Berichtsjahr erfolgten Schuldenaufnahmen und Tilgungen aus.

Insgesamt etwas höhere Schuldenaufnahmen

Die Haushalte der kommunalen Körperschaften nahmen im Berichtsjahr beim nicht-öffentlichen und beim öffentlichen Bereich 1 619,9 Millionen Euro an Schulden auf (vgl. Tabelle 3), das sind 7,4 % oder

111,9 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Zugenommen haben die Schuldenaufnahmen bei den kreisfreien Städten um 67,8 Millionen Euro (11,4 %) und bei den kreisangehörigen Gemeinden um 34,1 Millionen Euro (5,9 %), weiterhin bei den Landkreisen um 19,8 Millionen Euro (9,7 %) und bei den Verwaltungsgemeinschaften um 4,0 Millionen Euro (190,9 %). Nur bei den Bezirken und den Zweckverbänden nahmen sie um 9,4 Millionen Euro (-86,8 %) bzw. 4,3 Millionen Euro (-3,7 %) ab. Die von den kommunalen Haushalten im Berichtszeitraum beim nicht-öffentlichen Bereich neu beschafften Fremdmittel in Höhe von 1 586,8 Millionen Euro stellten zu 92,8 % (2012: 99,2 %) Kreditinstitute bereit. Nach den Regelungen des Europäischen Systems gelten als „kurzfristig“ Kredite mit einer Laufzeit bis einschließ-

⁷ Saldo aus Schuldenaufnahmen, Tilgungen und sonstigen Schulden- und -abgängen (einschl. sonstiger Berichtigungen).

lich einem Jahr, als „mittelfristig“ Kredite über einem Jahr und unter fünf Jahren und als „langfristig“ werden Kredite mit einer Laufzeit von fünf Jahren oder mehr bezeichnet. Nach dieser Definition setzten sich die Schuldenaufnahmen der kommunalen Haushalte beim nicht-öffentlichen und beim öffentlichen Bereich im Berichtsjahr zu 71,0 % aus langfristigen, zu 24,1 % aus kurzfristigen und zu 4,8 % aus mittelfristigen Mitteln zusammen. Der Anteil der mittelfristigen Kredite hat im Berichtszeitraum zugunsten der langfristigen Mittel abgenommen. Die Schuldenaufnahmen beliefen sich bei den Eigenbetrieben der kommunalen Körperschaften auf 359,3 Millionen Euro (2012: 508,4 Millionen Euro) und bei den Krankenhäusern auf 1,9 Millionen Euro (2012: 29,0 Millionen Euro).

Auch Schuldentilgung hat zugenommen

Die Tilgungen der Haushalte der kommunalen Körperschaften fielen mit 2 091,8 Millionen Euro um 238,1 Millionen Euro höher als im Vorjahr aus. Beim nicht-öffentlichen Bereich wurden 2 069,8 Millionen Euro und beim öffentlichen Bereich 22,0 Millionen Euro Darlehensschulden abgebaut (vgl. Tabelle 3). Die Eigenbetriebe leisteten mit 364,5 Millionen Euro um 66,1 Millionen Euro mehr Rückzahlungen von Fremdmitteln; die Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen tilgten 3,7 Millionen Euro, dies waren 5,0 Millionen Euro weniger als im Vorjahr.

Gastbeitrag:* Gewerblicher Luftverkehr 2013

Dipl.-Ing. Kristina Walter, Betriebsw. (grad.) Lothar Fiege

Der gewerbliche Luftverkehr beförderte im Jahr 2013 insgesamt 181,4 Millionen Passagiere und erreichte damit einen neuen Höchstwert. Im Vorjahresvergleich ergab sich ein Plus von 1,1 %, das war die niedrigste Zuwachsrate seit mehreren Jahrzehnten. Wachstum gab es nur im Auslandsverkehr (+2,0 %), der Inlandsverkehr ging um 3,7 % zurück.

Insbesondere Flugrouten, auf denen der Flugtourismus dominiert (zum Beispiel Balearen +4,3 %, griechische Inseln +14,1 % und Karibik +9,5 %), trugen zum Wachstum des Auslandsverkehrs bei.

Damit verlief die Entwicklung in Deutschland analog zur weltweiten Entwicklung: Der Passagierverkehr ist nach Angaben der Internationalen Luftverkehrs-Vereinigung (IATA) um 5,2 %¹ gewachsen. Hierbei haben internationale Verkehre stärker zugenommen als Binnenverkehre. Das Wachstum bei den Passagierzahlen konnte erreicht werden, obwohl die Zahl der Flüge 2013 gegenüber 2012 deutlich um 3,2 % sank. Gleichzeitig ging auch die Zahl der angebotenen Sitzplätze um 1,1 % zurück. Da mit dem durch die Fluggesellschaften zurückgefahrenen Flugangebot eine höhere Passagiernachfrage bedient wurde, stieg die Auslastung gemessen am sogenannten Sitzladefaktor mit 76,4 % ebenfalls auf einen neuen Höchststand.

Der Luftfrachtverkehr insgesamt (einschließlich Luftpost) stagnierte 2013 (+0,4 % gegenüber 2012) bei einem Volumen von 4,2 Millionen Tonnen.

1 Gesamtentwicklung: Passagierzahlen und Fracht wachsen moderat, Flugbewegungen nehmen ab

Unterschiedliche Entwicklungen prägten im Jahr 2013 das Fluggeschehen auf den 27 größten deutschen Flughäfen: Während die Flugbewegungen mit 1,7 Millionen Starts und Landungen um 3,2 % gegenüber 2012 zurückgingen und sich damit die Ent-

* Der vorliegende Beitrag ist im Monatsheft „Wirtschaft und Statistik“ des Statistischen Bundesamts in der Ausgabe 4/2014 erschienen und wird hier mit freundlicher Genehmigung des Statistischen Bundesamts nachgedruckt. Gegenüber der Originalfassung wurden, mit Einverständnis der Redaktion des Statistischen Bundesamts, Tabellen und Abbildungen teilweise an die für „Bayern in Zahlen“ geltenden Vorgaben angepasst. Das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung dankt dem Statistischen Bundesamt für die freundliche Nachdruckgenehmigung.

¹ Auf Basis der Passagierkilometer; Quelle: IATA Pressemitteilung Nr. 6 vom 6. Februar 2014 (www.iata.org/pressroom/pr/Pages/2014-02-06-01.aspx, abgerufen am 4. April 2014).

² Sitzladefaktor = angebotene Sitze / beförderte Personen.

Tab. 1 Überblick über das Fluggeschehen 2013

	Personenverkehr	Luftfracht	Flüge
	Mill.	1 000 t	1 000
Verkehr innerhalb Deutschlands	22,6	108,3	304,3
Verkehr mit dem Ausland	158,2	4 114,0	1 420,8
Einsteiger/Einladung/Abgang	78,9	2 196,4	710,1
Aussteiger/Ausladung/Ankunft	79,3	1 917,6	710,7
Durchgangsverkehr	0,7	0,1	X
Insgesamt	181,4	4 222,4	1 725,1
Veränderung gegenüber 2012 in Prozent			
Verkehr innerhalb Deutschlands	- 3,7	- 2,3	- 8,5
Verkehr mit dem Ausland	2,0	0,5	- 2,0
Einsteiger/Einladung/Abgang	2,0	0,2	- 2,1
Aussteiger/Ausladung/Ankunft	2,0	0,8	- 2,0
Durchgangsverkehr	- 31,1	- 18,1	X
Insgesamt	1,1	0,4	- 3,2

wicklung des Jahres 2012 fortsetzte, erreichte die Zahl der Passagiere mit 181,4 Millionen (+1,1 %) einen neuen Spitzenwert. Da mit dem durch die Fluggesellschaften zurückgefahrenen Flugangebot mehr Passagiere befördert wurden, stieg der Sitzladefaktor² ebenfalls auf den neuen Höchststand von 76,4 % (2012: 74,9 %). Der Luftfrachtverkehr (einschließlich Luftpost und Durchgangsverkehr) stagnierte bei

Übersicht: Erhebungstechnische Rahmenbedingungen

Seit 2003 ist die Meldepflicht zur Luftfahrtstatistik aufgrund einer Verordnung der Europäischen Union (EU) einheitlich definiert.¹ Danach sind an das Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat) Ergebnisse von Flugplätzen mit mehr als 150 000 Passagiereinheiten jährlich (ein- oder aussteigende Passagiere beziehungsweise 100 kg ein- oder ausgeladene Fracht) zu melden.

Zu Jahresbeginn 2004 ist auf nationaler Ebene zeitgleich eine Änderung der rechtlichen Grundlagen wirksam geworden: Durch das Verkehrsstatistikgesetz² wurde auch für die nationale Luftfahrtstatistik der genannte Schwellenwert von 150 000 Passagiereinheiten je Jahr (ein- oder aussteigende Passagiere) übernommen.

Im Jahr 2013 waren danach 27 deutsche Hauptverkehrsflughäfen monatlich berichtspflichtig, die insgesamt mit mehr als 99 % des Fluggastaufkommens nahezu den gesamten Markt abdecken.

Erfasst werden dabei die Streckenherkünfte der Passagiere und der Fracht. Es handelt sich dabei um den jeweils vorherigen Herkunftsflyghafen. Bei den Streckenzielen werden für die Passagiere neben den ersten Streckenzielen auch die zweiten Streckenziele erfasst, sofern ein Passagier umsteigt. Im vorliegenden Aufsatz werden die ersten Streckenziele in der Erläuterung beschrieben, ergänzend sind Informationen zu den zweiten Streckenzielen beziehungsweise letztbekannten Zielen möglich. Die letztbekannten Ziele sind dabei entweder die Streckenziele, wenn direkt geflogen wird, oder die zweiten Streckenziele nach einem Umsteigevorgang. Mehr als zwei Streckenziele können aus erhebungstechnischen Gründen (sogenannte PTM-Logik) nicht dargestellt werden.

Deutsche Hauptverkehrsflughäfen 2013



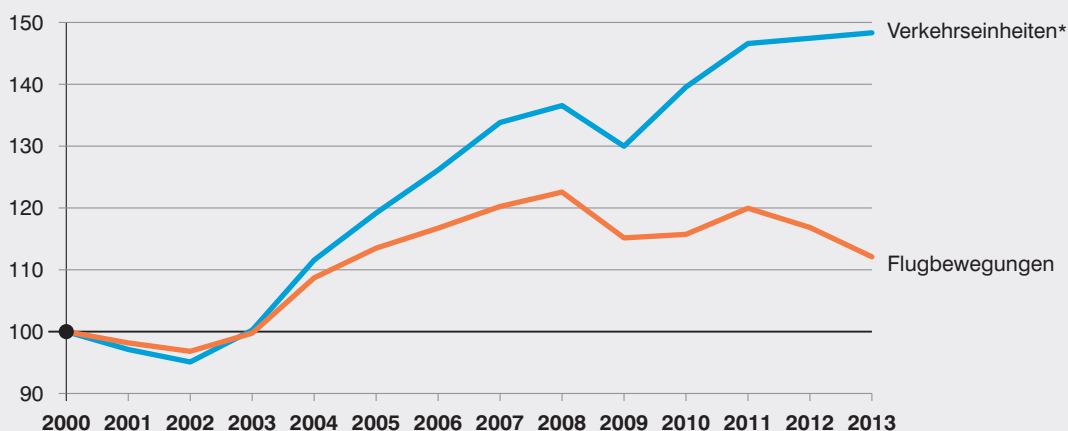
Quelle: Statistisches Bundesamt.

1 Verordnung (EG) Nr. 1358/2003 der Kommission vom 31. Juli 2003 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 437/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates über die statistische Erfassung der Beförderung von Fluggästen, Fracht und Post im Luftverkehr und zur Änderung der Anhänge I und II der genannten Verordnung (Amtsblatt der EU Nr. L 194, Seite 9).

2 Gesetz über die Statistik der See- und Binnenschifffahrt, des Güterkraftverkehrs, des Luftverkehrs sowie des Schienenverkehrs und des gewerblichen Straßen-Personenverkehrs (Verkehrsstatistikgesetz – VerkStatG) in der Fassung vom 20. Februar 2004 (BGBl. I Seite 318).

Entwicklung des gewerblichen Luftverkehrs auf deutschen Flughäfen seit 2000

Abb. 1



* Eine Verkehrseinheit entspricht dem Transport einer Person beziehungsweise 100 kg Fracht oder Post.
Quelle: Statistisches Bundesamt.

einem Volumen von 4,2 Millionen Tonnen (+0,4% gegenüber 2012).

Der Anstieg im Passagierverkehr ist – wie im Vorjahr – ausschließlich auf den Flugverkehr mit dem Ausland zurückzuführen (+2,0% gegenüber 2012). Die Verkehre in Verbindung mit dem europäischen Ausland nahmen dabei um 2,3% zu; der Interkontinentalverkehr erhöhte sich um 1,0%.

Der Luftfrachtverkehr mit dem Ausland umfasste 4,1 Millionen Tonnen, wobei die Einladungen um 0,2% und die Ausladungen um 0,8% stiegen. Im interkontinentalen Frachtverkehr (2,9 Millionen Tonnen; +0,3%) hingegen nahmen die Einladungen um 1,2% zu, die Ausladungen nahmen um 0,6% ab.

Der innerdeutsche Flugverkehr verzeichnete 2013 im Passagierbereich mit -3,7 % die gleiche Entwicklung wie im Vorjahr. Damit wurden im Binnenverkehr 0,9 Millionen weniger Passagiere als 2012 befördert. Der innerdeutsche Frachtverkehr ist lediglich von

geringer Bedeutung und wird an dieser Stelle nicht weiter betrachtet.

Eine übergreifende Betrachtung des Luftverkehrsaufkommens ist auf Basis der Verkehrseinheiten möglich: Die Größe „Verkehrseinheit“ bezeichnet die Summe aus Passagieren, Fracht und Post jeweils in Kilogramm (kg). Dabei wird jeder Passagier mit 100 kg berücksichtigt und unterstellt, dass sich das Gewicht eines Fluggastes einschließlich Gepäck auf 100 kg beläuft. Verkehrseinheiten werden in Tonnen ausgewiesen.

Werden somit die den Gesamttransport umfassenden Verkehrseinheiten dem Angebot an Flügen gegenübergestellt (vgl. Abbildung 1), so zeigt sich folgende Entwicklung seit dem Jahr 2011: Der auf das Basisjahr 2000 bezogene Indexwert von 120,0 im Jahr 2011 entspricht 2,2 Millionen Flugbewegungen. Bis zum Jahr 2013 ist dieser Wert auf 112,1 (2,0 Millionen Flugbewegungen) zurückgegangen. Bei den Verkehrseinheiten (Indexwert 2011: 146,6

Tab. 2 Gewerblicher Luftverkehr auf ausgewählten Flugplätzen 2013¹

	Starts und Landungen		Ein- und Aussteiger		Fracht	
	1 000	‰ ³	1 000	‰ ³	Ein- und Ausladungen ²	
					1 000 Tonnen	‰ ³
Berlin-Schönefeld	58,0	- 10,3	6 712	- 5,2	6	8,4
Berlin-Tegel	168,6	2,8	19 574	7,9	33	7,9
Bremen	36,1	- 3,1	2 606	6,7	1	- 4,2
Dortmund	21,6	0,5	1 915	1,2	0	x
Dresden	21,2	- 15,2	1 743	- 6,8	0	- 28,5
Düsseldorf	205,4	- 3,1	21 194	1,9	91	4,5
Erfurt	7,4	- 21,6	203	19,2	1	6,3
Frankfurt/Main	465,6	- 2,1	57 878	1,1	2 095	1,5
Friedrichshafen	10,1	- 10,4	496	- 2,0	0	x
Hahn	22,2	- 10,8	2 585	- 2,5	133	- 24,0
Hamburg	129,9	- 5,8	13 484	- 1,4	28	0,5
Hannover	67,1	- 7,4	5 210	- 1,0	15	- 7,4
Karlsruhe/Baden-Baden	20,2	- 17,5	1 054	- 17,5	1	- 7,0
Köln/Bonn	107,2	- 4,9	9 050	- 2,2	721	- 0,8
Leipzig/Halle	57,3	- 2,1	2 130	2,0	877	3,7
Lübeck	7,8	- 4,7	351	2,1	0	x
Memmingen	8,5	- 17,8	837	- 3,5	0	x
München	368,3	- 4,9	38 520	0,9	292	- 0,6
Münster/Osnabrück	13,0	- 31,2	843	- 16,0	0	- 22,4
Niederrhein	18,7	9,9	2 476	12,2	0	x
Nürnberg	47,8	- 4,3	3 293	- 7,7	7	- 2,8
Paderborn/Lippstadt	9,3	- 3,0	784	- 9,0	0	196,8
Rostock-Laage	17,6	5,8	123	- 15,6	0	x
Saarbrücken	10,8	- 7,8	355	- 8,1	0	- 64,9
Stuttgart	117,9	- 3,3	9 543	- 1,4	30	- 10,3
Sylt-Westerland	6,4	0,8	156	- 2,3	0	x
Zweibrücken	4,5	- 20,1	208	- 7,2	0	x
Insgesamt	2 028,8	- 4,1	203 320	0,7	4 331	0,3

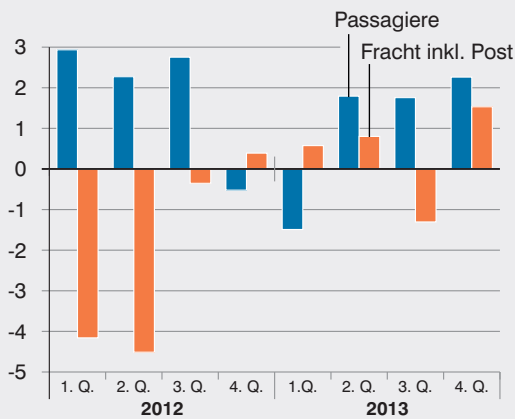
¹ Einschließlich Doppelerfassungen im innerdeutschen Verkehr.

² Einschließlich Umladungen.

³ Veränderung gegenüber 2012.

**Passagier- und Frachtverkehr* (inkl. Post)
auf deutschen Flughäfen
vom 1. Quartal 2012 bis zum 4. Quartal 2013**
Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal
in Prozent

Abb. 2



* Ohne Durchgangsverkehr; innerdeutscher Verkehr nur einmal erfasst.
Quelle: Statistisches Bundesamt.

beziehungsweise 2,2 Millionen Tonnen; Indexwert 2013: 148,3 beziehungsweise 2,0 Millionen Tonnen) ist ein moderates Wachstum festzustellen. Somit wurde in diesem Zeitraum ein um 1,2% erhöhtes Transportaufkommen mit einer um 6,6% reduzierten Anzahl an Flügen befördert.

2 Entwicklung nach Quartalen

Die unterjährige Entwicklung des Luftverkehrs unterlag im Jahr 2013 einer gewissen Dynamik. Hierbei zeigten Passagier- und Frachtverkehr unterschiedliche Entwicklungstendenzen:

Im ersten Quartal 2013 ging das Passagieraufkommen witterungsbedingt um 1,5% zurück, vor allem verursacht durch Abnahmen beim Inlandsverkehr. Das zweite und dritte Quartal entwickelten sich mit jeweils +1,8% deutlich positiver. Wachstumsfördernd war hierbei die Zahl der Flugpassagiere zu ausländischen Zielen. Im vierten Quartal konnte die beste Entwicklung innerhalb des Jahres 2013 beobachtet werden (+2,3%). Die Zahl der Inlandsfluggäste ging im ersten Quartal 2013 um 10,3%, im zweiten um 2,0%, im dritten um 0,4% und im vierten Quartal um 2,5% zurück. Im Jahr 2012 war die Entwicklung noch umgekehrt verlaufen: In den ersten drei Quartalen flogen mehr Passagiere, während im vierten Quartal 2012 leichte Rückgänge zu verzeichnen waren.

Die Luftfrachtmenge zeigte mit Ausnahme des dritten Quartals steigende Tendenz: Im ersten und zweiten Quartal nahm das Aufkommen um jeweils knapp 1% zu (+0,6% und +0,8%), im dritten Quartal ging das Aufkommen um 1,3% zurück. Im vierten Quartal war wiederum ein Anstieg von 1,5% zu verzeichnen.

3 Passagierverkehr: 1,3 Millionen Passagiere mehr

Im Jahr 2013 starteten oder landeten insgesamt 203,3 Millionen Passagiere (einschließlich innerdeutscher Doppelzählungen – vgl. Tabelle 2) auf deutschen Flughäfen. Dabei hatten mehr als drei Viertel der abfliegenden Passagiere ausländische und weniger als ein Viertel inländische Flughäfen als Ziel.

Im Vergleich zum Vorjahr lag die Gesamtzahl der Passagiere um 1,3 Millionen oder 0,7% höher. Der Zuwachs war damit weniger stark als im Vorjahr (+1,2%). In der Langzeitbetrachtung war es sogar das Jahr mit der niedrigsten Zuwachsrate seit 1990, wobei die Zahl der Passagiere in den Jahren 1991, 2001, 2002 und 2009 jeweils zurückging.

Wie im Vorjahr trugen zum Wachstum primär Flughäfen mit höheren Passagierzahlen bei: Die fünf bedeutendsten Flughäfen (hier: Flugplätze mit mehr als 10 Millionen Ein- und Aussteigern 2013 – vgl. Tabelle 2) Frankfurt am Main, München, Düsseldorf, Berlin-Tegel und Hamburg erreichten knapp drei Viertel des gesamten Passagieraufkommens. Diese fünf Flugplätze zusammen kamen auf ein Wachstum von 1,7% gegenüber 0,7% für den Gesamtmarkt; allerdings erreichte der Flughafen Hamburg das Vorjahresergebnis nicht. Die übrigen 22 Flughäfen verzeichneten zusammen einen Rückgang der Passagierzahl von 2,4%.

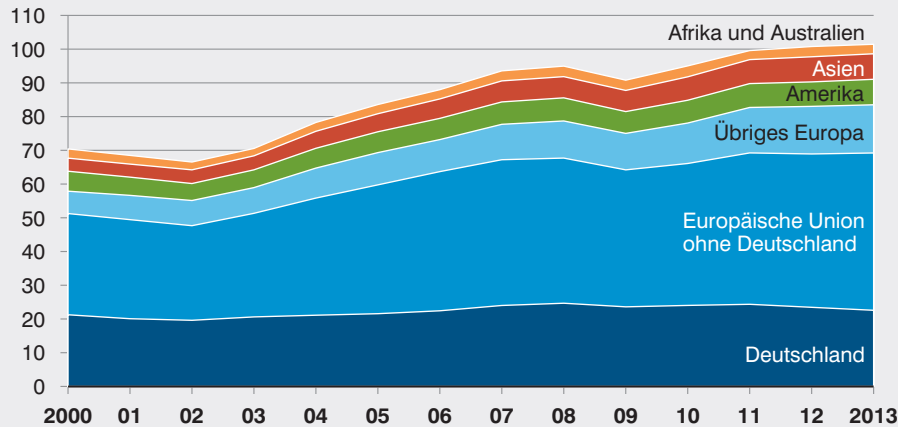
Da es sich bei Flugreisen überwiegend um Hin- und Rückreisen handelt, werden zur übersichtlicheren Darstellung der Verkehrsströme im Folgenden nur die Entwicklungen bei den Einsteigern (zum Streckenziel) beschrieben.

3.1 Inlandsflugverkehr geht weiter stark zurück

Im innerdeutschen Luftverkehr ging die Passagierzahl um 3,7% beziehungsweise um 0,9 Millionen

Passagiere (Einsteiger) auf deutschen Flughäfen seit 2000 nach Zielregionen in Millionen

Abb. 3



Quelle: Statistisches Bundesamt.

Passagiere auf 22,6 Millionen Passagiere zurück. Das war seit 1990 – nach 2009 (-4,3%) und 2001 (-5,5%) – der dritthöchste Rückgang der Fluggastzahlen. 22 der 27 Flughäfen konnten ihre Vorjahresergebnisse nicht wieder erreichen. Einen besonders starken Einbruch gab es für den Flughafen Berlin-Schönefeld, auf dem im Jahr 2012 noch 352 000 Fluggäste mit innerdeutschen Zielen abgefertigt wurden. Hier kam 2013 der innerdeutsche Passagierluftverkehr mit weniger als 5 000 Einsteigern nahezu zum Erliegen. Lediglich die Flugplätze Berlin-Tegel, Bremen, Dortmund, Frankfurt/Main und Lübeck verzeichneten Zuwächse.

Nach wie vor wirksam im innerdeutschen Luftverkehr ist die seit dem Jahr 2011 erhobene Luftverkehrsteuer³. Insbesondere auf weniger frequentierten, nicht in Ballungsgebieten liegenden Flughäfen, bei denen zeit- und kostenaufwendige An- und Abfahrten anfallen, führt diese Steuer dazu, dass weniger Passagiere von den betroffenen Flugplätzen aus eine innerdeutsche Flugreise antreten.

Besonders hoch waren dabei die Rückgänge bei Flughäfen, deren Angebotsschwerpunkt im Low-Cost-Bereich liegt. Nach bereits drastischen Einbrüchen in den Jahren 2011 und 2012 kam es hier auch im Jahr 2013 zu weiteren Einbußen. Nach Einbrüchen im Jahr 2013 von -47,8% für den Flughafen Hahn, -83,5% für Memmingen, -81,6% für Nieder-

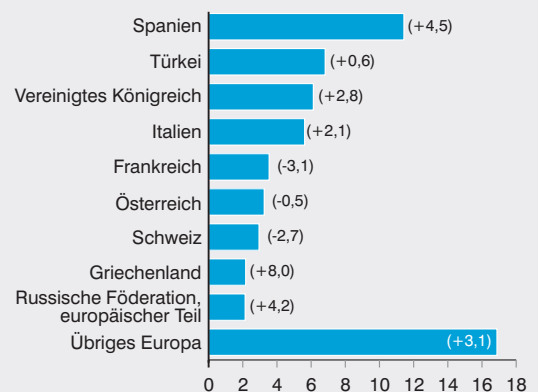
rhein und -65,3% für Zweibrücken gibt es hier so gut wie keinen innerdeutschen Passagierverkehr mehr.

3.2 Wachstumsimpulse durch den Auslandsverkehr

Im Jahr 2013 reisten 1,5 Millionen Passagiere mehr ins Ausland als im Vorjahr. Die Gesamtzahl der ins Ausland abreisenden Flugpassagiere belief sich damit auf 78,9 Millionen (+2,0% gegenüber 2012), womit trotz eines weiter abgeschwächten Wachstums (2012: +2,8%) ein neuer Spitzenwert erreicht wurde. Im Zeitreihenvergleich ab 1990 repräsentiert die aktuelle Veränderungsrate für das Gesamtvolumen

Passagiere (Einsteiger) mit Flugziel europäisches Ausland auf deutschen Flughäfen 2012
in Millionen Personen (sowie Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent)

Abb. 4



³ Nähere Informationen zur Einführung der Luftverkehrsteuer und zu ihren Auswirkungen siehe Fiege, L.: „Gewerblicher Luftverkehr 2011“ in WiSta 5/2012, Seite 424 ff., hier: Seite 426 ff.

Tab. 3 Passagiere (Einsteiger) 1990 und 2011 bis 2013 nach wichtigen ausländischen Streckenzielländern

Streckenziel	1990 ¹	2011 ²	2012 ²	2013 ²	% ³
	1 000				
Europa	17 849	58 358	59 575	60 924	2,3
Europäische Union	14 779	44 882	45 465	46 638	2,6
darunter					
Belgien	328	745	744	739	- 0,6
Bulgarien	91	604	616	649	5,5
Dänemark	394	1 155	1 217	1 235	1,5
Finnland	231	826	831	817	- 1,7
Frankreich	1 257	3 515	3 654	3 542	- 3,1
Griechenland	1 440	2 253	2 008	2 168	8,0
Irland	118	681	718	749	4,4
Italien	1 205	5 560	5 505	5 619	2,1
Kroatien	246	642	686	730	6,4
Niederlande	551	1 651	1 697	1 741	2,6
Österreich	650	3 201	3 271	3 254	- 0,5
Polen	113	1 412	1 529	1 591	4,0
Portugal	387	1 316	1 396	1 539	10,2
Rumänien	31	638	675	733	8,6
Schweden	252	1 360	1 411	1 429	1,3
Spanien	4 174	10 975	10 936	11 429	4,5
Tschechische Republik	86	566	507	533	5,0
Ungarn	158	738	761	694	- 8,8
Vereinigtes Königreich	2 758	5 803	5 958	6 128	2,8
Übriges Europa	3 070	13 476	14 110	14 287	1,2
darunter					
Russische Föderation, europäischer Teil	216	1 868	2 052	2 138	4,2
Schweiz	1 013	3 020	3 032	2 951	- 2,7
Türkei	1 518	6 419	6 783	6 821	0,6
Interkontinentalverkehr	6 382	16 867	17 743	17 942	1,1
Amerika	3 348	7 079	7 254	7 557	4,2
darunter					
Kanada	284	929	904	921	1,9
Vereinigte Staaten	2 592	4 902	4 995	5 204	4,2
Asien	1 717	7 107	7 447	7 565	1,6
darunter					
China (einschließlich Hongkongs)	192	1 246	1 220	1 244	2,0
darunter					
Hongkong (China)	146	306	305	308	0,8
Indien	236	675	611	652	6,7
Israel	182	490	500	483	- 3,4
Japan	228	584	673	665	- 1,2
Thailand	193	540	459	413	- 10,0
Vereinigte Arabische Emirate	38	1 184	1 501	1 664	10,9
Afrika	1 251	2 635	2 994	2 807	- 6,2
darunter					
Ägypten	213	1 011	1 251	969	- 22,5
Australien/Ozeanien	66	46	47	13	- 71,8
Insgesamt	24 231	75 225	77 318	78 867	2,0

1 Früheres Bundesgebiet.

2 27 ausgewählte Flughäfen.

3 Veränderung gegenüber 2012.

abgesehen von den Jahren 2008 (+1,1 %) und 1991 (+0,0 %) die niedrigste Zuwachsrate. In den Jahren 2009 (-4,4 %), 2002 (-3,1 %) und 2001 (-1,5 %) waren Rückgänge bei der Zahl der ins Ausland abreisenden Flugpassagiere zu verzeichnen.

3.2.1 Überdurchschnittliche Zunahme bei touristischen Zielen

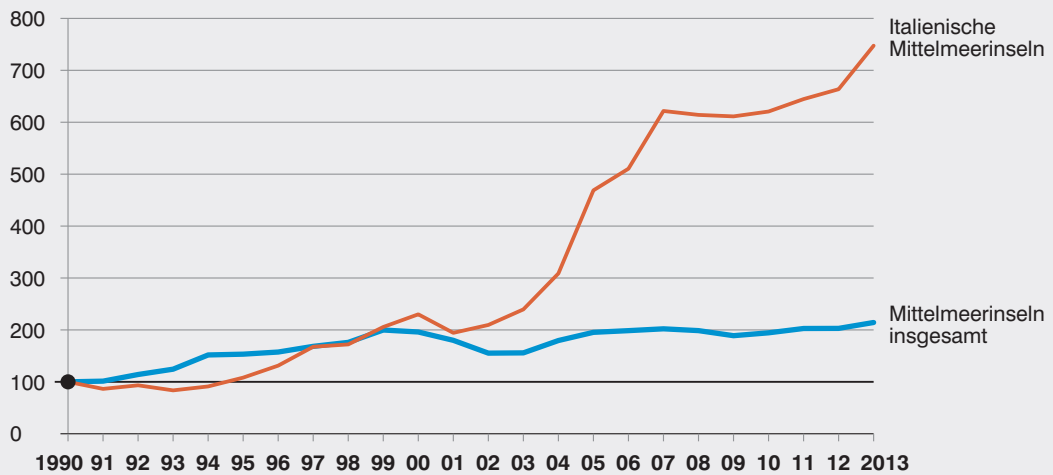
Die Passagierzahlen ins europäische Ausland erhöhten sich 2013 insgesamt um 2,3 %. Vor allem Flüge zu touristischen Zielen profitierten von einer

erhöhten Nachfrage: Die Mittelmeerinseln kamen mit einem Gesamtvolumen von 6,8 Millionen Passagieren auf ein Plus von 5,6 % gegenüber 2012. Die aufkommensstärkste Inselgruppe, die Balearen, verzeichneten 4,4 Millionen Flugtouristen aus Deutschland, das bedeutet eine Zunahme um 4,2 %. Die griechischen Inseln (1,1 Millionen Passagiere aus Deutschland) erzielten – nach einem Rückgang um 10,9 % im Jahr 2012 – ein Plus von 14,1 %. Ebenso legten die italienischen Mittelmeerinseln zweifelhaft zu (+12,6 %). Langfristig gesehen und bezogen

Passagiere aus Deutschland mit dem Flugziel Mittelmeerinseln seit 1990

Abb. 5

1990 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt.

auf alle Inseln der Mittelmeerregion konnten sie ein weit überdurchschnittliches Wachstum erzielen (vgl. Abbildung 5): 2013 war die Zahl der Flugpassagiere mehr als sieben Mal so hoch wie 1990. Das Mittelmeer als Gesamtregion kommt in dem genannten Zeitraum auf eine Verdoppelung der Passagierzahlen. 2013 stehen damit für den Flugtourismus die italienischen Destinationen im Mittelmeer nach den spanischen und griechischen Inseln an dritter Stelle.

3.2.2 Europaverkehr innerhalb und außerhalb der Europäischen Union

Wie bereits im Vorjahr konnten die in Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) liegenden Flughäfen mit +2,6% einen überdurchschnittlichen Zuwachs bei den aus Deutschland einreisenden Passagieren erzielen, während die übrigen europäischen Zielländer eine Zunahme von 1,2% verzeichneten. Die Daten Kroatiens, das zur Jahresmitte 2013 der Europäischen Union beigetreten ist, wurden für das Gesamtjahr 2013 – und entsprechend auch für frühere Perioden – in die Ergebnisse der EU mit einbezogen.

Die geringere Zuwachsrate von Fluggästen mit europäischen Zielländern, die nicht zur EU gehören, geht primär auf das Ergebnis für die Türkei zurück: Mit einem Plus von 0,6% wurde das Vorjahresergebnis leicht um 37 000 Fluggäste übertroffen. Der

nach Palma de Mallorca (4,1 Millionen Passagiere) zweitgrößte Auslandsflughafen im Luftverkehr mit Deutschland, der türkische Flughafen Antalya (3,0 Millionen Passagiere), registrierte ein Minus von 3,1% – zuletzt wurde hier 2009 (-2,0%) der Vorjahreswert nicht erreicht.

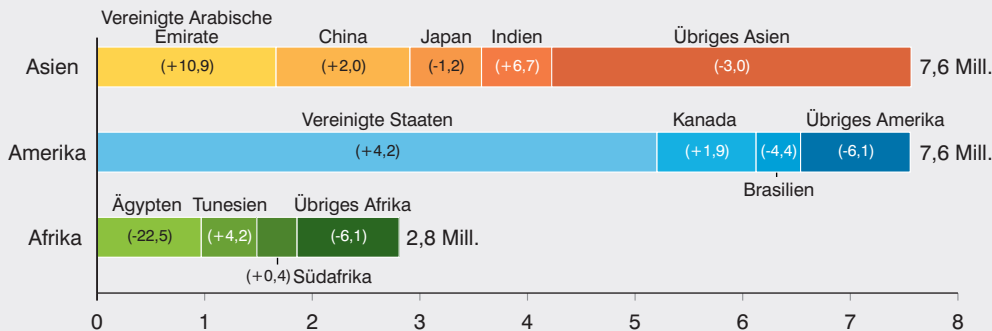
3.2.3 Interkontinentalverkehr wächst weniger stark als Europaverkehr

Die im Vergleich zur Steigerung für europäische Zielländer (+2,3%) geringere Zunahme im Interkontinentalverkehr von 1,1% ist insbesondere auf die Situation in Afrika zurückzuführen, dessen Ergebnis wiederum durch Ägypten geprägt wird. Dieses Land hatte 2013 einen massiven Einbruch zu verzeichnen: Mit einem Minus von 22,5% gegenüber 2012 sank das Passagiervolumen erstmals seit 2003 unter die Millionenschwelle. Davon betroffen war vor allem Hurghada, mit 0,5 Millionen Fluggästen der aufkommensstärkste Flughafen in Afrika im Passagierverkehr mit Deutschland. Der Rückgang bei den Fluggastzahlen betrug hier rund ein Drittel.

Amerika war 2013 das Ziel von 7,6 Millionen Flugpassagieren aus Deutschland; gegenüber 2012 war dies ein Anstieg um 4,2%. Damit verzeichnet Amerika den höchsten Zuwachs unter allen Kontinenten. Auf dem amerikanischen Kontinent sind die Vereinigten Staaten mit 5,2 Millionen Passagieren (+4,2%)

Passagiere (Einsteiger) von Deutschen Flughäfen im Interkontinentalverkehr 2013
in Millionen (sowie Veränderung gegenüber 2012 in Prozent)

Abb. 6



der Staat mit dem höchsten Passagieraufkommen aus Deutschland. In den Vereinigten Staaten hatte 2013 der Flughafen Chicago mit 610 000 Fluggästen das größte Aufkommen von Passagieren aus Deutschland (+20,2% gegenüber 2012). Der Flughafen Chicago löste damit den Flughafen Newark ab, der im Jahr 2012 noch das beliebteste Flugziel für Passagiere aus Deutschland war.

Der Wachstumsschub für Chicago kam dadurch zustande, dass aus Düsseldorf 97 000 Passagiere nach Chicago flogen und sich das Ergebnis dadurch nahezu verdoppelte (+94,0%), und von Berlin-Tegel (42 000 Passagiere) der Flugbetrieb nach Chicago neu aufgenommen wurde.

Vergleicht man das Aufkommen der deutschen Flughäfen bezüglich der Passagiere in die Vereinigten Staaten in den Jahren 2000 und 2013, so zeigt sich, dass der Frankfurter Flughafen nach wie vor der mit Abstand wichtigste Abflughafen ist. Allerdings ergaben sich in diesem Zeitraum deutliche Verschiebungen der Marktanteile zugunsten anderer Flughäfen: Im Jahr 2000 starteten 78,1% aller Flugpassagiere aus Deutschland mit Ziel Vereinigte Staaten in Frankfurt, 2013 waren es noch 63,8%. Deutlich zulegen konnten dagegen München (2013: 19,7%, 2000: 13,5%) sowie Düsseldorf (2013: 9,4%, 2000: 6,6%). Berlin-Tegel (Markteintritt im Jahr 2001) erzielte 2013 einen Anteil von 4,4%.

In Mittel- und Südamerika weisen auf dem Festland Mexiko und Brasilien die höchsten Passagiervolumi-

na auf. Das zweistellige Plus für Mexiko (+16,7%) geht auf das am Golf von Mexiko liegende und vor allem von Touristen angeflogene Ziel Cancun zurück: Zu diesem Flughafen reisten mit 100 000 Fluggästen 28,3% mehr Passagiere als 2012, womit fast jeder zweite Fluggast (Anteil: 46,1%) aus Deutschland in Mexiko zu dieser Destination reiste. Der Hauptstadtflughafen Mexiko-City fertigte 116 000 (+8,6%) aus Deutschland einreisende Passagiere ab.

Brasilien wies im Jahr 2013 erstmals seit 2009 eine Abnahme der Passagierzahl auf (-4,4%). Nachdem 2012 das bisherige Spitzenergebnis erreicht wurde, stellt das aktuelle Ergebnis den bisher zweithöchsten Wert dar. 70,8% aller Flugpassagiere aus Deutschland mit dem Ziel Brasilien landeten am Flughafen São Paulo. Dieser unterschritt 2013 das Vorjahresergebnis um 2,2%; der nächstbedeutende Flughafen Rio de Janeiro verzeichnete einen Verlust von 7,1%.

Die Inseln der Karibik als Gesamtregion sind im Interkontinentalverkehr eine der am stärksten nachgefragten Regionen für Flugtourismus aus Deutschland. Im aktuellen Berichtsjahr 2013 reisten 475 000 Passagiere dorthin (+9,9% gegenüber 2012). Der bisherige Höchstwert des Jahres 2000 (718 000 Fluggäste) wurde allerdings noch um ein Drittel (-33,8%) unterschritten. Das genannte Wachstum ergibt sich vor allem aus dem Ergebnis für das bedeutendste Zielland in der Karibik, die Dominikanische Republik (+11,8%), in die mit 55,7% mehr als die Hälfte der Karibik-Touristen flog. Nach Kuba

(+7,7%), das an zweiter Stelle folgt, reisten 25,7% aller Fluggäste.

Das Passagieraufkommen nach Asien stieg im Jahr 2013 nur um 1,6%. Eine Betrachtung der Jahresergebnisse ab 1990 zeigt, dass dieser Zuwachs für den Gesamtzeitraum das niedrigste Wachstum darstellt; Abnahmen gab es für die Jahre 1991, 2001 und 2009. Aufgrund dieser Entwicklung entspricht nun die Zahl der Flugpassagiere mit Ziel Asien derjenigen mit dem Ziel Amerika. Bis zum Jahr 2009 war die Passagierzahl der nach Amerika reisenden Fluggäste höher, von 2010 bis 2012 war das Aufkommen nach Asien höher.

Die beiden bedeutendsten Zielstaaten in Asien, die Vereinigten Arabischen Emirate und China (einschließlich Hongkongs), entwickelten sich in den vergangenen Jahren unterschiedlich: Im Jahr 2000 reisten aus Deutschland 0,5 Millionen Passagiere nach China; damit lag das Aufkommen für China um 0,3 Millionen über dem Ergebnis für die Vereinigten Arabischen Emirate. Die Vereinigten Arabischen Emirate verzeichneten von 2001 bis 2010 nahezu durchgehend zweistellige Zuwachsraten bei den Fluggastzahlen, während das Passagieraufkommen aus Deutschland nach China im selben Zeitraum nur in den Jahren 2002 und 2004 bis 2006 zweistellig wuchs; 2003, 2009 und 2012 waren sogar Rückgänge zu verzeichnen.

Die Vereinigten Arabischen Emirate sind seit 2010 die von den meisten Passagieren aus Deutschland angeflogene Destination in Asien, gegenüber 2012 ergab sich wiederum eine Zunahme, und zwar um 10,9%. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass die Flughäfen Dubai und Abu Dhabi in den Vereinigten Arabischen Emiraten auch als Umsteigedrehscheiben zum Weiterflug nach Süd- und Ostasien fungieren. Ohne diese Flughäfen hätte sich für Asien ein Rückgang der Passagierzahlen aus Deutschland um 0,8% ergeben.

4 Luftfracht: nur geringe Zunahmen

Das Gesamtvolumen an Luftfracht (einschließlich Luftpost) nahm 2013 leicht um 0,4% auf 4,2 Millionen Tonnen zu (vgl. Tabelle 1). Die innerdeutsche Fracht sowie die Durchgangsfahrt, die 2013 zusammen an der Gesamttonnage einen Anteil von

Tab. 4 Luftfrachtverkehr mit dem Ausland 2013*

	Einladung		Ausladung	
	1 000 t	%**	1 000 t	%**
Europa	630,6	- 2,0	582,1	4,1
darunter				
Europäische Union	507,7	- 0,6	429,9	3,8
Interkontinentalverkehr	1 565,8	1,2	1 335,5	- 0,6
Asien	967,9	3,4	915,0	0,7
darunter				
Ver. Arab. Emirate	152,7	0,0	162,3	5,0
China (einschl. Hongkongs)	326,0	17,4	262,0	- 3,1
Indien	73,2	1,3	120,1	6,4
Republik Korea	71,6	5,0	73,8	- 4,3
Japan	65,1	- 3,1	62,4	0,5
Amerika	533,5	- 0,2	378,7	- 2,0
darunter				
Vereinigte Staaten	397,1	- 0,1	292,6	- 4,2
Afrika	63,9	- 16,0	41,6	- 12,9
Australien/Ozeanien	0,5	- 72,4	0,2	- 70,5
Insgesamt	2 196,4	0,2	1 917,6	0,8

* 27 ausgewählte Flughäfen.

** Veränderung gegenüber 2012.

nur 2,6% ausmachten, werden im Folgenden nicht weiter behandelt.

Der Umschlag (Ein- und Ausladungen) der Auslandsluftfracht belief sich auf 4,1 Millionen Tonnen (+0,5% gegenüber 2012). Im Interkontinentalverkehr (2,9 Millionen Tonnen; +0,3%) konnte ein Zuwachs nur für Asien (+2,1%) verzeichnet werden, die Einladungen nahmen hier um 3,4% und die Ausladungen um 0,7% zu. Der überdurchschnittliche Zuwachs bei den Ausladungen aus Europa (+4,1%) ist sowohl auf die Lieferungen aus der EU sowie aus europäischen Staaten, die nicht zur EU gehören, zurückzuführen: Wichtigster Luftfrachthandelspartner bei Lieferungen aus Europa ist das Vereinigte Königreich (90 000 Tonnen). Gleichzeitig wurde hier mit 12,5% die zweithöchste Zunahme innerhalb der fünf bedeutendsten europäischen Luftfrachtländer im Verkehr mit Deutschland registriert. Eine noch bessere Entwicklung zeigte sich für die Türkei (+13,5%). Platz 2 im europäischen Luftfrachtranking belegte im Jahr 2013 die Russische Föderation (70 000 Tonnen, +3,0%).

4.1 Linienfrachtverkehr weniger vom Rückgang betroffen

Luftfracht wird überwiegend im Linienfrachtverkehr befördert (etwa 70%), 30% aller Luftgüter werden in Form von Beiladungen bei regulären Linienflügen befördert (sogenannte „Belly“-Fracht). Innerhalb der

letzten zwei Jahre ging das gesamte Umschlagsvolumen um 1,6% zurück; dabei betrug der Volumenverlust für „Belly“-Fracht 3,7%, im Linienfrachtverkehr wurden 0,9% weniger transportiert.

4.2 Aufkommensstarke Flughäfen verhindern einen Rückgang bei der Luftfracht

Analog zum Passagierverkehr konnten aufkommensstarke Flughäfen positivere Ergebnisse erzielen: Die Frachtmenge am Frankfurter Flughafen, auf den nahezu die Hälfte des gesamten Auslandsvolumens entfällt, stieg um 1,7%. Der Flughafen Leipzig/Halle verzeichnete sogar eine Zunahme von 3,8%. Der Flughafen Köln/Bonn steht weiterhin an dritter Stelle beim Frachtaufkommen, trotz eines Minus von 0,7%. Diese Flughäfen zusammen kommen auf einen Anteil von 86,8% aller auslandsbezogenen Luftfrachtransporte (+1,6% gegenüber 2012). Die übrigen 24 Flughäfen verzeichneten Rückgänge bei der beförderten Luftfracht um insgesamt 6,6%. Im langfristigen Vergleich zwischen den Jahren 2000 bis 2013 ist festzustellen, dass der Flughafen Köln/Bonn sein Frachtaufkommen um 41,5%, der Flughafen Leipzig/Halle hingegen um 163,6% steigern konnte.

Luftfrachtsendungen wurden 2013 durchschnittlich über 5 400 km im Auslandsverkehr transportiert. Auf einen überdurchschnittlichen Wert kamen da-

bei Luftfrachtsendungen vom beziehungsweise zum Frankfurter Flughafen mit 7 000 km Transportweite. Die Flughäfen Köln/Bonn und Leipzig/Halle erzielten mit jeweils 3 300 km weniger als die Hälfte dieser Transportdistanz.

5 Entwicklung nach Verkehrseinheiten

Die Größe „Verkehrseinheit“ wurde in Kapitel 1 definiert. Mit dieser Variable lässt sich das gesamte Transportaufkommen (Fracht und Passagiere) zusammenfassen, vereinheitlichen und quantifizieren.

5.1 Transporte finden überwiegend im Personenverkehr statt

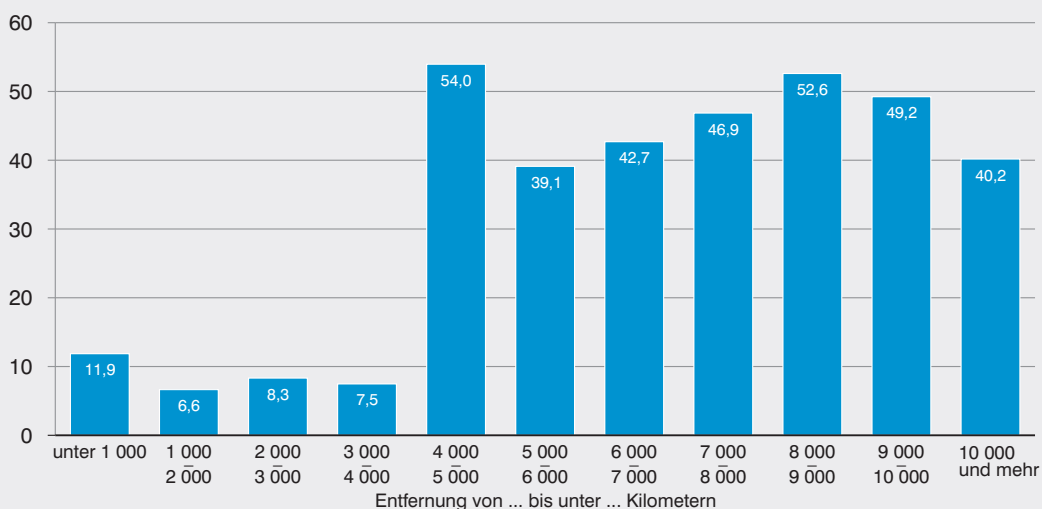
Im Jahr 2013 wurden mit 24,7 Millionen 0,6% mehr Verkehrseinheiten befördert als im Vorjahr. Mehr als vier Fünftel aller Verkehrseinheiten (82,4%) entfielen dabei auf den Personenverkehr.

Obwohl der Passagierverkehr sich im letzten Jahr besser entwickelt hat als der Güterverkehr, hat dessen Bedeutung doch langfristig gesehen leicht abgenommen: Entfielen im Jahr 2000 noch 15,3% aller Verkehrseinheiten auf den Güterverkehr, lag dessen Anteil im Jahr 2013 bei 17,6%.

Aufgrund der besseren Auslastung von Flügen erhöhte sich auch die durchschnittliche Verkehrsmen-

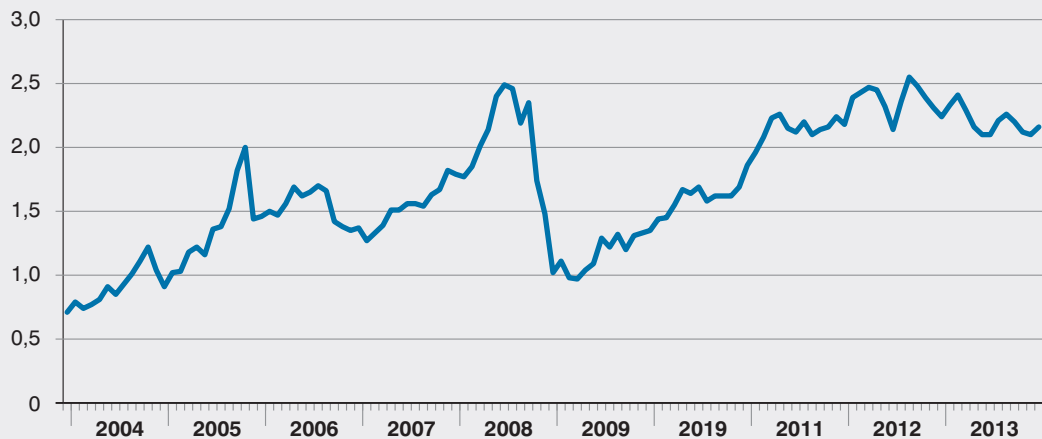
Frachtanteil an den Verkehrseinheiten auf deutschen Flughäfen 2013 nach Entfernungsstufen in Prozent

Abb. 7



Kerosinpreis von Dezember 2003 bis Dezember 2013
in Euro pro Gallone*

Abb. 8



* 1 US-Gallone = 3,78541178 Liter.
1 Liter = 0,26172051 US-Gallonen.
Quelle: US Energy Information Administration, Washington D.C.

ge. Je Flug wurden im Jahr 2013 durchschnittlich 12,2 Tonnen Verkehrseinheiten befördert, 2000 hatte dieser Wert 9,2 Tonnen betragen.

5.2 Höhere Frachtanteile im Interkontinentalverkehr

Betrachtet man den Auslandsflugverkehr insgesamt – also Passagier- und Frachtflüge – nach Entfernungsstufen, so zeigt sich, dass der Frachtanteil bei einer Entfernung von mehr als 4000 km sehr stark zunimmt (vgl. Abbildung 7). Oberhalb dieses Schwellenwertes liegen auch die Flughäfen im Mittleren Osten, wie beispielsweise die der Vereinigten Arabischen Emirate, mit denen große Luftfrachtmengen umgeschlagen werden.

Dieser Sachverhalt – steigende Frachtanteile am Transportaufkommen bei größeren Flugdistanzen – ist indirekt auch abzuleiten aus den absoluten Werten: Wie Tabelle 1 zeigt, belief sich die Zahl der Ein- und Aussteiger im Auslandsverkehr auf 158,2 Millionen Fluggäste. Von diesem Passagieraufkommen entfielen 77,3% auf Flugreisen in Verbindung mit dem europäischen Ausland, 22,7% wurden im Interkontinentalverkehr durchgeführt. Für die Luftfracht ergibt sich eine umgekehrte Relation: Vom gesamten Umschlagsvolumen wurden 29,5% mit europäischen Staaten ausgetauscht – der Interkontinentalverkehr kam entsprechend auf einen Anteil von 70,5%.

6 Auslastungen und sonstige Einflussgrößen

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Passagierzahlen ist auch ein Blick auf die Auslastung der Flüge von Interesse.

Tabelle 5 stellt für den Passagierverkehr die Sitzplatz-Kilometer und deren Auslastung dar. Es zeigt sich, dass die Sitzplatzauslastung bei Flügen mit Auslandsziel in den Jahren 2000 bis 2013 um 8,3 Prozentpunkte auf 77,1% gestiegen ist. Der Absatz je Flug erhöhte sich in diesem Zeitraum von 208 000 auf 262 000 verkaufte Sitzplatzkilometer – eine Stei-

Tab. 5 Sitzplatz-Kilometer und -Auslastung bei Flügen mit Auslandsziel 2000 bis 2013

	Sitzplatz-km	Sitzladefaktor*	Absatz**
	Mill.	%	Mill.
2000	171 433	68,8	117 963
2001	169 817	68,6	116 427
2002	162 275	70,1	113 690
2003	167 978	70,3	118 139
2004	189 193	72,4	136 995
2005	202 513	72,7	147 247
2006	210 546	73,2	154 161
2007	219 450	74,0	162 393
2008	223 579	74,0	165 538
2009	216 966	73,6	159 730
2010	226 707	74,7	169 418
2011	237 640	75,0	178 277
2012	242 168	76,0	184 024
2013	241 181	77,1	186 047

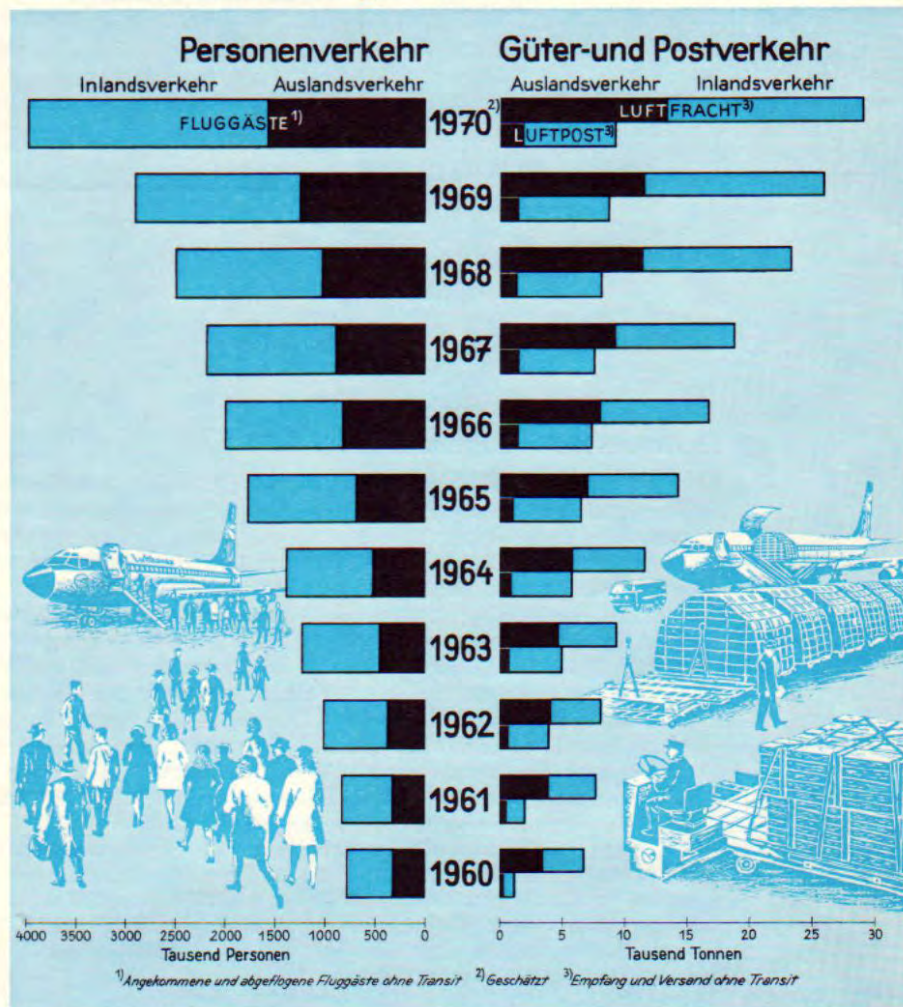
* Angebotene Sitze / beförderte Personen · 100.

** Verkaufte Sitzplatzkilometer (angebotene Sitzplatz-km · Sitzladefaktor).

gerung um 26,1%. Auch weitere Indikatoren, wie zum Beispiel Passagiere und Fracht je Flug, zeigen für die genannte Zeitspanne bessere Auslastungen: Die Kennziffer „Passagiere je Flug“ stieg von 87 im Jahr 2000 auf 112 im Jahr 2013. Die korrespondierenden Werte für die Fracht lauteten 2,1 Tonnen (2000) und 3,2 Tonnen (2013). Dies steht auch im Zusammenhang mit der stärkeren Nutzung von größeren Flugzeugtypen, mit denen mehr Personen und Fracht transportiert werden können.

Eine höhere Auslastung ihrer Flüge ist für die Fluggesellschaften sehr wichtig, da in den letzten Jahren die Kosten gestiegen sind. Dies lässt sich an den Aufwendungen für Kerosin zeigen: Die Preise je Gallone (1 Gallone entspricht 3,79 Liter) haben sich in den vergangenen Jahren verdreifacht (vgl. Abbildung 8). Im Dezember 2003 wurde ein Preis von 0,71 Euro je Gallone Kerosin notiert. In den Folgejahren – bis zum aktuellen Rand im Dezember 2013 – belief sich nach mehreren Auf- und Abwärtsbewegungen der Preis auf 2,16 Euro je Gallone – eine Steigerung um 204,2%.

Luftverkehr in Bayern 1960 bis 1970 auf den Verkehrsflughäfen München und Nürnberg



Luftverkehr in Bayern 1960 bis 1970

Die Zahl der auf den bayerischen Verkehrsflughäfen München und Nürnberg angekommenen und abgeflogenen Passagiere dürfte 1970 schätzungsweise fast 4 Millionen betragen. Damit wird sich das originäre Fluggastaufkommen (ohne Transitverkehr) in Bayern seit 1960 bei einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von rund 19% verünfacht haben. Im Auslandsverkehr, der in diesem Zeitraum durchschnittlich zu 40% am gesamten Personenverkehr beteiligt war, wird die Zunahme ebenfalls rund das Fünffache erreichen. Münchens Anteil am gesamten Fluggastaufkommen der bayerischen Verkehrsflughäfen beläuft sich 1970 auf über 87% und ist damit genauso hoch wie 1960. — Nicht nur für den Reiseverkehr, sondern auch als Gütertransportmittel für die Wirtschaft ist das Flugzeug seit 1960 in zunehmendem Maße in Anspruch genommen worden. Ende 1970 wird das Volumen des Luftfrachtumschlags der bayerischen Flughäfen etwa rund 29 000 Tonnen oder das Vierfache des Standes von 1960 (rund 7 000 t) umfassen. Knapp die Hälfte des gesamten Luftgüterumschlags entfällt dabei durchschnittlich auf den Auslandsverkehr. Der Anteil des Münchner Flughafens weist in dem beobachteten Zeitraum eine Zunahme von rund 68 auf 84% auf. — Verglichen mit dem Personen- und Frachtverkehr hat das Luftpostaufkommen relativ am stärksten zugenommen. So ist für 1970 auf den beiden Flughäfen mit Postsendungen im Gesamtgewicht von mehr als 9 000 Tonnen, fast das Achtfache der Menge des Jahres 1960, zu rechnen. Auf München entfallen davon 1970 rund 77%. Die Sendungen von und nach dem Ausland sind in der Zeit von 1960 bis 1970 im Durchschnitt zu 19% am gesamten Luftpostaufkommen beteiligt.

Dipl.-Kfm. Erich Ziegler

Der Luftverkehr auf den Verkehrsflughäfen München und Nürnberg

Mit über 64 000 Starts und Landungen von Flugzeugen der gewerblichen Luftfahrt, über 2 Mill. an- und abgeflogenen Passagieren und einem Luftfracht- und -postumschlag von zusammen 24 000 t im Jahre 1966 verzeichneten die beiden bayerischen Flughäfen Zahlen, die jeweils ein Vielfaches der vor fünf, zehn oder fünfzehn Jahren ermittelten Werte betragen. Die rapide Entwicklung des Fluggastaufkommens beruht nicht nur auf der verstärkten Inanspruchnahme des weitverzweigten Linienverkehrs, als Folge des vermehrten Einsatzes strahlgetriebener Flugzeuge mit erhöhter Kapazität, sondern auch auf der vor allem in den letzten Jahren starken Zunahme des Pauschalflugreiseverkehrs. Der Luftgüterumschlag wurde u. a. durch die Verwendung von Frachtflugzeugen und den Übergang auf den Behälterverkehr gesteigert. Der sprunghafte Anstieg des Flugpostverkehrs geht vor allem auf die Einrichtung des zuschlagsfreien Nachtluftpostdienstes im Jahre 1961 zurück. München ist, gemessen an der Zahl der Flugzeugbewegungen, der viertgrößte, nach dem Passagieraufkommen der fünftgrößte Flughafen im Bundesgebiet.

Der Luftverkehr hat auf der ganzen Welt in fortwährend steigenden Kurven in den letzten zwanzig Jahren eine Entwicklung genommen, wie sie von keinem anderen Sektor des Verkehrs, ja selbst von keinem anderen Wirtschaftszweig verzeichnet werden kann. Die Entwicklung ist gekennzeichnet durch eine beträchtliche Zunahme des Passagier- und Güteraufkommens, durch die zunehmende Verdichtung des Luftverkehrs sowie durch eine erhebliche Steigerung der Dauergeschwindigkeit und der Nutzlastkapazität der Flugzeuge. Der Einsatz von Großraumflugzeugen und Düsenflugzeugen mit Überschallgeschwindigkeit und damit der Schritt zum Massenflugverkehr steht in den nächsten Jahren bevor.

Im folgenden soll anhand des Zahlenmaterials der amtlichen Statistik¹⁾ dargestellt werden, welche Bedeutung den Flughäfen München und Nürnberg heute zukommt und wie die Entwicklung des Luftverkehrs von 1950 bis 1966 verlaufen ist.

Methodische Vorbemerkung

Nach der Verordnung zur Durchführung einer Luftfahrtstatistik vom 30. Oktober 1964 (BAnz. Nr. 206) wird auf den Verkehrsflughäfen und sonstigen Flugplätzen des Bundesgebiets laufend der gesamte zivile Luftverkehr, der mit Motorflugzeugen, Hubschraubern und Luftschiffen durchgeführt wird, statistisch erfaßt. Ausgenommen ist lediglich der Verkehr mit Segelflugzeugen und der militärische Luftverkehr.

Grundlage für die vom Statistischen Bundesamt durchgeführte Luftfahrtstatistik bilden die Flugberichte zur statistischen Erfassung des gewerblichen Luftverkehrs, die statistischen Anmeldescheine bzw. Frachtmanifeste für Luftgütertransporte und die monatlichen Sammelflugberichte zur statistischen Erfassung des nichtgewerblichen Verkehrs einschließlich des Werkverkehrs. Die Flugberichte, die für den gewerblichen Verkehr auf den Flughäfen von den Agenturen der Luftfahrtunternehmen bzw. den Führern der Luftfahrzeuge zu erstellen sind, enthalten Angaben über die Luftfahrzeuge und die angebotenen Platz- und Ladekapazitäten, über den Flugweg, die Art des Fluges (Linien-, Gelegenheits- und Überführungsflug), die zu- und aussteigenden bzw. durchreisenden Fluggäste und die Ladung sowie die Herkunfts-, Umsteige- und Zielflughäfen. Sie erlauben damit den Nachweis der Flugzeugbewegungen, des Flughafenumschlags (Personen, Fracht, Post) und der Beförderungsleistungen. Bei den Luftfahrzeugen des Werkverkehrs und des nichtgewerblichen Verkehrs beschränkt sich die statistische Erfassung auf die Starts und Landungen sowie auf die Art der Flüge; der Verkehrsumfang wird nicht erhoben. Berichtsstellen sind hierfür auf

den Flughäfen die Flughafenunternehmer und auf den sonstigen Flugplätzen die Flugleiter und Führer der Luftfahrzeuge.

Allgemeines

Außer den großen Luftverkehrsgesellschaften sind die Flughäfen die Hauptträger des Luftverkehrs. In Bayern stützt sich der Luftverkehr in erster Linie auf die beiden großen internationalen Verkehrsflughäfen München und Nürnberg. Beide Flughäfen wurden in den letzten zehn Jahren immer mehr in das sich allmählich verdichtende Netz der kontinentalen und transkontinentalen Flugverbindungen einbezogen. Daneben bestehen auf bayerischem Gebiet aber bereits über fünfzig sonstige Flugplätze für Motorflugzeuge, die hauptsächlich dem gewerblichen und nichtgewerblichen Gelegenheitsverkehr dienen. Der Flughafen in München-Riem wurde am 25. Oktober 1939 in Betrieb genommen. Vorher — seit 1931 — diente der Flugplatz München-Oberwiesenfeld als Verkehrsflughafen. Auf dem im Zweiten Weltkrieg zu 80% zerstörten Flughafen München-Riem wurde erst im April 1948 mit der Landung einer Verkehrsmaschine der Pan American World Airways (PAA) der planmäßige Zivilluftverkehr wieder aufgenommen. Im selben Jahr begann der Wiederaufbau des Flughafens. Seit Abschluß der ersten Aufbauphase befindet sich der Flughafen in Anpassung an die technischen Erfordernisse in einem beinahe ununterbrochenen Ausbau. Dazu gehörten insbesondere der laufende Ausbau der Abfertigungspositionen für Flugzeuge und die Erweiterungsbauten für die Passagier- und Frachtabfertigung. Der Flughafen verfügt heute über eine Betonstartbahn von 2 600 m Länge und 60 m Breite. Sein Gesamtgelände umfaßt rund 400 ha. Siebzehn Luftverkehrsgesellschaften, darunter seit 1955 die Deutsche Lufthansa, fliegen München-Riem regelmäßig an und verbinden mit ihren Flugzeugen die bayerische Landeshauptstadt in wöchentlichen Direktflügen mit über dreißig Großstädten in aller Welt. Täglich bestehen über 50 Flugverbindungen mit neun deutschen Großstädten.

Eine Analyse der von den Luftverkehrsgesellschaften im Linienverkehr unterhaltenen Verbindungen nach Hauptrichtungen weist München vor allem als Knotenpunkt für den Verkehr von Nord- und Westeuropa nach Süd- und Südosteuropa sowie dem Nahen Osten und umgekehrt aus. Der hohe Bedienungswert des Flughafens resultiert aus der Bedeutung Münchens als einem der wichtigsten Wirtschafts- und Fremdenverkehrszentren mit großer Bevölkerungsdichte, in dem sich zahlreiche Eisenbahnlinien und Fernstraßenverbin-

¹⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie H, Verkehr, Reihe 3, Luftverkehr.

dungen schneiden. Ferner bringt sein Einzugsgebiet, das im Westen bis über Augsburg hinaus und im Norden bis zur Donau reicht und das sich im Osten und Süden bis nach Österreich hinein erstreckt, ein beachtliches Verkehrspotential.

In den nächsten Jahren wird der Münchner Flughafen, nach dem Urteil der Fachleute, die Grenzen seiner technisch-betrieblichen Leistungsfähigkeit erreichen und nicht mehr weiter ausbaufähig sein. Um den Größenordnungen des zukünftigen Luftverkehrs gerecht werden zu können, ist bekanntlich der Bau eines neuen Großflughafens in der Umgebung Münchens geplant.

In Nürnberg, dem Kristallisationspunkt von Wirtschaft und Verkehr im nordbayerischen Raum, hat das Land den zweiten Verkehrsflughafen, mit dem es an das Flugstreckennetz des nationalen und internationalen Luftverkehrs angeschlossen ist. Das Einzugsgebiet des Nürnberger Flughafens umfaßt die Regierungsbezirke Mittelfranken, Oberfranken und Oberpfalz sowie das östliche Unterfranken, ein Gebiet, in dem etwa ein Drittel der bayerischen Bevölkerung lebt und auf das rund 40% der Industrieproduktion Bayerns entfallen. Vor dem Zweiten Weltkrieg dienten zunächst der Flugplatz Atzenhof bei Fürth (bis 1933) und später der Flugplatz Marienberg als Verkehrsflughäfen. Nach der Zerstörung des Flughafens Marienberg im Kriege stand ab 1950 am westlichen Stadtrand von Fürth ein Industrie-Flugplatz für den zivilen Luftverkehr zur Verfügung. 1955 wurde im Norden Nürnbergs, 7 km von der Stadtmitte entfernt, zwischen Ziegelstein und Buch ein neuer Flughafen — der jüngste unter den Verkehrsflughäfen des Bundesgebiets — in Betrieb genommen. Seine Betonstartbahn hat eine Länge von 2 300 m und eine Breite von 45 m; sie ist ausreichend für Düsenflugzeuge der Mittelklasse und kann bei nicht voller Auslastung auch von Düsenmaschinen mit größeren Abfluggewichten benutzt werden. Um mit dem sich stetig ausdehnenden Verkehrsvolumen und vor allem mit den Bedürfnissen des Düsenflugverkehrs Schritt halten zu können, sind auch in Nürnberg in den vergangenen zehn Jahren erhebliche Mittel für den Ausbau der Flughafenanlagen investiert worden. Zur Zeit wird an einer Großflugeuhalle für Düsenmaschinen gebaut, mit deren Fertigstellung im Sommer 1967 zu rechnen ist. Im Unterschied zu München ist der Nürnberger Flughafen noch ausbaufähig. So kann z. B. die Start- und Landebahn auf über 3 000 m verlängert werden was von entscheidender Wichtigkeit für die zukünftige Entwicklung des Flughafens als Kontinental-Flughafen ist.

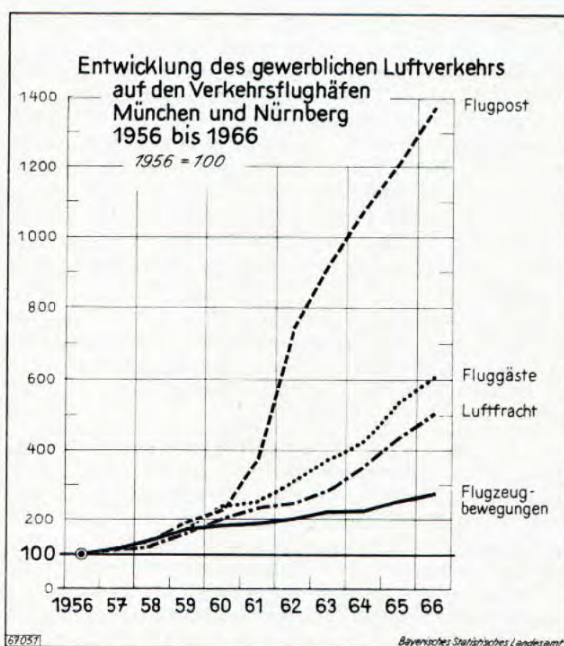


Schaubild 1

Nürnberg besitzt heute zwar noch wenige Direktverbindungen zu Auslandsflughäfen, hat aber unmittelbaren Anschluß an alle internationalen Flugdienste in den großen inländischen Flugknotenpunkten Frankfurt, Hamburg, Berlin, München und Düsseldorf. In den letzten Jahren ist Nürnbergs Verkehrsbedeutung durch die immer stärkere Einbeziehung in das Netz der Deutschen Lufthansa und in den Pauschalflugreiseverkehr ständig gewachsen.

Beide Verkehrsflughäfen in Bayern haben in den letzten ein- einhalb Jahrzehnten einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Ihre zunehmende Bedeutung für den bayerischen Wirtschaftsraum spiegelt sich in den Ergebnissen der Luftverkehrsstatistik wider. Welche Dynamik die Entwicklung in den letzten Jahren hatte, zeigt zunächst Schaubild 1, in dem die Jahresergebnisse für die einzelnen Verkehrsarten in Relation zum Jahre 1956 dargestellt sind.

Flugzeugbewegungen

Unter den Kriterien, die für die Messung der Größenordnung und der Entwicklung von Verkehrsflughäfen herangezogen werden können, kommen hauptsächlich die Zahl der sogenannten Flugzeugbewegungen (Starts und Landungen) und das Aufkommen an Fluggästen, Fracht und Post in Betracht.

1966 wurden auf den beiden bayerischen Verkehrsflughäfen insgesamt rund 127 000 Flugzeugbewegungen ausgeführt, davon über 73 500 oder 58% in München und rund 53 200 oder 42% in Nürnberg. Diese Globalzahlen über die Flugtätigkeit könnten jedoch leicht zu falschen Rückschlüssen hinsichtlich der Bedeutung und der Stellung der beiden Flughäfen zueinander führen, berücksichtigt man nicht die jeweilige Struktur des Luftverkehrs auf den Flughäfen, d. h. insbesondere die Relation von gewerblichem und nichtgewerblichem Verkehr. Es versteht sich von selbst, daß dem gewerblichen Verkehr, und hier vor allem dem Linienverkehr, als dem Hauptträger des Passagierverkehrs, auf jedem Flughafen die weitaus größere Bedeutung zukommt. Die Ergebnisse des Jahres 1966 zeigen, daß sich die Flugzeugbewegungen beider Flughäfen zusammen je zur Hälfte auf den gewerblichen und nichtgewerblichen Sektor verteilen, daß aber — im einzelnen betrachtet — von den 73 550 ermittelten Starts und Landungen des Flughafens in München über 71% auf die gewerbliche Luftfahrt entfallen, während in Nürnberg der entsprechende Anteil nur rund 22% beträgt. Demgegenüber spielt auf dem Flughafen in Nürnberg der nichtgewerbliche Gelegenheitsverkehr mit fast 42 000 Starts und Landungen eine weit größere Rolle als in München, wo nur 21 000, also nur halb so viel Flugzeugbewegungen auf diese Verkehrsart entfallen.

Im Tagesdurchschnitt ergeben sich im Jahre 1966 für den Flughafen München 202 Flugzeugbewegungen, wovon 144 auf den gewerblichen und 58 auf den nichtgewerblichen Luftverkehr kommen; umgekehrt setzen sich die auf dem Nürnberger Flughafen je Tag ermittelten 146 Starts und Landungen aus 32 gewerblichen und 114 nichtgewerblichen Flugzeugbewegungen zusammen.

Die starke Entwicklung seit 1950 kommt in der zunehmenden Verdichtung der Flugbewegungen zum Ausdruck. Mit rund 53 000 Flugzeugbewegungen im gewerblichen Verkehr wurden 1966 auf dem Flughafen in München zehnmal so viel Starts und Landungen durchgeführt als 1950; gegenüber 1956 hat sich diese Zahl um das 2,8fache, im Vergleich zu 1960 auf das 1,5fache erhöht. Auf dem Nürnberger Flughafen war die Zunahme der Flugtätigkeit in den genannten Zeitabschnitten nicht ganz so groß. So betrugen die 11 543 gewerblichen Starts und Landungen des Jahres 1966 das 7,9fache der entsprechenden Zahl von 1950, das 2,3fache der von 1956 und das 1,3fache der von 1960.

Im einzelnen verlief die Entwicklung der Start- und Landezahlen jedoch in den sechzehn Jahren seit 1950 wenig kontinuierlich. So ergaben sich in München — jeweils auf das vorangegangene Jahr bezogen — besonders hohe Zuwachsraten in den Jahren 1951 (45%), 1953 (21%), 1954 (57%), 1955 (24%) und 1958 (20%). Nürnberg verzeichnete ähnlich starke, in einzelnen Jahren sogar relativ größere Zunahmen als München. Die höchsten Steigerungsquoten erzielte der Nürnberger

Hafen in den Jahren 1951 (45^{0/0}), 1953 (35^{0/0}), 1954 (62^{0/0}), 1955 (45^{0/0}), 1957 (33^{0/0}) und 1963 (20^{0/0}). 10 bis unter 20^{0/0} betrug der Zuwachs in München in den Jahren 1956, 1957, 1959, 1960, 1962 und 1965 (Nürnberg: 1958, 1959). Um weniger als 10^{0/0} gestiegen oder rückläufig war die Zahl der Starts und Landungen in München 1952, 1961, 1963, 1964 und 1966 (Nürnberg: 1952, 1960 bis 1962, 1964 bis 1966).

Innerhalb des gewerblichen Flughafenverkehrs unterscheidet die amtliche Statistik hauptsächlich den Linienverkehr und den Gelegenheitsverkehr. Zum Linienverkehr rechnen

- a) planmäßige Flüge, d. h. nach Flugplan durchgeführte Flüge einschließlich planmäßiger Fracht- und Postflüge sowie planmäßiger Flüge mit abweichender Streckenführung (z. B. wegen Ausnahme- und Abweichlandungen, Umkehrflüge);
- b) außerplanmäßige Flüge (Extraflüge), das sind zusätzliche Planflüge wie Verdichtungsflüge auf planmäßig beflogenen Strecken, planmäßige Sonderflüge (z. B. Messeflüge) und Streckeneinweisungsflüge.

1966 wurden in München 42 518 und in Nürnberg 9 674, also zusammen 52 192 Flugzeugbewegungen im Linienverkehr gezählt. Dies entspricht auf beiden Flughäfen jeweils einem Anteil von über 80^{0/0} am gesamten gewerblichen Verkehr. Der relative Anteil des Linienverkehrs ist von Jahr zu Jahr angestiegen; er betrug vor zehn Jahren in München nur 74^{0/0}, in Nürnberg sogar nur knapp 60^{0/0}.

Im gewerblichen Gelegenheitsverkehr werden folgende Flugarten unterschieden:

- a) Pauschalflugreiseverkehr (Inclusive-Tours), d. h. die geschlossene Beförderung von Pauschalreisenden im Nicht-Linienverkehr für gewerbliche Reiseveranstalter;
- b) Tramp- und Anforderungsverkehr, das ist die geschlossene Beförderung von Personen und Gütern im Nicht-Linienverkehr für gewerbliche oder private Auftraggeber, soweit sie nicht im Rahmen des Pauschalflugreiseverkehrs durchgeführt wird;
- c) Taxiverkehr, also die Beförderung von Personen im Gelegenheitsverkehr mit kleineren Flugzeugen auf Anforderung des Bestellers;
- d) Nahluftverkehr, das ist der Anforderungsverkehr mit festen Flugzeiten;
- e) Rundflüge, d. h. Personenflüge mit Start und Landung auf dem gleichen Luftfahrtgelände;
- f) Gesundheitsflüge: Rundflüge mit Kranken;
- g) Bildflüge: Überfliegen von Geländen zur Aufnahme von Luftbildern;
- h) Reklameflüge: Flüge zum Zweck der Werbung, Bannerschlepp usw.;
- i) Sonstige Flüge: Schädlingsbekämpfungsflüge, Schleppflüge, Zieldarstellungsflüge, Wetterflüge, Pipelineüberwachungs-

flüge, Funkmeß- und Radarüberwachungsflüge, soweit sie im Rahmen des gewerblichen Verkehrs durchgeführt werden.

Neben Linienverkehr und Gelegenheitsverkehr zählen zum gewerblichen Verkehr auch noch die sogenannten Überführungsflüge, das sind Leerflüge ohne Nutzlast zum Zwecke der Bereitstellung von Flugzeugen.

Der gewerbliche Gelegenheitsverkehr verzeichnete 1966 10 067 Starts und Landungen in München und 1 869 Flugbewegungen in Nürnberg. Wie sich die Struktur des Gelegenheitsverkehrs in den letzten fünf Jahren geändert hat, zeigt folgende Zusammenstellung über die prozentuale Verteilung der Flugzeugbewegungen der einzelnen Flugarten:

Jahr	Pauschalflugreisen		Tramp- und Anforderungsverkehr		Taxi- und Nahluftverkehr		Sonstiger Verkehr	
	München	Nürnberg	München	Nürnberg	München	Nürnberg	München	Nürnberg
1962	10,6	0,2	13,8	22,6	3,8	1,7	71,8	75,5
1963	12,5	1,7	18,8	36,8	3,5	0,9	65,2	61,1
1964	21,3	5,3	15,3	11,7	2,5	1,9	60,9	81,1
1965	31,0	21,4	9,9	11,2	2,3	1,7	56,8	65,7
1966	42,2	30,4	9,8	8,0	2,2	5,7	45,8	55,9

Daraus wird ersichtlich, daß auf beiden Flughäfen der Anteil des Pauschalflugreiseverkehrs mit Charterflugzeugen laufend außerordentlich stark zugenommen hat; er betrug 1966 auf dem Münchner Flughafen mit 4 245 Flugzeugbewegungen das 5fache des Jahres 1962. Nürnberg war 1962 und 1963 noch wenig an der Fluggasttouristik beteiligt, verzeichnete 1964 106 Starts und Landungen und erreichte 1966 bereits 570 Bewegungen. Faßt man die Zahl der im Pauschalflugreiseverkehr in München und Nürnberg gestarteten und gelandeten Flugzeuge zusammen, so ergibt sich für die Zeit von 1962 bis 1966 eine durchschnittliche Jahreszuwachsrate von 56^{0/0}. Demgegenüber ist der relative Anteil des Sonstigen Flugverkehrs und auch der übrigen Arten des Gelegenheitsverkehrs (mit Ausnahme des Taxi- und Nahluftverkehrs in Nürnberg) ständig zurückgegangen; in der Jahresentwicklung zeigt sich beim sonstigen Verkehr seit 1963 eine durchschnittliche Abnahmequote von 3,6^{0/0}.

Die Zahl der Flugzeugbewegungen hat im Vergleich zur Entwicklung der Fluggastzahlen sowie des Fracht- und Postumschlags auf den beiden Flughäfen nicht im gleichen Maße zugenommen. Dies hat seine Ursache darin, daß die im Linienverkehr eingesetzten Flugzeuge vor allem in den letzten zehn Jahren erheblich größer geworden sind. Die Luftverkehrsgesellschaften verwenden in immer größerem Umfang Düsenflugzeuge mit erhöhter Sitzplatz- und Ladekapazität, wie die Boeing 707 Jet Intercontinental, Boeing 720 B, Boeing 727 Europa Jet, Douglas DC-8, Caravelle, Convair u. a. Auch die

Übersicht 1. Der gewerbliche Luftverkehr auf den Verkehrsflughäfen München und Nürnberg 1950 bis 1966

Jahr	München				Nürnberg				Zusammen			
	Flugzeugbewegungen ¹⁾	Fluggäste ²⁾	Luftfracht ³⁾	Flugpost ³⁾	Flugzeugbewegungen ¹⁾	Fluggäste ²⁾	Luftfracht ³⁾	Flugpost ³⁾	Flugzeugbewegungen ¹⁾	Fluggäste ²⁾	Luftfracht ³⁾	Flugpost ³⁾
	Zahl		Tonnen		Zahl		Tonnen		Zahl		Tonnen	
1950	5 332	53 004	831	115	1 452	6 899	158	31	6 784	59 903	989	146
1951	7 742	88 166	1 567	236	2 104	16 200	334	28	9 846	104 366	1 901	264
1952	6 652	93 240	1 156	280	1 648	19 826	626	27	8 300	113 066	1 782	307
1953	8 024	120 562	1 189	203	2 220	28 255	703	27	10 244	148 817	1 892	230
1954	12 626	144 592	1 352	297	3 604	31 445	960	50	16 230	176 037	2 312	347
1955	15 699	224 888	1 877	439	5 230	40 909	1 015	82	20 929	265 797	2 892	521
1956	18 577	289 637	2 192	460	5 006	43 603	1 120	82	23 583	333 240	3 312	542
1957	21 869	346 096	2 540	517	6 665	39 898	1 110	117	28 534	385 994	3 650	634
1958	26 264	419 931	2 862	591	7 778	58 449	1 286	170	34 042	478 380	4 148	761
1959	30 244	511 453	3 740	723	9 283	76 171	1 613	317	39 527	587 624	5 353	1 040
1960	34 104	689 604	4 653	878	9 199	105 442	2 160	345	43 303	795 046	6 813	1 223
1961	35 270	725 864	5 679	1 520	8 885	116 403	2 062	525	44 155	842 267	7 741	2 045
1962	38 780	881 907	6 288	3 002	8 722	143 967	1 868	1 033	47 502	1 025 874	8 156	4 035
1963	42 126	1 058 350	7 180	3 472	10 493	184 633	2 218	1 532	52 619	1 242 983	9 398	5 004
1964	42 259	1 190 532	9 055	4 030	10 605	212 796	2 616	1 820	52 864	1 403 328	11 671	5 850
1965	49 292	1 525 242	11 014	4 532	10 895	263 034	3 369	2 027	60 187	1 788 276	14 383	6 559
1966	52 585	1 723 842	13 183	5 224	11 543	294 864	3 583	2 198	64 128	2 018 706	16 766	7 422

¹⁾ Starts und Landungen. — ²⁾ Angekommene und abgeflogene Fluggäste ohne Transit. — ³⁾ Empfang und Versand ohne Transit.

Deutsche Lufthansa wird die Flugzeuge mit Propellerturbinen und Kolbentriebwerten (Super-Constellation, Vickers Viscount, Convair Metropolitan) 1967 weitgehend außer Dienst stellen und sie durch Düsenflugzeuge (wie z. B. die Boeing 737) ersetzen.

Im Jahre 1966 waren von den großen in München gestarteten und gelandeten Verkehrsmaschinen mit über 20 Tonnen Startgewicht bereits 43% Flugzeuge mit Strahltriebwerke. In Nürnberg betrug der entsprechende Anteil nur rund 12%. Auf die übrigen Startgewichtsklassen verteilten sich 1966 die Flugzeuge wie folgt:

Startgewichtsklasse				Gestartete und gelandete Flugzeuge	
bis unter	2	Tonnen		München	Nürnberg
2	"	5,7	"	4 715	236
	"	"	"	163	909
5,7	"	14	"	541	587
	"	"	"	281	66
14	"	20	"	46 873	9 741
	"	"	"	20 152	1 181
über	20	"	"		
dar. mit Strahltriebwerke				20 152	1 181
Insgesamt				52 573	11 539

Fluggastverkehr

Die Zahl der ankommenden und abfliegenden Passagiere wird im allgemeinen als die wichtigste Kennziffer für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit bzw. Inanspruchnahme eines Flughafens angesehen.

Im Jahre 1966 betrug die Zahl der in München angekommenen und abgeflogenen Fluggäste 1,724 Millionen. Dabei handelt es sich um das sogenannte Originäraufkommen des Flughafens, d. h. der rund 140 000 Personen umfassende Transitverkehr ist in dieser Zahl nicht enthalten. Im Vergleich zur Entwicklung der Starts und Landungen verlief die Aufwärtsbewegung der Fluggastzahlen relativ stärker und im ganzen kontinuierlicher. Mit 1,7 Mill. Fluggästen wurde 1966 ein Wert erreicht, der das Ergebnis des Jahres 1950 (53 000 Personen) um das 33fache übertrifft und sechsmal so hoch ist wie das Passagieraufkommen von 1956. Allein gegenüber 1960 ist die Zahl der Fluggäste um das 2,5fache angestiegen. In 12 von 16 Jahren seit 1950 wurden in München Zuwachsraten von 20% und mehr erzielt. Die höchsten prozentualen Zunahmen ergaben sich dabei in den Jahren 1951 mit 66%, 1955 mit 56% und 1960 mit 35%. 1963 wurden auf dem Flughafen München erstmals mehr als 1 Million Fluggäste in einem Jahr gezählt. Der auf München entfallende Anteil des bayerischen Fluggastverkehrs schwankte in den Jahren 1950 bis 1966 zwischen 81% und 90%.

Noch stürmischer als in München verlief — gemessen an den relativen Zunahmen — die Entwicklung des Fluggastverkehrs auf dem Flughafen in Nürnberg. Dieser verzeichnete 1966

mit rund 295 000 ankommenden und abfliegenden Passagieren (ohne 9 600 Personen im Durchgangsverkehr) rund 43mal so viele Fluggäste wie 1950 (6 900 Personen), als der zivile Luftverkehr sich noch in bescheidenen Grenzen abspielte. In den zehn Jahren von 1956 bis 1966 erhöhte sich das Aufkommen in Nürnberg auf das 6,8fache, gegenüber 1960 um das 2,8fache. Die Jahre mit den stärksten Zunahmen im lokalen Passagieraufkommen waren hier 1951 (135%), 1953 (43%), 1958 (47%) und 1960 (38%). Nach dem bisherigen Entwicklungsverlauf hat der Nürnberger Flughafen im Jahre 1967 zum ersten Mal ein Personenaufkommen von über 300 000 Fluggästen zu erwarten und damit einen Umfang, dessen Größenordnung etwa dem des Münchner Flughafens im Jahr 1957 entsprechen wird.

Auf den beiden bayerischen Flughäfen betrugen die relativen Steigerungen der Fluggastzahlen im Durchschnitt der Jahre

	München	Nürnberg
1950 bis 1955	35%	48%
1955 " 1960	25%	23%
1960 " 1965	17%	20%
1966	13%	12%

Diese Prozentwerte lassen deutlich erkennen, daß das Passagieraufkommen in den vergangenen 16 Jahren zwar ständig kräftig zunahm, daß sich aber die Kurve der Zuwachsraten von Jahrfünft zu Jahrfünft immer mehr abflachte. Auch 1966 war die Steigerung im Personenverkehr mit Flugzeugen beträchtlich, doch konnten die hohen Zuwachsraten früherer Jahre nicht wieder erreicht werden. In der Mehrzahl der Jahre des genannten Zeitraumes lagen die Steigerungsquoten des bayerischen Fluggastaufkommens höher als im Durchschnitt aller deutschen Flughäfen. Die bisher größte absolute Jahreszunahme verzeichneten sowohl der Münchner als auch der Nürnberger Flughafen im Jahr 1965 mit einem Mehraufkommen gegenüber dem Vorjahr von rund 335 000 (München) bzw. 50 000 (Nürnberg) Flugpassagieren.

Innerhalb des Bundesgebietes verfügen acht Länder über zehn Verkehrsflughäfen, die an das europäische bzw. interkontinentale Flugverkehrsnetz angeschlossen sind. Übersicht 2 gibt einen Überblick über die Verflechtung Bayerns im innerdeutschen Personenluftverkehr. Dabei wird deutlich, daß sowohl bei den Anflügen wie bei den Abflügen das Schwergewicht des Verkehrs auf den Strecken von und nach Berlin, Frankfurt und Düsseldorf liegt, auf denen zusammen über 80% der zwischen den bayerischen Flughäfen einerseits und den übrigen deutschen Flughäfen andererseits im Streckenzielverkehr beförderten Personen gezählt wurden. Mit weitem Abstand folgen die anderen inländischen Luftverkehrsrelationen Münchens und Nürnbergs.

Übersicht 2. Der gewerbliche Personenverkehr auf den Verkehrsflughäfen München und Nürnberg 1966 nach Verkehrsbeziehungen im Inland

Von Streckenherkunfts-Flughafen	nach Streckenzielflughafen											
	Hamburg	Hannover	Bremen	Düsseldorf	Köln/Bonn	Frankfurt	Stuttgart	Nürnberg	München	Berlin	Übrige	Zusammen
München . . .	33 453	7 792	5	55 749	39 464	112 356	14 660	2 119	7 674	183 249	63	456 584
Nürnberg . . .	1 802	96	44	9 985	684	55 058	75	2 737	3 966	56 968	44	131 459
Insgesamt	35 255	7 888	49	65 734	40 148	167 414	14 735	4 856	11 640	240 217	107	588 043
%	6,0	1,3	0,0	11,2	6,8	28,5	2,5	0,8	2,0	40,9	0,0	100
nach Streckenzielflughafen	von Streckenherkunftsflughafen											
	Hamburg	Hannover	Bremen	Düsseldorf	Köln/Bonn	Frankfurt	Stuttgart	Nürnberg	München	Berlin	Übrige	Zusammen
München . . .	35 156	8 074	12	53 170	35 724	119 547	13 631	3 966	7 674	181 811	75	458 840
Nürnberg . . .	1 511	963	70	10 193	324	55 214	109	2 737	2 119	57 098	9	130 347
Insgesamt	36 667	9 037	82	63 363	36 048	174 761	13 740	6 703	9 793	238 909	84	589 187
%	6,2	1,5	0,0	10,8	6,1	29,7	2,3	1,1	1,7	40,6	0,0	100

Die Analyse der Auslandsbeziehungen im Flugverkehr zeigt, daß 1966 von den 860 000 vom Münchner Flughafen abgeflogenen Personen rund 47% ausländische Streckenzielflughäfen anfliegen. Genauso groß war bei den angekommenen Fluggästen der Anteil der Fluggäste aus dem Ausland.

Diese Zahlen unterstreichen die Bedeutung Münchens als internationalen Flughafen. Auf dem Nürnberger Flughafen hatten die ausländischen Zu- und Aussteiger mit einem Anteil von rund 11% am lokalen Gesamtaufkommen ein wesentlich geringeres Gewicht.

**Von den Verkehrsflughäfen München und Nürnberg
im Jahre 1966 nach dem Ausland abgefertigte Fluggäste**
(nach Endzielländern bzw. -kontinenten)

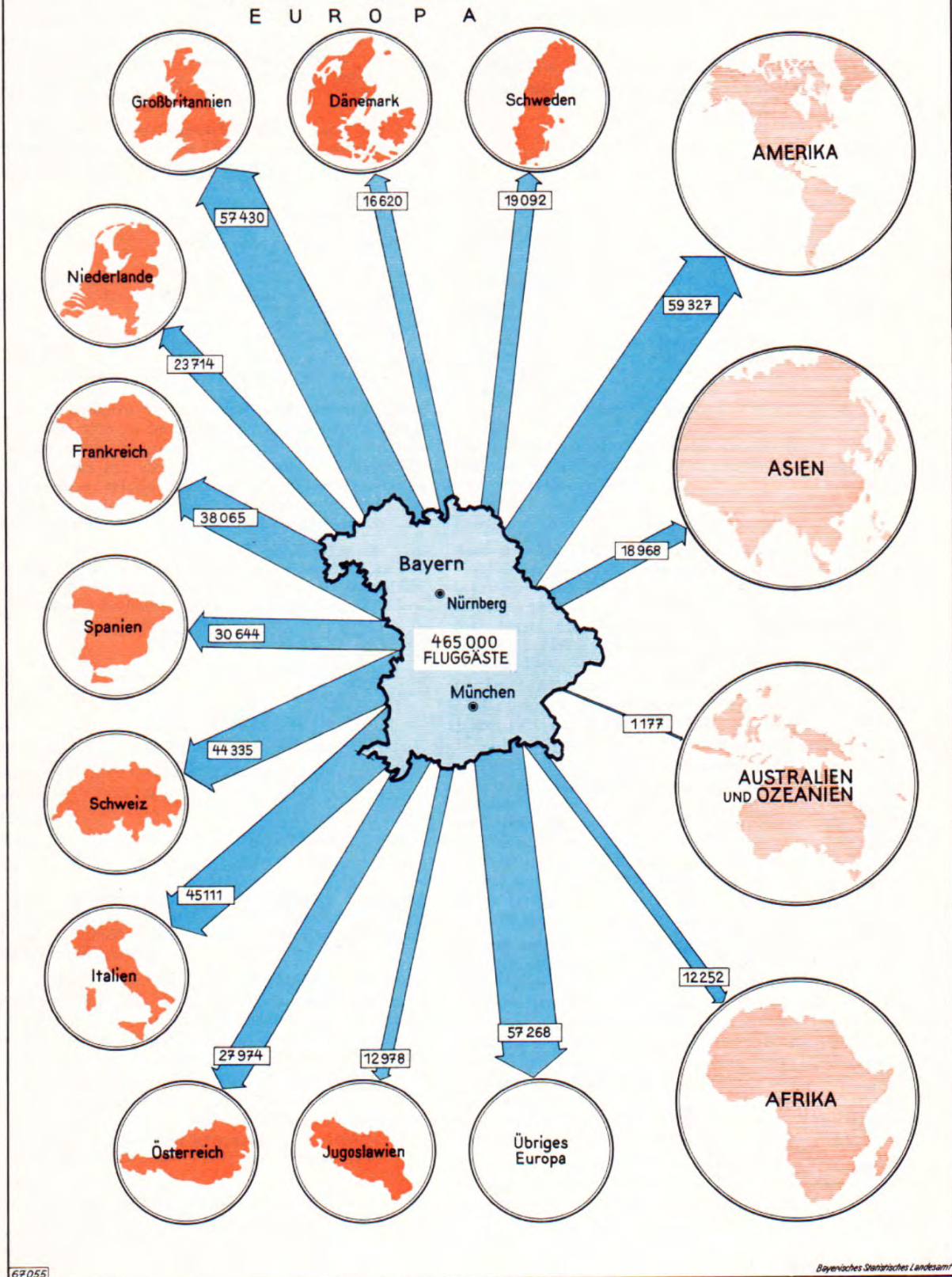


Schaubild 2

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 5/1967

Aus Übersicht 3, in der die Ergebnisse einmal nach Streckenzielländern und zum anderen nach Endzielländern gegliedert sind, wird die Stärke der Luftverkehrsbeziehungen Bayerns mit den einzelnen Kontinenten ersichtlich. In dem Nachweis nach ausländischen Streckenzielländern sind die Fluggäste nach den Flughäfen erfaßt, auf denen sie bei ihrem Flug von München bzw. Nürnberg das Flugzeug verlassen, um in ein anderes Flugzeug umzusteigen oder weil dieser Flughafen das erreichte Endziel ist. Die Darstellung nach Endzielländern gibt Aufschluß über die Gesamtflugreisen von den Flughäfen Bayerns bis zu den Endzielflughäfen (tatsächliches Endziel entsprechend dem Flugticket) ohne Rücksicht darauf, ob dieses Ziel auf direktem Flugwege oder über andere Streckenzielflughäfen erreicht wurde.

Übersicht 3. Im Auslandsverkehr von München und Nürnberg 1966 abgeflogene Fluggäste nach Streckenziel- und Endziel-Kontinenten

Kontinent	Fluggäste von							
	München				Nürnberg			
	Streckenzielstatistik ¹⁾				Endzielstatistik ²⁾			
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Europa	366 032	90,7	15 682	96,8	330 626	80,3	42 605	80,2
Afrika	4 957	1,2	—	—	11 202	2,7	1 056	2,0
Amerika	19 455	4,8	513	3,2	51 167	12,4	8 160	15,3
Asien	13 105	3,3	—	—	17 758	4,3	1 210	2,3
Australien und Ozeanien	—	—	—	—	1 056	0,3	121	0,2
Insgesamt	403 549	100	16 195	100	411 829	100	53 146	100

Von den im gesamten Auslandsverkehr abfliegenden Personen entfallen über 80% (in der Streckenzielstatistik über 90%) auf die relativ nahen Flugziele in Europa. An zweiter Stelle kommt Amerika mit über 12% des gesamten Auslandsfluggastaufkommens, gefolgt von Asien mit knapp 5%. Damit wird auch im Luftverkehr die Regel bestätigt, nach der das Verkehrsbedürfnis mit zunehmender Beförderungsweite abnimmt.

Etwa drei Viertel der rund 382 000 von Bayern ins europäische Ausland fliegenden Passagiere hatten ihr Streckenziel oder ihr Endziel in den folgenden sieben Ländern.

	Streckenziel		Endziel	
	Zahl	%	Zahl	%
Europa	381 714	100	373 231	100
Schweiz	60 496	15,8	44 335	11,9
Italien	52 634	13,8	45 111	12,1
Großbritannien	50 111	13,1	57 430	15,4
Österreich	48 920	12,8	27 974	7,5
Frankreich	36 639	9,6	38 065	11,2
Niederlande	22 146	5,8	23 714	6,4
Spanien	20 553	5,4	30 644	8,2
Übrige	90 215	23,7	105 958	27,3

Betrachtet man den vom Nürnberger Flughafen abgehenden Personenverkehr für sich, so ist der hohe Anteil der von dort nach Spanien (37,0%) und Rumänien (23,8%) abfliegenden Passagiere bemerkenswert.

Für die 12 252 Passagiere, die 1966 von München und Nürnberg aus nach Afrika flogen, waren die Kanarischen Inseln (3 100 Personen), Tunesien (2 515), Südafrika (2 195) und die Vereinigte Arabische Republik (1 726) die bevorzugten Reiseziele; diese Länder vereinigten rund 78% aller von Bayern auf dem Luftwege nach Afrika reisenden Passagiere auf sich.

59 327 Personen waren 1966 von Bayern nach amerikanischen Staaten ab- oder weitergefliegen. Der größte Teil von ihnen, nämlich über 96%, hatte in den USA (49 085), in Kanada (4 590), Mexico (1 579) und Brasilien (1 529) ihr Endziel.

Nach Asien wurden 1966 in München und Nürnberg 18 968 Flugreisende abgefertigt, und zwar hauptsächlich (zusammen

83%) nach dem Libanon (4 797), nach Israel (4 705), Japan (2 273), Persien (2 078), Indien (971) und Syrien (832).

Eine Zusammenstellung der Luftverkehrsleistungen auf den wichtigsten, München berührenden Teilstrecken zeigt, daß im Auslandsverkehr auf den Flugstrecken von und nach Athen, London und Paris 1966 die höchsten Verkehrsleistungen erzielt worden sind. Im Binnenverkehr waren die Strecke Berlin — München — Berlin und die Strecke von und nach Frankfurt die mit Abstand am stärksten frequentierten Verbindungen.

Übersicht 4. Luftverkehrs-Teilstreckenleistungen von und nach München 1966 im Inlands- und Auslandsverkehr

Strecke	Zahl der Flüge	Gekleistete			Ausnutzungsgrad im	
		Per-sonen-km	Fracht-km	Post-km	Per-sonen-verkehr	Ge-samt-verkehr
		1 000			%	
München—Düsseldorf	2 625	62 832	320	56	64	63
München—Frankfurt	7 522	99 171	2 432	1 307	58	55
München—Stuttgart	3 883	13 886	473	56	35	32
München—Berlin	7 763	181 917	306	267	56	54
München—Köln/Bonn	2 394	56 769	439	74	56	52
München—Paris	2 242	65 189	452	113	49	49
München—London	1 585	79 383	542	116	65	62
München—Athen	1 170	101 805	1 713	436	65	69
München—Rom	1 135	40 865	540	52	58	58
München—Mailand	815	15 881	111	22	68	67
München—Zürich	3 041	25 216	151	22	66	62
München—Wien	3 213	32 822	325	57	46	45
München—Zagreb	745	12 627	191	59	67	65
Insgesamt	38 133	788 363	7 995	2 637	58	56

Hinsichtlich des Ausnutzungsgrades der München anfliegenden Flugzeuge standen die Teilstrecken von und nach Athen, Mailand und Zagreb an der Spitze.

Luftfracht

Auch das Volumen des Luftgüterumschlags der bayerischen Flughäfen ist in dem betrachteten Zeitraum auf ein Mehrfaches angestiegen. Das Gesamtgewicht der 1966 in München und Nürnberg umgeschlagenen Luftfrachtmengen, d. h. die Ein- und Ausladungen nach Streckenziel bzw. Streckenherkunft (ohne Transit) betrugen rund 16 800 Tonnen. Davon entfielen auf München 13 200 t (78,6%) und auf Nürnberg 3 600 t (21,4%). Im Durchgangsverkehr wurden auf beiden Flughäfen rund 7 000 t registriert. Im Vergleich zum Frachtaufkommen des Jahres 1950 ergibt dies in München eine Steigerung um das 15,9fache (in Nürnberg um das 22,7fache) und gegenüber 1956 eine solche um das 6fache (Nürnberg 3,2fache). Allein seit 1960 ist die Luftfrachtgütermenge um das 2,8fache in München und das 1,7fache in Nürnberg angestiegen. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre betrug die Steigerung auf dem Münchener Flughafen rund 20%, auf dem Nürnberger Flughafen 13%. Der größte absolute Zuwachs konnte in München 1966 mit einer Zunahme von 2 170 t (in Nürnberg 1965 mit 753 t) erzielt werden.

Wenn auch die Luftfracht im Vergleich zu den Gütermengen, die von den anderen Verkehrsträgern befördert werden, noch eine verhältnismäßig geringe Bedeutung hat, so lassen diese Zahlen doch die wachsende Inanspruchnahme des Flugzeugs als Gütertransportmittel für die Wirtschaft erkennen. Die Luftverkehrsgesellschaften haben sich auf diese Entwicklung eingestellt und in den letzten Jahren durch den Einsatz von kombinierten Passagier-Frachtflugzeugen und Düsenfrachtern (Supercargo), vor allem im Nordatlantikverkehr, das Frachtraumangebot erheblich gesteigert. Zugleich konnte durch den verstärkten Übergang auf den Paletten- und Behälter- (Container-)verkehr die Luftfrachtabfertigung beschleunigt werden.

Nach den Ergebnissen von 1966 war für über drei Viertel der auf dem Münchener Flughafen im Binnenverkehr aus- und eingeladenen Gütermenge Frankfurt Streckenziel — bzw. Streckenherkunftsflughafen. Mit weitem Abstand folgte die

¹⁾ Einschließlich Umsteiger. — ²⁾ Ohne Umsteiger.

Frachtförderung auf den Strecken von und nach Berlin, Hamburg und Düsseldorf. Die Luftverkehrsbeziehungen Münchens mit dem Flughafen Frankfurt, als einem der Zentren des Weltfrachtluftverkehrs, hat somit im Güterverkehr eine vergleichsweise viel größere Bedeutung als im Personenverkehr, bei dem Frankfurt in der Rangfolge der Binnenverkehrsrelationen erst an zweiter Stelle nach Berlin folgt. In relativ noch stärkerem Maße gilt diese Feststellung für den Flughafen Nürnberg, dessen Güter-Verkehrsbeziehungen im Binnenverkehr zu 80% von der Verbindung mit Frankfurt bestimmt werden.

Der Anteil des Luftgüterverkehrs mit dem Ausland (nach Streckenziel- und Streckenherkunftsstatistik) betrug 1966 in München rund 53%, in Nürnberg 31% des jeweiligen gesamten lokalen Frachtaufkommens. Über die Zusammenstellung der in Bayern abgehenden und ankommenden internationalen Luftfracht nach Herkunfts- und Zielkontinenten geben folgende Zahlen über das Jahr 1966 Aufschluß:

Kontinent	Einladung	Ausladung kg	Zusammen
Europa	2 735 646	2 912 231	5 647 877
Afrika	202 534	136 490	339 024
Amerika	2 748 688	2 421 982	5 170 670
Asien	378 126	711 596	1 089 722
Australien und Ozeanien	38 640	5 717	44 357
Insgesamt	6 103 634	6 188 016	12 291 650

Hierbei fällt auf, daß — anders als im transkontinentalen Personenverkehr — der Güterverkehr Bayerns mit den verkehrsfernen amerikanischen Staaten mengenmäßig einen fast ebenso großen Umfang hat wie der mit den europäischen Ländern. Wertmäßig dürfte jedoch der Luftfrachtanteil Amerikas — infolge der großen Transportentfernungen — weit größer sein als der der europäischen Länder. Unter den amerikanischen Ländern standen die USA mit einem Gesamtaufkommen von 4 589 000 kg (89%) an der Spitze, gefolgt mit weitem Abstand von Kanada (404 600 kg), Venezuela (44 100 kg) und Mexiko (39 400 kg). Während jedoch der Luftgütertausch Bayerns mit den USA ziemlich ausgeglichen war, überwog bei den übrigen Ländern Nord-, Mittel- und Südamerikas bei weitem die Exportfracht; sie betrug mit 582 000 kg etwa das Fünffache des Luftfrachtimports.

Unter den europäischen Ländern haben folgende mit jeweils mehr als 100 000 kg Fracht im An- oder Abflug auf den bayerischen Flughäfen das größte Gewicht:

	Ab kg	An
Großbritannien	881 561	758 456
Frankreich	331 426	353 720
Italien	324 699	352 022
Niederlande	152 097	414 223
Schweden	116 919	10 331
Schweiz	113 771	380 845
Spanien	192 954	71 055
Österreich	104 270	58 238
Belgien	85 861	105 311

Für Afrika hat der Lufttransport infolge der großen Entfernungen und der geographischen Gegebenheiten eine besondere Bedeutung. Die Ergebnisse von 1966 zeigen, daß rund die Hälfte des mit afrikanischen Bestimmungs- und Herkunftsländern abgewickelten Luftfrachtverkehrs auf Südafrika und die Vereinigte Arabische Republik entfielen. Von den Ländern Asiens standen in dieser Hinsicht folgende an der Spitze: Israel, Iran, Hongkong, Japan, Libanon, Pakistan und Indien; sie vereinigten zusammen 84% der für Asien bestimmten und aus Asien kommenden Luftfracht auf sich.

Die immer noch relativ hohen Luftfrachtraten erlauben im allgemeinen den Lufttransport nur für Güter mit hohem Warenwert und großer Eilbedürftigkeit. Gliedert man die Luftfracht, die in München und Nürnberg 1966 von und nach dem Ausland (Herkunfts- und Endzielflughafen) umgeschlagen wurde, nach Güterarten auf, so ergibt sich folgendes Bild:

Güterhauptgruppe	Versand		Empfang	
	t	%	t	%
Halb- und Fertigwaren aller Art	2 491	40,8	2 068	33,4
Maschinen, Elektr. Erzeugnisse	2 176	35,6	1 283	20,7
Sammel- und Stückgut	827	13,6	827	13,4
Nahrungsmittel	46	0,8	441	7,1
dar. Früchte und Gemüse	8	0,1	303	4,9
Rohstoffe	26	0,4	866	14,0
Fahrzeuge und Fahrzeugteile	143	2,3	201	3,3
Chemikalien	212	3,5	176	2,8
Sonstige Güter	183	3,0	326	5,3
Insgesamt	6 112	100	6 491	100

Für den Lufttransport im Inlandsverkehr ergibt sich eine ähnliche Güterverteilung wie beim Auslandsverkehr.

Der Luftfrachtverkehr — von Fachleuten auch als „Schlafen der Riese“ bezeichnet — gilt als ein sehr entwicklungsfähiger Luftverkehrsweig. Schon in einigen Jahren sollen Großraumfrachter mit 100 t Nutzlast fliegen; es ist anzunehmen, daß sie auf dem Gebiet des internationalen Luftfrachtverkehrs erhebliche Strukturveränderungen bewirken werden.

Postflugverkehr

Der Postflugverkehr hat in Deutschland eine alte Tradition. Bereits 1912 wurde mit Flugzeugen Post befördert. Seit dem Zweiten Weltkrieg ist der Flugpostverkehr stetig angewachsen. Zahlen darüber stehen in den Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes über den Postumschlag auf den Flughäfen aus den Angaben in den Flugberichten zur Verfügung. Darüber hinaus ermittelt das Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen aus den entsprechenden internationalen Abrechnungs- und Versandpapieren Zahlen über den Luftpostversand.

Verglichen mit dem Personen- und Frachtverkehr hat das Flugpostaufkommen in Bayern relativ am stärksten zugenommen. So wurde 1966 auf den beiden Flughäfen München und Nürnberg mit Postsendungen im Gesamtgewicht von über 7 400 t das 50fache der Menge des Jahres 1950 umgeschlagen. Für die letzten zehn Jahre errechnet sich eine Steigerung um das 14fache; gegenüber 1960 hat sich der Postumschlag versechsfacht. Zu einem außerordentlich starken Anstieg des Luftpostverkehrs kam es in den Jahren 1961 (um 67%) und 1962 (um 97%), nachdem die Deutsche Bundespost 1961 einen Nachtluft-Postdienst eingerichtet hatte, der Briefe, Postkarten und Postanweisungen ohne besonderen Zuschlag beförderte. Seit 1963 hat sich der Postumschlag auf den bayerischen Flughäfen jährlich um durchschnittlich 16,5% ausgedehnt. Das Schergewicht der Luftpostbeförderung liegt im Inlandsverkehr: 80% der gesamten Postein- und -ausladungen auf den Flughäfen München und Nürnberg entfielen 1966 darauf.

Saisonale Entwicklung des Luftverkehrs

Wie aus Schaubild 3 hervorgeht, weist der Luftverkehr deutliche saisonale Schwankungen auf, wobei die für die einzelnen Verkehrsarten dargestellten Kurven nur teilweise eine Übereinstimmung im Jahresverlauf zeigen.

Die verkehrsärmste Zeit im Hinblick auf die Flugzeugbewegungen und das Fluggastaufkommen stellen die Monate November bis Februar dar. Im März nimmt die Zahl der Flugzeugbewegungen und der Flugreisenden zu. Während die Zahl der Fluggäste jedoch im April zurückgeht, setzt sich die Aufwärtsbewegung der Flugzeugstarts und -landungen unter dem Einfluß vor allem des zunehmenden Kleinflugzeugverkehrs in diesem Monat fort. Ab Mai entwickeln sich beide Kurven steil aufwärts, um in der Hauptreisezeit

Juli bis September die höchsten Werte zu erreichen. Die vergleichsweise geringsten Saisonausschläge verzeichnet naturgemäß der Linienverkehr, der sich zum überwiegenden Teil auf die aus beruflichen Gründen reisenden Fluggäste stützt. Der Gelegenheitsverkehr hingegen spielt sich hauptsächlich in den Monaten Mai bis Oktober ab; so entfielen 1966 beim Pauschalflugreiseverkehr 78% der Flugzeugbewegungen auf diesen Zeitraum. Die Monatszahlen über den Luftverkehr auf den Flughäfen München und Nürnberg zeigen ferner, daß zu den im Jahresrhythmus am wenigsten ausgeglichenen Verkehrsarten der Luftfrachtverkehr gehört. Das Schwergewicht des Frachtumschlages liegt im letzten Viertel des Jahres; der Januar und Februar sowie der Haupturlaubsmonat August sind die Monate mit dem geringsten Umschlagsvolumen. Der Postverkehr zeigt sein Maximum im Weihnachtsmonat Dezember, in den übrigen Monaten des Jahres verläuft die Entwicklung des Flugpostumschlages in Bayern ziemlich gleichmäßig.

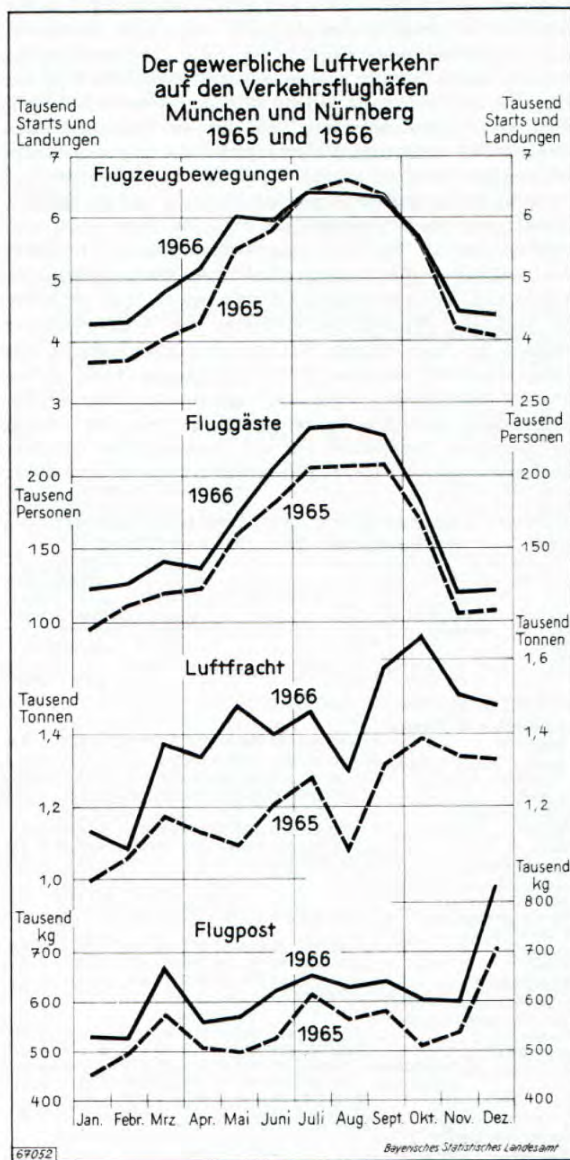


Schaubild 3

Vergleich mit anderen Verkehrsflughäfen

Gemessen an der Zahl der gewerblichen Flugzeugbewegungen des Jahres 1966 liegt München unter den zehn Verkehrsflughäfen des Bundesgebietes an vierter Stelle nach Frankfurt, Berlin und Düsseldorf. Nürnberg nimmt jeweils den zehnten Platz ein und kommt mit der Zahl seiner Starts und Landungen der von Bremen am nächsten. Von 100 Flugzeugbewegungen im gewerblichen Luftverkehr auf den zehn deutschen Verkehrsflughäfen wurden 13 in Bayern durchgeführt.

Übersicht 5. Anteil der Verkehrsflughäfen des Bundesgebietes am gesamten gewerblichen Inlands- und Auslandsverkehr 1966

(Streckenziel- und Streckenherkunfts-Statistik)

Verkehrsflughafen	Fluggäste		Luftfracht		Luftpost	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland	Inland	Ausland
	%					
München	8,9	12,3	7,3	4,5	7,4	6,3
Nürnberg	2,5	0,5	2,9	0,7	4,3	0,0
Berlin	30,4	3,4	18,4	1,5	15,2	0,6
Bremen	1,6	0,7	1,3	0,3	1,7	0,1
Düsseldorf	7,8	16,2	7,2	10,2	7,0	5,6
Frankfurt	19,6	46,9	35,5	68,9	42,4	77,3
Hamburg	12,0	9,1	11,9	4,5	8,4	5,3
Hannover	8,2	3,3	4,4	1,8	4,0	0,8
Köln/Bonn	4,2	3,3	3,7	2,2	4,1	1,0
Stuttgart	4,8	4,3	7,4	5,4	5,5	3,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

Legt man für den Vergleich die Fluggastzahlen von 1966 zugrunde, so nehmen auf der Liste der deutschen Flughäfen München und Nürnberg den fünften und neunten Rang ein. Frankfurt liegt mit einem originären Passagieraufkommen von über 5 Millionen Personen mit großem Abstand vor Berlin, Düsseldorf und Hamburg an der Spitze aller deutschen Flughäfen. Beim Vergleich ist zu berücksichtigen, daß der Flughafen Berlin-Tempelhof aufgrund der politischen Gegebenheiten und der isolierten Lage Berlins eine Sonderstellung inne hat. Dies wird klar, wenn man nach Inlands- und Auslandsverkehr unterscheidet. Mit über 3 Mill. Zu- und Aussteigern mit Streckenziel bzw. Streckenherkunft im Inland nimmt nämlich der Berliner Flughafen unter allen Flughäfen den ersten Rang vor Frankfurt, Hamburg und München ein, während er im entsprechenden Auslandsverkehr eine vergleichsweise wesentlich geringere Bedeutung (6. Platz) hat. Gemessen am Auslandsverkehr ist München mit über 808 000 Flugpassagieren drittgrößter Flughafen im Bundesgebiet nach Frankfurt und Düsseldorf.

Mit einem Aufkommen von über 1,7 Mill. Fluggästen (ohne Transit) im Jahr 1966 gehört der Flughafen der bayerischen Landeshauptstadt zu den 20 verkehrsreichsten Flughäfen Europas.

Beim Luftfracht- und Postverkehr nehmen München und Nürnberg unter den Verkehrsflughäfen des Bundesgebietes eine ähnliche Position ein wie beim Personenverkehr. Bemerkenswert ist, daß München bei dem Flugpost-Auslandsverkehr sogar an zweiter Stelle steht, allerdings mit einem beträchtlichen Abstand nach dem Frankfurter Flughafen, der über drei Viertel des Luftpostumschlages mit dem Ausland auf sich vereinigt.

Eine zweite Darstellung im nächsten Heft dieser Zeitschrift wird sich mit den sonstigen Landeplätzen des zivilen Luftverkehrs in Bayern befassen.

Dipl.-Kfm. Erich Ziegler

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013			2014		
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	Dez.	Januar	Februar	März
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerungsstand										
(Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 443	12 520	...	12 522	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ¹	Anzahl	4 940	5 148	...	1 218	1 840	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,7	4,9	...	1,1	1,9	...	...	...	...
Lebendgeborene ²	Anzahl	8 641	8 921	...	6 540	7 743	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,2	8,5	...	6,2	8,1	...	...	...	...
Gestorbene ³	Anzahl	10 247	10 453	...	10 370	11 251	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,8	9,9	...	9,8	11,7	...	...	...	...
und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	27	23	...	21	18	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	2,6	...	3,2	2,3	...	...	...	...
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	15	12	...	11	6	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,7	1,4	...	1,7	0,8	...	...	...	...
Überschuss										
der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 607	-1 532	...	-3 830	-3 508	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 1,5	- 1,5	...	- 3,6	- 3,7	...	...	...	...
Totgeborene ²	Anzahl	26	25	...	26	22	...	...	...	...
Wanderungen										
(Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)										
Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	25 756	28 295	30 527	27 774	...	20 803	...	...	...
darunter aus dem Ausland	Anzahl	15 086	17 733	20 014	17 296	...	13 280	...	...	...
Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	19 417	20 663	22 390	22 200	...	20 123	...	...	...
darunter in das Ausland	Anzahl	10 028	11 391	13 050	12 927	...	13 227	...	...	...
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 670	10 563	10 514	10 478	...	7 523	...	...	...
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 389	9 272	9 340	9 273	...	6 896	...	...	...
Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	6 339	7 632	8 137	5 574	...	680	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	41 749	42 140	43 522	46 668	...	36 837	...	...	...
		2011	2012	2013	2012			2013		
		Jahresdurchschnitt			Juni	Sept.	Dez.	Juni	Sept.	Dez.
Arbeitsmarkt ⁵										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 727,1	4 843,8	4 930,7	4 827,4	4 913,8	4 858,9	4 913,0	5 008,9	4 938,1
Frauen	1 000	2 154,2	2 211,3	2 258,9	2 195,6	2 236,4	2 231,8	2 242,5	2 287,4	2 272,1
Ausländer	1 000	406,9	451,1	492,5	450,9	466,6	456,2	491,8	512,0	496,4
Teilzeitbeschäftigte ⁷	1 000	...	...	1 231,4	...	...	1 200,8	1 224,8	1 246,4	1 244,0
darunter Frauen ⁷	1 000	...	...	1 021,2	...	...	998,5	1 014,1	1 032,7	1 032,3
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	22,7	23,3	24,3	24,7	25,0	20,9	26,1	26,3	21,8
B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 615,3	1 647,8	1 668,4	1 645,7	1 672,9	1 646,0	1 665,5	1 696,1	1 666,5
B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 347,4	1 373,5	1 391,5	1 366,6	1 384,8	1 381,1	1 382,4	1 404,3	1 399,2
C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 279,7	1 304,7	1 321,2	1 297,7	1 315,3	1 312,3	1 312,3	1 333,0	1 328,6
F Baugewerbe	1 000	267,8	274,3	277,0	279,0	288,1	264,9	283,1	291,8	267,3
G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 087,3	3 169,6	3 235,2	3 154,0	3 212,8	3 189,1	3 218,8	3 283,6	3 247,1
G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 048,6	1 072,1	1 088,8	1 068,3	1 088,1	1 075,5	1 081,8	1 106,0	1 092,2
J Information und Kommunikation	1 000	161,4	168,1	172,7	166,2	170,3	170,6	172,0	174,1	173,3
K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	185,2	186,8	188,9	185,2	188,0	188,3	187,2	190,6	189,7
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	27,4	29,3	29,9	29,1	29,7	29,6	30,0	30,0	29,9
M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienst- leister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	552,5	578,3	597,7	576,7	593,5	578,6	598,7	616,5	596,8
O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	941,2	962,5	985,5	955,5	968,4	975,1	977,6	993,6	995,3
R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	171,2	172,6	171,6	173,0	174,8	171,3	171,4	172,9	170,0
		2011	2012	2013	2013			2014		
		Jahresdurchschnitt			Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Arbeitslose	1 000	254,3	248,8	264,5	249,3	264,1	255,1	249,1	253,0	...
darunter Frauen	1 000	122,3	118,7	123,5	121,1	129,9	121,4	119,1	121,9	...
Arbeitslosenquote insgesamt ^{8, 9}	%	3,8	3,7	3,8	3,6	3,8	3,6	3,5	3,6	...
Frauen	%	3,9	3,7	3,8	3,7	4,0	3,7	3,6	3,7	...
Männer	%	3,7	3,6	3,9	3,5	3,6	3,6	3,5	3,5	...
Ausländer	%	8,7	8,5	8,8	8,2	8,5	8,3	8,1	8,1	...
Jugendliche	%	3,0	3,0	3,2	3,1	4,1	2,7	2,6	3,2	...
Kurzarbeiter ¹⁰	1 000	22,3	18,2	19,9	13,2	7,7	...	...	...	...
Gemeldete Stellen ¹¹	1 000	67,5	70,1	64,4	65,7	67,5	67,2	68,5	73,3	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Nach dem Ereignisort.

2 Nach der Wohngemeinde der Mutter;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

7 Daten ab Stichtag 30.09.2011 nicht verfügbar.

8 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

9 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

10 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.

11 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013		2014			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000	547,4	528,4	520,7	493,2	491,3	523,0	521,1	486,9	497,3
darunter Rinder	1 000	74,7	75,0	74,1	60,8	58,6	75,6	71,0	62,9	67,1
darunter Kälber ²	1 000	2,1	1,8	1,7	1,5	1,3	1,5	2,1	1,3	1,3
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,6	0,5	0,4	0,4	0,5	0,7	0,4	0,5
Schweine	1 000	461,4	442,3	436,1	421,7	424,2	439,6	431,5	415,4	419,9
Schafe	1 000	10,6	10,4	9,9	10,0	10,0	7,3	17,2	8,0	8,5
darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	539,5	522,1	515,3	489,2	487,6	518,1	516,2	483,7	494,1
darunter Rinder	1 000	73,6	74,1	73,2	60,0	57,9	74,9	70,3	62,4	66,5
darunter Kälber ²	1 000	1,9	1,7	1,5	1,3	1,2	1,4	2,0	1,2	1,3
Jungrinder ³	1 000	0,4	0,5	0,4	0,4	0,4	0,5	0,6	0,4	0,5
Schweine	1 000	456,2	438,2	432,9	419,6	422,2	436,2	429,3	413,7	418,1
Schafe	1 000	9,1	9,2	8,7	9,1	7,1	6,7	15,5	7,2	7,7
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	339,0	341,2	343,0	346,2	346,7	347,2	343,4	347,8	346,1
darunter Kälber ²	kg	103,5	108,1	109,7	113,1	111,9	108,2	110,6	112,2	112,8
Jungrinder ³	kg	183,1	186,2	177,0	176,0	171,1	191,3	187,0	184,9	173,0
Schweine	kg	94,9	95,4	95,4	96,4	95,4	96,1	96,0	95,8	95,1
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ..	1 000 t	69,4	68,0	67,3	61,9	60,9	68,6	66,1	61,9	63,6
darunter Rinder	1 000 t	25,3	25,6	25,4	21,0	10,3	26,2	24,3	21,9	23,2
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	43,8	42,2	41,6	40,6	40,5	42,2	41,4	39,8	39,9
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,3	0,2	0,2
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ..	1 000 t	68,5	67,4	66,7	61,4	60,5	68,1	65,7	61,5	63,0
darunter Rinder	1 000 t	25,0	25,3	25,2	20,8	20,1	26,0	24,1	21,7	23,0
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	43,3	41,8	41,3	40,4	40,3	42,0	41,2	39,6	39,7
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,3	0,1	0,1
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	3 731	3 900	3 964	3 984	3 989	4 685	4 685	4 713	4 712
Legehennenbestand ⁶	1 000	3 249	3 431	3 472	3 418	3 381	4 300	4 176	4 076	...
Konsumeier ⁶	1 000	81 101	86 410	86 782	90 093	78 311	107 034	107 778	104 504	...
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	12,6	13,3	13,4	13,6	12,6	13,5	14,5	14,6	14,6
Getreideanlieferungen ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	8,3r	8,8	5,3r	4,7	4,6	2,7	3,1	...	...
Weizen	1 000 t	132,6r	130,0r	53,9r	62,4	44,8	26,7	25,3	...	...
Gerste	1 000 t	46,4	33,6r	12,6r	17,5	13,0	3,9	4,9	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	1,7	1,6	0,6	0,7	0,8	0,2	0,2	...	...
Vermahlung von Getreide ^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	98,5	98,7r	107,4	108,4	99,2	105,8	102,8	...	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,1	11,7r	11,5	12,0	10,6	11,2	11,1	...	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	86,5	87,0r	95,9	96,4	88,6	94,6	91,8	...	...
Vorräte in zweiter Hand ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	37,2r	46,3	41,0	25,7	16,5	35,6	32,3	...	...
Weizen	1 000 t	519,3r	511,3	443,8	266,8	209,0	443,6	383,2	...	...
Gerste	1 000 t	360,3r	320,3	237,1	175,6	148,4	205,0	187,8	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	7,8	8,7	8,7	7,1	6,6	6,0	5,6	...	...
Mais	1 000 t	115,9r	147,0	75,7	77,8	61,7	52,2	39,7	...	...
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	...	...	...	2 124	2 043	...	2 114	2 038	...
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	...	...	...	142	156	...	131	133	...
11 bis 13	1 000 hl	...	...	...	1 959r	1 868	...	1 955	1 883	...
14 oder darüber	1 000 hl	...	...	...	23	19	...	27	22	...
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	...	...	...	444	472	...	441	450	...
dav. in EU-Länder	1 000 hl	...	...	...	274	300	...	255	273	...
in Drittländer	1 000 hl	...	...	...	171	172	...	186	177	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 2009 Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat, ab 2010 alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EV-Hygiene-recht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013		2014			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen ²	1 000	12,0	11,0	10,8	10,4	10,1	11,3	10,6	10,1	...
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	9,7	9,6	9,3	8,1	8,3	9,2	8,4	8,0	...
		2012	2013	2013			2014			
		Monatsdurchschn.		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 839	3 874	3 890	3 891	3 890	3 838	3 837	3 842	...
* Beschäftigte	1 000	1 088	1 095	1 090	1 089	1 089	1 101	1 102	1 104	...
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	372	374	373	373	372	384	384	385	...
Investitionsgüterproduzenten	1 000	516	525	522	522	522	521	521	522	...
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	40	35	35	35	35	35	35	35	...
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	159	159	157	157	158	159	159	159	...
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	139 399	140 284	147 501	129 305	139 546	147 187	142 851	141 444	...
* Bruttoentgelte	Mill. €	4 250	4 438	4 357	4 707	4 521	4 243	4 543	4 875	...
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	26 746	26 935	28 044	25 953	27 428	29 188	27 719	28 004	...
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	6 822	6 827	7 148	6 811	6 952	7 463	7 424	7 286	...
Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	15 217	15 427	16 327	14 658	15 849	16 898	15 640	16 023	...
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	3 042	3 120	3 010	3 011	3 060	3 232	3 210	3 111	...
* Energie	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	14 213	14 546	15 454	14 156	14 849	15 853	15 098	15 276	...
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2010 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	105,9	105,8	110,7	100,9	108,2	114,1	110,0	111,0	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	97,7	96,8	107,4	103,3	113,3	88,6	105,8	109,4	...
Verarbeitendes Gewerbe	%	106,0	105,8	110,7	100,9	108,1	114,2	110,1	111,0	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	103,9	104,5	108,9	103,5	108,3	111,9	112,3	112,2	...
Investitionsgüterproduzenten	%	108,1	107,3	114,0	100,5	109,8	118,5	110,5	112,8	...
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	104,0	104,7	104,5	100,9	103,7	107,2	108,2	105,2	...
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2010 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt	%	105,5	110,5	109,2	104,7	112,8	126,2	117,6	116,1	...
Inland	%	102,4	104,3	106,2	93,5	102,1	112,0	109,7	111,5	...
Ausland	%	107,4	114,6	111,2	111,9	119,6	135,4	122,7	119,0	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	100,8	105,8	109,1	101,4	106,7	114,9	112,5	112,0	...
Investitionsgüterproduzenten	%	107,5	113,1	110,2	107,0	116,7	132,2	121,1	119,2	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	101,0	94,9	98,1	86,0	90,2	97,1	94,6	91,2	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	104,7	105,5	96,4	95,0	94,8	114,6	100,7	99,3	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbebeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013		2014			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Baugewerbe ¹										
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
Tätige Personen im Bauhauptgewerbe ³	Anzahl	128 467	130 624	139 246	143 946	133 189	134 438	137 664	139 193	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 887	12 481	13 374	14 508	14 618	12 008	15 019	14 681	...
dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 737	5 600	6 050	6 572	6 669	5 547	6 833	6 699	...
gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	3 591	3 506	3 724	3 972	3 792	3 513	4 118	3 945	...
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 558	3 376	3 601	3 964	4 157	2 948	4 068	4 037	...
Entgelte	Mill. €	299,2	310,5	338,3	367,4	324,3	321,1	355,4	353,3	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 446,4	1 482,4	1 611,0	1 591,9	1 618,1	1 283,2	1 608,0	1 696,5	...
dav. Wohnungsbau	Mill. €	560,9	573,4	629,1	629,5	608,9	536,4	641,2	706,1	...
gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	486,4	507,8	524,6	512,5	528,6	451,9	565,9	532,0	...
öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	399,0	401,2	457,4	449,9	480,6	294,9	400,9	458,3	...
Messzahlen (2010 ≙ 100)										
Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	116,9	124,8	118,4	114,1	156,7	168,8	147,9	135,1	...
davon Wohnungsbau	Messzahl	111,0	119,3	125,2	108,4	142,6	163,7	133,8	142,2	...
gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	130,1	130,3	116,8	104,0	183,5	171,0	149,2	124,5	...
öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	108,0	123,2	115,7	128,9	140,0	169,9	155,8	142,2	...
darunter Straßenbau	Messzahl	110,9	133,9	127,1	166,9	171,9	197,5	193,3	183,6	...
Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁵⁻⁶										
Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	48 891	50 226	59 121	.	58 710	59 640	.	.	.
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 040	5 110	6 065	.	18 141	17 446	.	.	.
Entgelte	Mill. €	117,3	122,9	148,8	.	442,1	429,5	.	.	.
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	515,8	514,3	621,1	.	1 704,3	1 425,0	.	.	.
Energie- und Wasserversorgung										
Betriebe	Anzahl	258	253	253	254	254	249	249	249	249
Beschäftigte	Anzahl	30 060	29 895	29 734	29 674	29 652	29 368	29 529	29 439	29 371
Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 675	3 621	3 556	3 267	3 536	3 527	3 559	3 516	3 183
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	122	124	128	122	129	125	140	117	130
Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸ ...	Mill. kWh	5 908,6	6 055,2	5 595,1	5 216,2	4 992,5	5 039,0	4 254,9	.	.
Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	5 601,2	5 749,6	5 303,8	4 952,3	4 742,8	4 750,8	4 004,0	.	.
dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	509,2	520,7	490,3	369,9	337,1	534,4	333,5	.	.
Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸ ...	Mill. kWh	999,4	1 014,3	1 058,3	847,2	659,1	1 138,1	862,2	.	.
Handwerk (Messzahlen) ⁹										
Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 ≙ 100)	Messzahl	.	.	.	.	100,2	99,8	.	.	...
Umsatz ¹⁰ (VjD 2009 ≙ 100) (ohne Mehrwertsteuer)	Messzahl	.	.	.	.	106,6	88,2	.	.	...
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 013	1 901	1 980	2 123	2 084	2 095	2 323	2 247	...
darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 807	1 681	1 733	1 869	1 803	1 885	2 086	2 012	...
Umbauter Raum	1 000 m³	2 523	2 465	2 611	2 733	2 854	2 663	2 964	2 860	...
Veranschlagte Baukosten	Mill. €	718	716	776	785	858	804	897	886	...
Wohnfläche ¹²	1 000 m²	433	427	453	473	486	456	511	495	...
Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	815	726	709	820	849	721	854	747	...
Umbauter Raum	1 000 m³	4 460	4 187	4 265	3 614	4 186	5 427	4 127	3 951	...
Veranschlagte Baukosten	Mill. €	599	569	559	432	530	522	578	513	...
Nutzfläche	1 000 m²	658	606	619	553	620	664	701	561	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 381	4 416	4 677	4 754	4 950	4 465	5 212	5 074	...
Wohnräume ¹³ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	19 585	18 922	19 747	20 527	21 281	19 579	22 176	21 493	...
		2011	2012	2013 ¹⁴	2013 ¹⁴	2014 ¹⁴				
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Februar	März	April	Mai
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁵	Mill. €	12 140,0	12 299,3	12 280,3	11 126,6	12 712,1	12 307,2	12 608,7	12 302,5	12 103,6
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	635,1	638,7	639,5	692,2	660,1	601,7	632,7	645,5	663,6
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	11 021,6	11 224,5	10 688,8	9 589,9	11 161,9	10 795,1	11 015,0	10 724,1	10 560,7
davon Rohstoffe	Mill. €	1 594,4	1 680,2	1 578,6	1 594,8	1 747,0	1 702,1	1 400,6	986,7	1 194,5
Halbwaren	Mill. €	546,6	541,1	523,8	474,9	455,7	472,3	511,6	573,9	498,0
Fertigwaren	Mill. €	8 880,6	9 003,1	8 586,3	7 520,3	8 959,2	8 620,7	9 102,8	9 163,4	8 868,2
davon Vorerzeugnisse	Mill. €	985,2	1 007,5	954,2	631,8	808,6	787,6	794,9	814,5	821,2
Enderzeugnisse	Mill. €	7 895,4	7 995,6	7 632,1	6 888,5	8 150,6	7 833,1	8 308,0	8 349,0	8 046,9

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

8 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

9 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

10 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

13 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

14 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

15 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intra-handelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013 ¹	2013 ¹	2014 ¹					
		Monatsdurchschnitt				Dez.	Januar	Februar	März	April	Mai
		Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt darunter ² aus									
* Europa ³	Mill. €	8 478,1	8 180,6	8 394,2	7 828,6	8 853,9	8 779,3	8 952,9	8 642,1	8 556,3	
* dar. aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. €	6 741,3	6 803,3	7 112,3	6 474,8	7 272,9	7 314,3	7 635,9	7 494,5	7 432,0	
dar. aus Belgien	Mill. €	310,4	331,3	327,0	263,6	304,6	294,1	320,0	316,0	304,1	
Bulgarien	Mill. €	28,0	31,0	31,6	30,0	36,8	36,7	34,9	33,9	33,0	
Dänemark	Mill. €	60,9	61,7	59,3	60,1	58,4	63,6	73,0	64,9	60,5	
Finnland	Mill. €	39,7	38,7	37,4	38,2	42,9	39,3	42,0	39,5	37,5	
Frankreich	Mill. €	554,0	527,3	515,4	479,9	520,5	536,0	530,7	542,6	495,2	
Griechenland	Mill. €	30,7	24,9	24,1	21,6	24,2	19,5	28,0	24,9	28,9	
Irland	Mill. €	172,4	193,5	163,2	95,0	160,2	90,7	76,0	75,8	93,3	
Italien	Mill. €	857,1	853,5	859,5	779,2	860,2	879,0	909,7	885,3	855,8	
Luxemburg	Mill. €	19,1	19,0	20,1	18,6	19,3	21,8	21,5	20,6	17,1	
Niederlande	Mill. €	588,1	592,7	625,4	595,1	690,3	605,5	654,6	636,2	632,6	
Österreich	Mill. €	1 233,3	1 205,2	1 261,2	1 174,0	1 210,0	1 211,5	1 323,0	1 276,5	1 312,7	
Polen	Mill. €	338,2	362,3	402,2	357,0	385,4	417,8	423,3	439,6	422,3	
Portugal	Mill. €	47,2	54,1	63,6	47,5	65,7	67,1	72,7	67,1	67,7	
Rumänien	Mill. €	173,9	164,5	169,3	152,8	182,1	220,3	227,8	206,4	233,8	
Schweden	Mill. €	95,9	105,7	130,8	91,7	111,9	114,0	119,9	126,8	114,6	
Slowakei	Mill. €	235,5	240,9	238,8	201,6	230,0	239,6	243,6	247,1	247,6	
Slowenien	Mill. €	74,0	82,2	81,6	78,5	89,7	78,8	82,5	84,6	83,5	
Spanien	Mill. €	212,2	299,9	299,3	265,5	304,5	319,5	317,8	314,1	328,6	
Tschechische Republik	Mill. €	774,4	766,5	817,0	739,7	857,7	838,8	913,5	890,5	865,3	
Ungarn	Mill. €	453,6	442,3	484,2	469,5	603,3	634,4	648,5	686,3	650,7	
Vereinigtes Königreich	Mill. €	403,7	370,9	444,8	474,3	454,0	524,3	509,7	454,5	482,6	
Russische Föderation	Mill. €	710,5	699,3	599,7	691,5	815,3	755,8	587,2	434,6	450,4	
* Afrika ³	Mill. €	414,4	567,9	513,2	346,0	414,4	325,1	382,7	268,5	261,7	
dar. aus Südafrika	Mill. €	47,1	41,7	41,6	37,4	41,0	41,7	38,4	44,4	30,6	
* Amerika	Mill. €	1 000,1	996,0	925,9	701,1	802,8	795,1	921,3	1 254,0	974,2	
darunter aus den USA	Mill. €	812,9	831,2	768,2	567,9	668,7	660,5	784,4	1 096,7	847,9	
* Asien ³	Mill. €	2 229,5	2 540,0	2 435,2	2 240,9	2 632,9	2 397,5	2 343,6	2 129,4	2 300,2	
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	1 146,1	1 097,3	942,4	867,1	1 101,0	887,6	905,2	827,9	876,6	
Japan	Mill. €	305,8	275,1	246,9	223,4	238,4	224,4	265,4	247,2	198,5	
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	17,8	14,7	11,8	9,9	8,1	10,3	8,2	8,6	11,1	
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ⁵	Mill. €	13 334,9	13 715,7	14 085,3	12 318,9	13 134,6	13 939,6	14 478,1	14 178,7	14 021,9	
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	660,2	696,4	692,0	682,2	735,8	683,4	701,4	710,0	724,6	
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	12 506,6	12 865,9	12 870,1	11 195,0	11 890,5	12 746,9	13 259,6	12 959,8	12 801,7	
* davon Rohstoffe	Mill. €	83,2	79,5	73,2	60,1	76,2	70,9	84,2	77,0	88,8	
* Halbwaren	Mill. €	603,9	583,7	565,9	505,4	524,5	555,2	543,1	539,5	552,9	
* Fertigwaren	Mill. €	11 819,5	12 202,7	12 231,0	10 629,5	11 289,7	12 120,8	12 632,4	12 343,3	12 160,0	
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	1 041,7	1 023,0	995,8	799,9	1 001,9	979,9	1 034,8	1 023,9	1 032,0	
* Enderzeugnisse	Mill. €	10 777,8	11 179,8	11 235,2	9 829,6	10 287,8	11 140,9	11 597,5	11 319,4	11 127,9	
darunter ² nach											
* Europa ³	Mill. €	8 640,5	8 540,1	8 793,5	7 651,2	8 332,1	8 795,7	9 032,7	8 775,5	8 703,2	
* dar. in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. €	7 322,8	7 221,4	7 511,1	6 621,1	7 276,1	7 598,1	7 720,4	7 463,7	7 494,0	
dar. nach Belgien	Mill. €	439,1	551,8	569,0	391,6	382,3	445,7	474,3	428,4	409,8	
Bulgarien	Mill. €	25,9	34,7	29,4	28,2	38,5	26,7	30,3	28,3	25,4	
Dänemark	Mill. €	101,0	114,8	115,0	104,6	110,0	111,3	130,0	118,9	118,7	
Finnland	Mill. €	93,0	96,0	99,7	96,3	96,9	93,3	105,5	92,2	92,3	
Frankreich	Mill. €	947,1	938,6	990,1	864,1	1 010,6	950,9	980,4	965,7	930,5	
Griechenland	Mill. €	49,5	43,3	47,1	41,7	41,4	44,1	43,4	47,5	44,0	
Irland	Mill. €	49,6	51,1	59,6	58,2	62,2	58,8	58,8	53,1	51,9	
Italien	Mill. €	959,5	878,4	875,2	788,5	867,4	887,8	890,3	880,7	897,6	
Luxemburg	Mill. €	42,8	37,9	39,0	35,1	40,2	37,1	42,3	41,1	38,2	
Niederlande	Mill. €	495,7	476,6	476,1	492,5	456,1	486,5	508,7	472,5	487,6	
Österreich	Mill. €	1 161,7	1 129,0	1 117,8	995,6	1 047,6	1 033,9	1 097,2	1 104,5	1 086,0	
Polen	Mill. €	361,9	349,6	377,4	299,3	367,5	391,4	410,8	394,8	382,6	
Portugal	Mill. €	84,3	78,2	84,3	80,2	91,3	86,6	96,4	95,9	89,6	
Rumänien	Mill. €	121,5	125,0	129,2	107,7	135,8	140,4	141,5	140,9	135,1	
Schweden	Mill. €	242,4	254,4	255,0	218,8	236,6	276,4	314,6	270,0	289,9	
Slowakei	Mill. €	159,9	150,5	158,7	136,5	159,4	156,6	151,0	164,0	164,6	
Slowenien	Mill. €	55,1	54,2	54,0	52,5	53,7	50,5	58,8	59,7	56,6	
Spanien	Mill. €	427,5	361,9	359,0	375,1	404,2	381,5	382,6	341,3	396,2	
Tschechische Republik	Mill. €	433,2	408,3	444,0	390,6	435,0	436,5	457,8	494,7	473,0	
Ungarn	Mill. €	200,8	203,0	214,1	185,4	242,8	229,7	242,1	229,7	217,4	
Vereinigtes Königreich	Mill. €	812,5	825,7	929,3	807,1	920,2	1 176,9	1 005,4	946,7	1 014,5	
Russische Föderation	Mill. €	338,1	385,9	365,5	270,8	251,4	327,6	360,1	386,3	315,8	
* Afrika ³	Mill. €	243,0	268,6	255,4	239,3	210,5	235,8	230,6	278,8	234,8	
dar. nach Südafrika	Mill. €	112,2	122,2	116,9	96,8	83,7	101,9	95,0	98,9	90,4	
* Amerika	Mill. €	1 735,9	2 028,7	2 121,7	1 745,6	1 777,7	2 052,7	2 132,3	2 032,2	2 065,0	
darunter in die USA	Mill. €	1 282,0	1 524,1	1 577,0	1 312,2	1 373,3	1 596,4	1 587,9	1 550,4	1 591,6	
* Asien ³	Mill. €	2 588,2	2 745,8	2 776,4	2 573,9	2 707,4	2 736,8	2 958,9	2 955,8	2 883,0	
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	1 185,2	1 237,2	1 292,1	1 227,5	1 275,7	1 251,5	1 426,2	1 434,2	1 441,5	
nach Japan	Mill. €	256,6	301,8	295,2	263,9	374,2	286,0	275,6	255,7	243,9	
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	127,3	132,5	138,3	109,0	106,8	118,5	123,6	135,4	135,9	

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

- 1 Die Monatergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
3 Ceuta und Melilla werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Afrika zugeordnet. Georgien, Armenien,

Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Asien zugeordnet.
4 EU 27. Ab Juli 2013 28.
5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat“.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012 ¹	2013 ¹	2013 ¹		2014			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Großhandel (2010 ± 100) ^{2,3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	106,7	106,4	106,0	103,0	106,7	110,8	109,1	106,1	.
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	101,9	99,3	99,3	95,9	100,1	104,8	102,6	99,9	.
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	102,3	103,4	103,2	102,7	102,7	103,5	103,7	104,1	.
Einzelhandel (2010 ± 100) ^{2,5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	103,6	107,3	109,7	108,8	105,7	111,0	112,8	112,1	.
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	103,0	107,3	110,9	110,6	109,0	111,6	116,2	115,4	.
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	102,9	106,1	108,5	111,9	113,6	105,7	111,2	114,2	.
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	102,5	105,6	109,9	106,4	102,5	114,5	118,7	117,8	.
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	103,7	107,7	110,5	110,9	104,7	114,8	116,7	117,5	.
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	109,1	119,5	123,8	117,8	114,9	124,7	116,3	112,6	.
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	102,2	103,8	104,7	103,2	100,4	104,8	106,5	106,0	.
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	101,6	103,4	105,0	104,2	104,3	105,7	105,8	105,7	.
Kfz-Handel (2010 ± 100) ^{2,7}										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	%	105,1	102,6	101,9	106,2	106,4	111,0	115,2	112,0	.
* Index der Umsätze im Kfz-Handel real ⁴	%	103,7	100,4	99,7	103,8	104,5	108,8	112,9	109,7	.
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	%	103,1	105,2	105,7	105,1	104,8	105,7	105,8	105,9	.
Gastgewerbe (2010 ± 100) ²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	104,9	111,6	114,4	117,6	119,5	104,4	104,6	123,8	.
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	104,8	115,9	118,8	119,6	128,4	103,9	105,3	131,4	.
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	99,3	110,6	107,0	87,9	106,8	108,9	134,2	123,0	.
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	104,9	107,9	110,1	116,7	112,9	103,5	102,7	117,6	.
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	105,0	108,0	110,5	116,9	112,8	103,2	102,5	117,9	.
Kantinen und Caterer	%	105,8	113,1	117,4	112,0	119,8	117,8	114,2	127,1	.
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	103,4	107,9	108,0	111,4	112,4	96,9	97,3	114,5	.
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	101,2	103,8	104,9	106,4	107,0	101,6	104,3	107,6	.
Fremdenverkehr ⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 486	2 596	1 808	2 819	2 951	2 208	2 368	2 952	3 111
* darunter Auslandsgäste	1 000	561	608	404	628	723	489	553	702	734
* Gästeübernachtungen	1 000	6 746	7 001	5 042	7 542	7 567	5 721	6 149	7 439	8 206
* darunter Auslands-gäste	1 000	1 174	1 274	893	1 298	1 466	1 048	1 148	1 456	1 478
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	60 532	58 694	57 316	62 931	68 714	70 275	68 722	66 722	64 684
darunter Kraftfräder ¹⁰	Anzahl	2 873	2 974	2 934	4 617	3 830	6 843	6 229	4 668	4 104
* Personenkraftwagen und sonstige „M1“-Fahrzeuge	Anzahl	51 910	50 208	48 962	53 088	59 124	57 343	56 450	56 035	54 964
* Lastkraftwagen	Anzahl	3 999	3 722	3 603	3 303	4 007	3 851	3 701	4 125	3 874
* Zugmaschinen	Anzahl	1 450	1 472	1 459	1 577	1 413	1 881	1 888	1 490	1 430
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	204	219	242	263	248	271	285	262	228
Beförderte Personen im Schienennah- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse) ¹¹	1 000	105 172	106 172	105 823	.	315 790	329 079	.	.	...
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	91 334	92 455	92 102	.	273 551	285 580	.	.	...
private Unternehmen	1 000	13 838	13 717	13 721	.	42 238	43 499	.	.	...
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹²	Anzahl	29 227	30 364	31 040	30 989	32 563	29 146	31 639	32 339	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 427	4 354	4 318	4 354	5 504	3 990	4 154	4 453	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	24 800	26 011	26 722	26 635	27 059	25 156	27 485	27 886	...
* Getötete Personen ¹³	Anzahl	65	55	57	60	71	43	50	58	...
* Verletzte Personen	Anzahl	5 857	5 790	5 731	5 664	7 146	5 318	5 434	5 797	...
Luftverkehr Fluggäste										
Flughafen München Ankunft	1 000	1 569	1 594	1 606	1 694	1 811	1 584	1 565	1 747	...
Abgang	1 000	1 564	1 589	1 603	1 741	1 725	1 575	1 560	1 758	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	164	149	137	133	149	118	112	134	...
Abgang	1 000	164	148	137	148	144	118	116	143	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	31	36	35	44	45	20	35	38	...
Abgang	1 000	32	36	35	48	41	20	37	39	...
Eisenbahnverkehr ¹⁴										
Güterempfang	1 000 t	2 578	2 501	2 444	2 534	2 515	2 237	2 437	...	...
Güterversand	1 000 t	2 043	1 902	1 966	2 051	2 022	1 686	1 812	...	...
Binnenschifffahrt										
* Gütereinfahrt insgesamt	1 000 t	452	432	415	415	305	500	333	531	...
davon auf dem Main	1 000 t	250	252	218	255	197	216	162	287	...
auf der Donau	1 000 t	201	181	197	160	108	284	172	245	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	270	277	230	250	185	284	128	311	...
davon auf dem Main	1 000 t	189	180	161	181	123	178	71	222	...
auf der Donau	1 000 t	80	96	69	69	62	106	57	89	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatersergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdenverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden (ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe und Großhandel in Preisen von 2010.

5 Einschließlich Tankstellen.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

8 Abschneidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 Einschl. Leichtkraftfahrzeuge, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.

12 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatersergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

13 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

14 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013		2014			
		Monatsdurchschnitt ¹			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2, 3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	486 599	483 106	470 253	.	478 646	456 037	.	.	...
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	414 052	413 420	413 783	.	420 249	406 363	.	.	...
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	78 921	66 245	58 005	.	63 727	49 521	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	52 326	55 093	50 216	.	56 348	43 853	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	26 595	11 153	7 789	.	7 379	5 668	.	.	...
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	59 421	61 530	58 885	.	58 652	57 672	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	56 463	58 519	56 357	.	56 021	55 624	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 958	3 011	2 528	.	2 631	2 048	.	.	...
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	348 257	355 331	353 364	.	356 267	348 844	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	313 850	321 680	319 971	.	322 817	315 446	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	34 407	33 651	33 393	.	33 450	33 398	.	.	...
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	560 515	578 378	574 598	.	589 957	570 163	.	.	...
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	437 127	452 972	450 479	.	465 601	447 674	.	.	...
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	403 499	419 187	419 195	.	431 320	420 677	.	.	...
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	33 627	33 785	31 284	.	34 281	26 997	.	.	...
Spareinlagen	Mill. €	123 389	125 405	124 119	.	124 356	122 489	.	.	...
darunter bei Sparkassen	Mill. €	49 994	49 593	49 206	.	49 328	48 693	.	.	...
bei Kreditbanken	Mill. €	29 793	31 565	30 017	.	30 373	28 136	.	.	...
Zahlungsschwierigkeiten										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 491	1 382	1 294	1 207	1 237	1 320	1 224	1 232	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	113	109	96	111	76	99	102	84	...
davon Unternehmen	Anzahl	284	274	252	277	242	225	233	237	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	81	77	65	87	54	70	61	59	...
Verbraucher	Anzahl	908	825	756	676	743	786	659	705	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	2	2	1	1	1	-	3	-	...
ehemals selbständig Tätige	Anzahl	261	251	248	225	218	251	275	237	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	19	20	20	15	12	19	24	12	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	38	32	38	29	34	58	57	53	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	10	9	9	8	9	10	14	13	...
Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	315 812	490 994	391 681	316 933	304 838	404 827	850 248	333 277	...
davon Unternehmen	1 000 €	196 827	382 936	286 485	229 928	180 625	302 335	756 992	193 474	...
Verbraucher	1 000 €	52 915	44 660	43 629	34 039	38 675	36 685	33 599	65 668	...
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	51 332	50 859	48 358	47 557	75 816	58 715	42 483	65 193	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	14 739	12 539	13 209	5 409	9 723	7 092	17 175	8 942	...
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	117,1	120,2	133,1	122,6	118,0	151,0	131,2	...	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I	Mill. €	136,1	134,1	151,3	148,5	133,3	208,0	169,2	147,0	...
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II – Grundsicherung für Arbeitsuchende –) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	245,0	232,3	232,6	234,6	233,4	236,7	...	...	...
Leistungsempfänger	1 000	445,6	420,4	421,9	425,4	423,5	431,2	...	...	...
davon von Arbeitslosengeld II	1 000	317,7	298,7	298,9	302,0	300,3	305,1	...	...	...
Sozialgeld	1 000	127,9	121,7	123,1	123,5	123,2	126,1	...	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]										
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Lohnsteuer	Mill. €	4 054,7	4 320,8	4 663,9	3 671,1	7 479,7	7 084,4	3 508,8	4 006,2	8 038,6
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	2 701,1	2 897,6	3 054,6	3 157,5	3 207,5	2 804,6	2 975,2	3 303,3	3 315,2
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	557,2	633,2	768,3	235,3	2 161,2	2 282,8	287,9	118,9	2 262,3
Abgeltungsteuer	Mill. €	341,8	421,2	371,6	473,5	945,2	516,5	152,5	246,0	1 172,2
Körperschaftsteuer	Mill. €	109,1	109,3	122,8	57,4	87,5	137,6	85,6	92,3	54,5
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	345,5	259,5	346,6	- 252,6	1 087,3	1 342,9	7,6	245,7	1 234,4
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	1 676,3	1 731,0	1 905,1	2 035,1	1 827,9	1 660,2	1 813,5	2 130,8	2 029,2
Bundessteuern [*]										
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern										
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	204,0	221,1	240,4	232,0	211,5	304,5	288,0	335,7	263,7
Grunderwerbsteuer	Mill. €	70,6	83,0	89,8	80,9	75,2	114,3	132,5	175,0	110,1
Biersteuer	Mill. €	98,2	104,4	112,2	114,1	96,4	139,4	121,3	120,0	109,2
Biersteuer	Mill. €	12,7	12,5	12,3	12,8	14,0	9,9	10,1	15,3	11,6

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern

tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2013		2014			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Noch: Steuern										
Gemeindesteuern ^{1, 2, 3}	Mill. €	758,9	779,7	830,4		2 761,9	2 529,2			
darunter Grundsteuer A	Mill. €	7,0	7,0	7,0		29,3	19,6			
Grundsteuer B	Mill. €	130,5	133,6	135,4		453,9	369,1			
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	617,4	634,9	683,8		2 264,8	2 110,5			
Steuereinnahmen des Bundes ⁴	Mill. €									
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 576,2	1 682,1	1 835,3	1 210,8	3 152,1	2 945,8	1 312,8	1 348,6	3 412,8
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁴	Mill. €									
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6}	Mill. €	23,2	26,1	26,5	0,0	0,0	0,0	80,5	0,0	0,0
Steuereinnahmen des Landes ⁴	Mill. €									
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 570,1	1 644,9	1 796,6	1 047,8	3 152,1	2 945,8	1 312,8	1 244,4	3 412,8
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁴	Mill. €									
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6, 7}	Mill. €	88,6	98,3	99,8	37,7	0,0	4,2	287,1	15,8	0,0
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2, 3, 4}	Mill. €	1 124,8	1 168,0	1 257,9		4 023,4	2 572,2			
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4, 8}	Mill. €	433,8	466,6	506,9	349,7	754,7	716,2	436,7	361,1	781,4
Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁴	Mill. €	48,1	51,0	51,3		153,4	1,5			
Gewerbesteuer (netto) ^{1, 9}	Mill. €	505,1	507,8	558,4		1 865,2	2 164,8			

Verdienste

* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten

Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich

		2012	2013	2012	2013				2014	
		Jahreswert	1. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	
männlich	€	3 470	3 547	3 592	3 608	3 643	3 629	...
weiblich	€	3 692	3 768	3 815	3 840	3 868	3 846	...
Leistungsguppe 1 ¹²	€	2 928	3 016	3 053	3 049	3 095	3 108	...
Leistungsguppe 2 ¹²	€	6 246	6 432	6 518	6 574	6 586	6 643	...
Leistungsguppe 3 ¹²	€	4 072	4 141	4 179	4 225	4 251	4 250	...
Leistungsguppe 4 ¹²	€	2 858	2 904	2 950	2 971	2 999	2 946	...
Leistungsguppe 5 ¹²	€	2 338	2 374	2 422	2 452	2 479	2 441	...
Produzierendes Gewerbe	€	1 931	1 974	2 011	1 997	2 059	2 029	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 512	3 640	3 698	3 722	3 779	3 754	...
Verarbeitendes Gewerbe	€	3 078	3 192	3 171	3 232	3 208	3 068	...
Energieversorgung	€	3 626	3 780	3 831	3 839	3 912	3 915	...
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	4 171	4 203	4 209	4 221	4 224	4 050	...
Baugewerbe	€	3 022	3 025	3 065	3 149	3 141	3 079	...
Dienstleistungsbereich	€	2 786	2 741	2 941	3 023	3 005	2 889	...
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	3 439	3 482	3 518	3 528	3 549	3 542	...
Verkehr und Lagerei	€	3 429	3 454	3 495	3 516	3 528	3 522	...
Gastgewerbe	€	2 755	2 761	2 780	2 762	2 829	2 835	...
Information und Kommunikation	€	2 086	2 130	2 141	2 128	2 182	2 249	...
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	4 711	4 764	4 675	4 709	4 816	4 781	...
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	4 583	4 512	4 446	4 495	4 534	4 566	...
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	3 485	4 223	4 028	4 006	4 048	3 901	...
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	4 293	4 384	4 400	4 447	4 477	4 397	...
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	2 198	2 162	2 248	2 310	2 323	2 296	...
Erziehung und Unterricht	€	3 154	3 254	3 340	3 345	3 318	3 395	...
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 905	3 982	4 150	4 143	4 073	4 158	...
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	3 355	3 341	3 383	3 404	3 419	3 428	...
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	3 164	3 346	3 369	3 330	3 412	3 370	...

Preise

* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)

		2009	2010	2011	2012	2013	2013	2014		
		Durchschnitt ¹³					Juli	Mai	Juni	Juli
Gesamtindex	%	98,9	100,0	102,1	104,3	105,8	106,2	106,3	106,5	106,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	98,8	100,0	102,8	106,0	109,6	110,3	111,1	110,7	110,8
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	98,6	100,0	102,0	105,5	108,0	109,2	110,5	109,1	109,5
Bekleidung und Schuhe	%	100,0	100,0	101,7	104,6	106,2	100,2	109,1	106,4	102,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	98,7	100,0	103,1	105,5	107,5	107,7	108,2	108,3	108,4
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	100,0	100,0	100,4	101,2	102,4	102,5	102,7	102,9	102,8
Gesundheitspflege	%	99,4	100,0	100,5	103,1	98,7	98,9	100,4	100,5	101,1
Verkehr	%	96,7	100,0	104,9	108,2	108,2	108,9	108,6	109,1	109,6
Nachrichtenübermittlung	%	102,3	100,0	96,5	94,8	93,4	93,6	92,4	92,3	92,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	101,0	100,0	99,5	100,6	103,2	106,2	101,4	104,1	106,8
Bildungswesen	%	98,5	100,0	100,9	102,8	97,3	104,6	76,5	76,5	76,7
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	98,7	100,0	100,4	102,5	105,2	105,4	107,3	107,7	108,5
Andere Waren und Dienstleistungen	%	98,5	100,0	101,5	102,8	104,2	103,9	105,8	105,9	106,5
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	99,0	100,0	100,9	102,5	103,6	105,1	103,5	104,6	106,1
Nettokaltmiete	%	98,4	100,0	101,4	102,7	104,0	104,2	105,4	105,5	105,6

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Vj. Kassenstatistik.

2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

7 Einschl. Erhöhungsbetrag.

8 Einschl. Zinsabschlag.

9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.

12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte;

Leistungsgruppe 3: Fachkräfte;

Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer;

Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2011	2012	2013	2013		2014		
		Durchschnitt ¹					August	Nov.	Februar	Mai	
Noch: Preise											
Preisindex für Bauwerke ² (2010 ± 100)											
Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	99,3	100,0	102,8	105,5	107,8	108,0	108,5	109,4	109,9	
davon Rohbauarbeiten	%	99,4	100,0	103,2	106,0	107,9	108,2	108,5	109,4	109,8	
Ausbauarbeiten	%	99,1	100,0	102,5	105,0	107,7	107,9	108,5	109,5	110,1	
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	99,1	100,0	101,3	102,5	103,8	103,7	104,0	105,3	105,9	
Bürogebäude	%	99,5	100,0	102,9	105,4	107,6	107,9	108,4	109,3	109,8	
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	99,5	100,0	103,2	105,6	107,6	107,8	108,2	109,1	109,5	
Straßenbau	%	99,0	100,0	102,3	105,5	107,8	107,9	108,1	108,5	109,2	
							2013		2014		
							2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	
Baulandpreise je m²											
Baureifes Land	€	207,51	223,39	206,57	225,40	...	275,08	177,67	223,81	...	
Rohbauland	€	43,27	58,59	39,61	46,96	...	44,21	65,00	79,97	...	
Sonstiges Bauland	€	46,37	39,54	42,56	57,33	...	72,04	47,49	67,34	...	

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2011	2012	2013	2013	2014		
		Durchschnitt ¹					Juli	Mai	Juni	Juli
Verbraucherpreisindex (2010 ± 100)										
Gesamtindex	%	98,9	100,0	102,1	104,1	105,7	106,1	106,4	106,7	...
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	98,8	100,0	102,8	106,3	110,4	111,2	111,5	111,4	...
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	98,4	100,0	101,8	104,8	107,0	107,9	109,9	109,7	...
Bekleidung und Schuhe	%	99,3	100,0	101,2	103,3	104,4	99,7	106,7	104,2	...
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	99,0	100,0	103,1	105,4	107,5	107,6	108,4	108,5	...
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	99,9	100,0	100,4	101,1	102,1	102,0	102,5	102,6	...
Gesundheitspflege	%	99,2	100,0	100,7	103,2	99,4	99,5	101,1	101,2	...
Verkehr	%	96,7	100,0	104,5	107,7	107,5	108,2	107,8	108,3	...
Nachrichtenübermittlung	%	102,3	100,0	96,5	94,8	93,4	93,6	92,4	92,3	...
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,2	100,0	99,7	100,6	103,1	106,2	101,3	104,1	...
Bildungswesen	%	99,7	100,0	99,6	94,0	95,1	96,1	93,4	93,4	...
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	98,9	100,0	101,5	103,6	106,0	106,3	108,0	108,3	...
Andere Waren und Dienstleistungen	%	98,7	100,0	101,6	102,6	104,3	104,1	106,1	106,1	...
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2010 ± 100)	%	93,4	100,0	106,4	108,7	105,9	115,7	103,8	...	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2010 ± 100)	%	96,9	100,0	103,3	104,9	104,3	110,8	103,9	...	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2010 ± 100) ...	%	98,5	100,0	105,3	107,0	106,9	118,4	105,9	...	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	96,0	100,0	105,6	105,8	104,6	114,2	103,5	...	...
Investitionsgüterproduzenten	%	100,0	100,0	101,2	102,2	103,0	105,6	103,4	...	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	99,5	100,0	103,5	106,3	108,4	115,4	109,3	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	99,7	100,0	101,7	103,3	104,3	111,3	105,6	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	99,4	100,0	103,8	106,8	109,0	115,9	109,9	...	...
Energie	%	99,3	100,0	109,7	113,0	112,0	136,4	108,6	...	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2010 ± 100)	%	88,2	100,0	113,0	119,0	120,4	...	118,6p	...	...
Pflanzliche Erzeugung	%	83,9	100,0	114,9	125,3	119,3	...	116,5	...	...
Tierische Erzeugung	%	91,0	100,0	111,8	114,9	121,1	...	119,9p	...	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2010 ± 100)	%	95,5	100,0	105,8	108,0	107,4	121,8	106,5	106,4	...
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	.	100,0	104,9	107,7	111,5	126,9	112,0	112,1	...
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	.	100,0	114,2	121,3	115,8	136,6	111,8	111,7	...
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2010 ± 100)	%	99,4	100,0	101,6	103,3	104,4	104,2	105,1	104,9	...
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	99,6	100,0	102,0	104,6	107,2	107,5	108,4	108,3	...
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	98,9	100,0	102,3	105,7	108,8	109,4	110,0	109,9	...
Kraftfahrzeughandel	%	99,8	100,0	101,2	101,9	101,8	101,7	101,9	102,1	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Bauland-

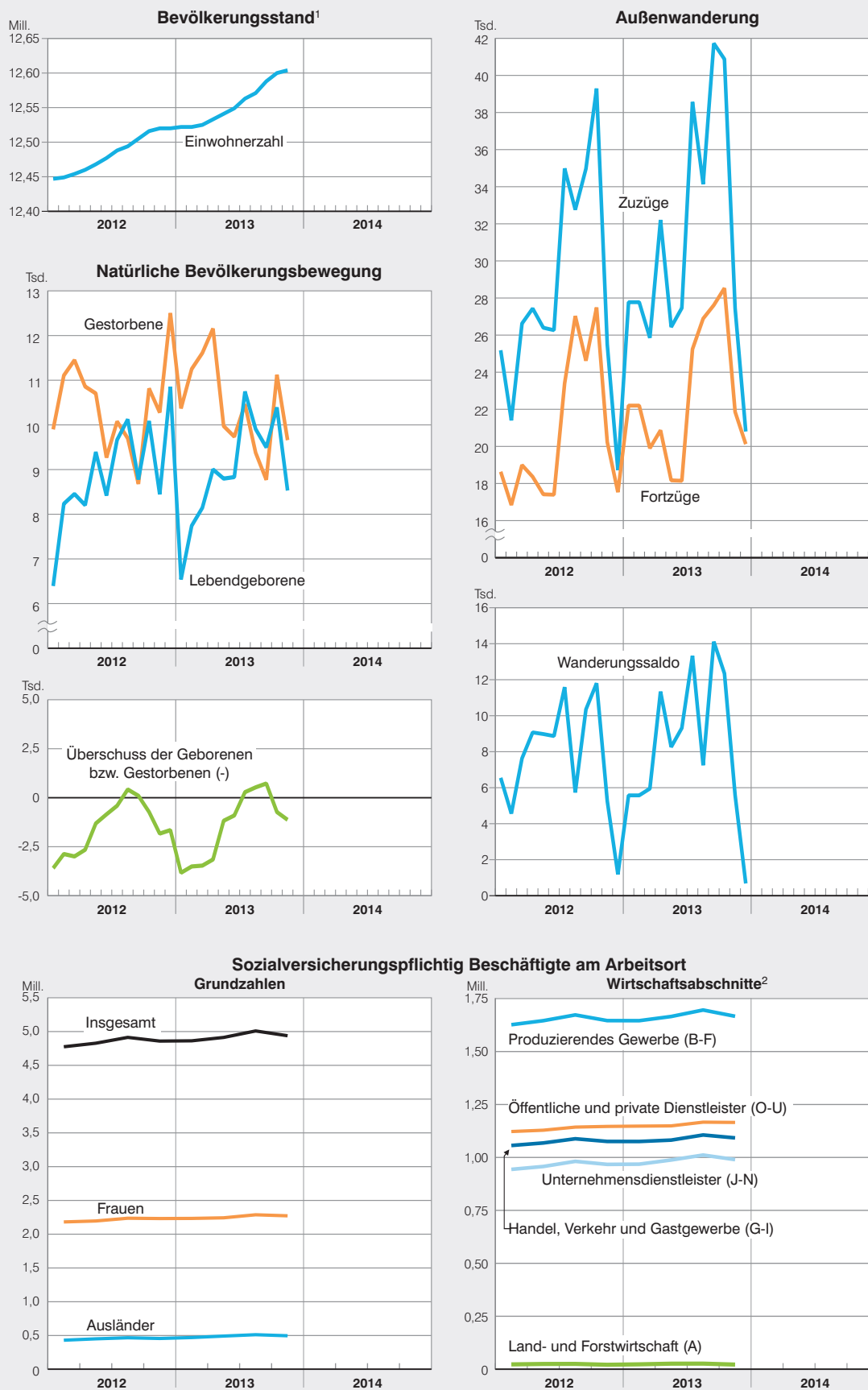
preise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.

3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

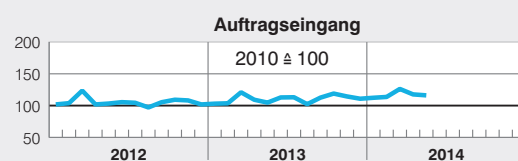
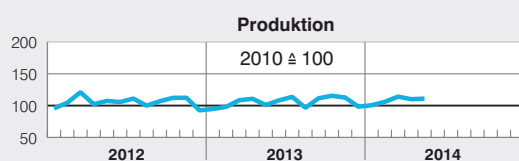
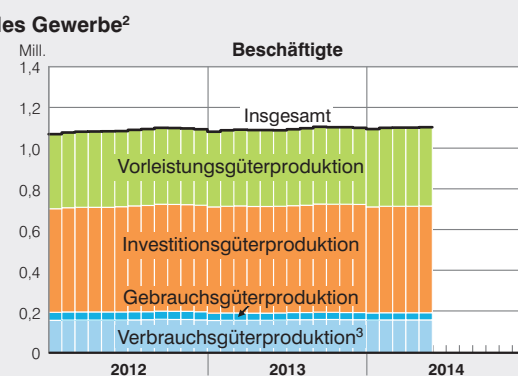
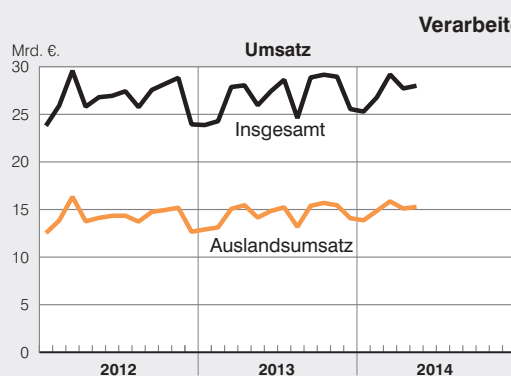
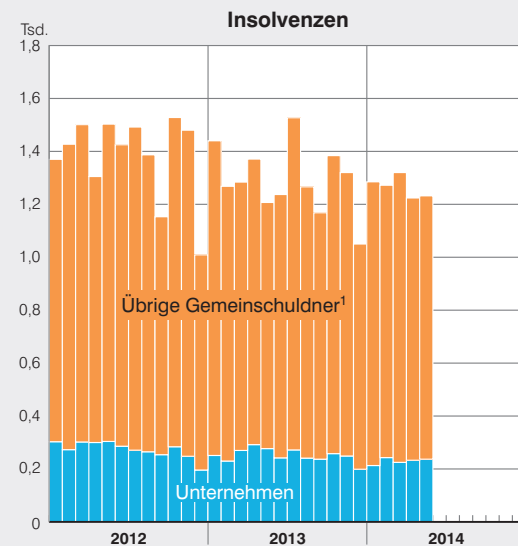
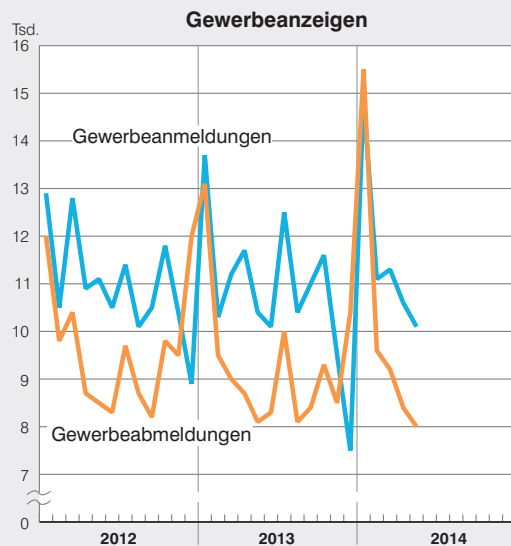
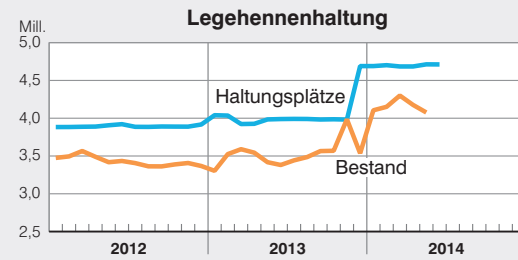
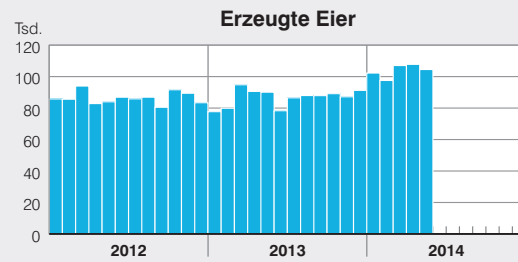
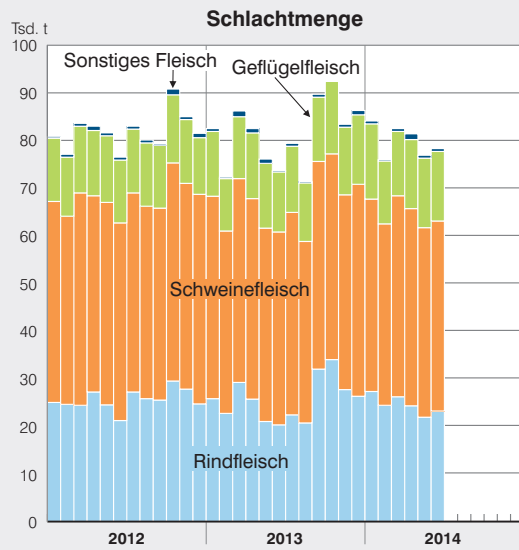
4 Ohne Mehrwertsteuer.

Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel



¹ Ab Mai 2011 Basis Zensus 2011.

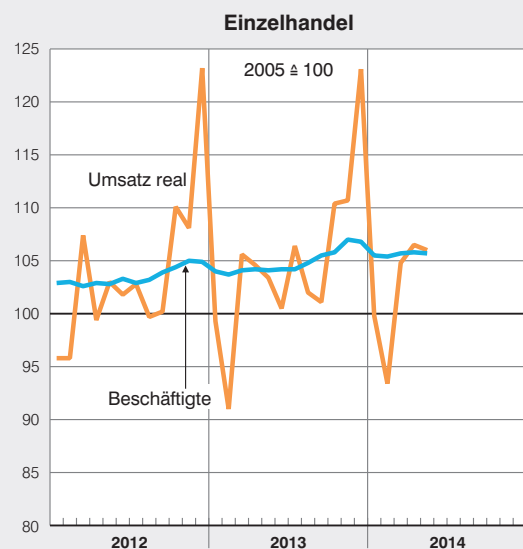
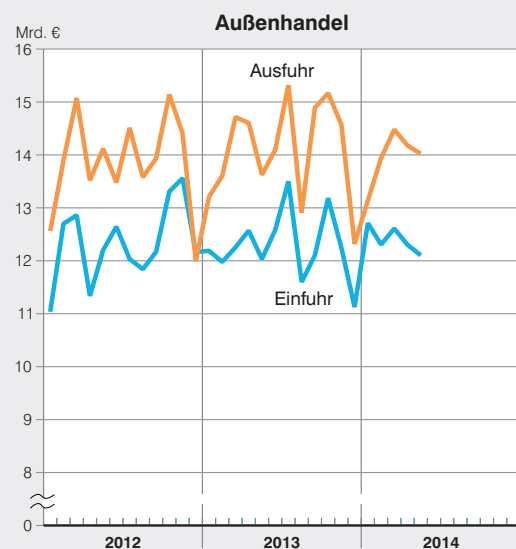
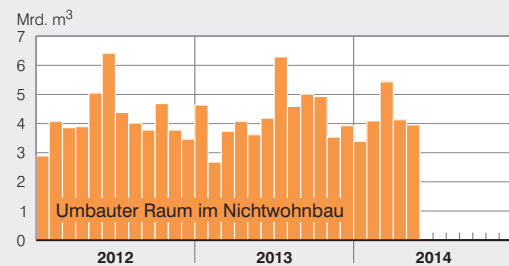
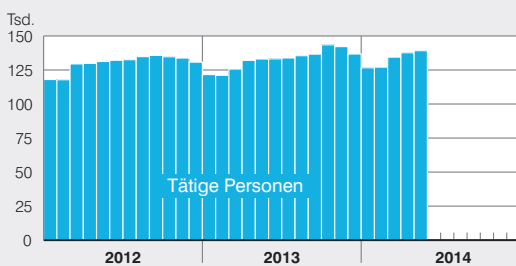
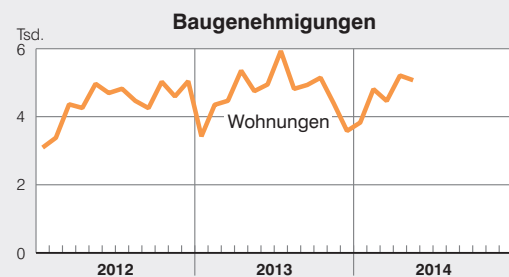
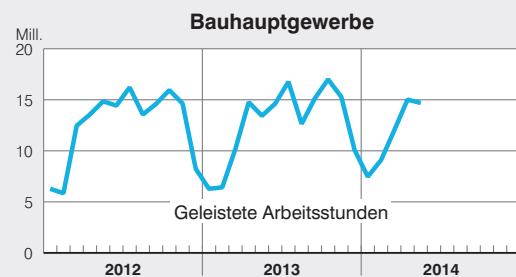
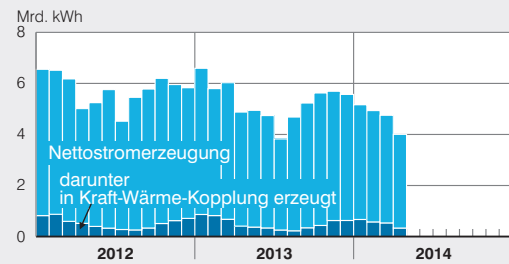
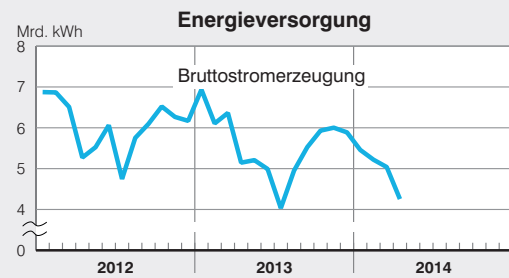
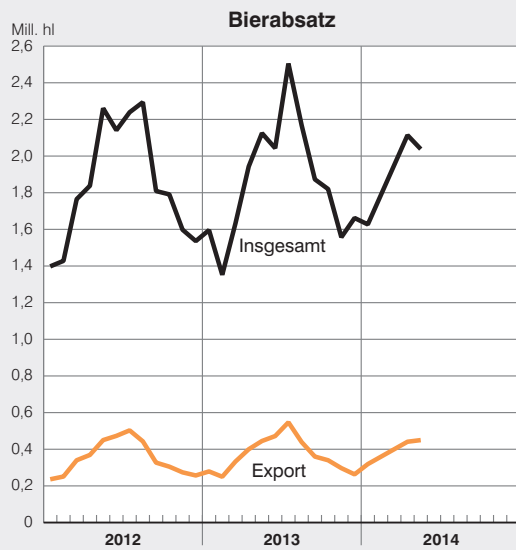
² Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).

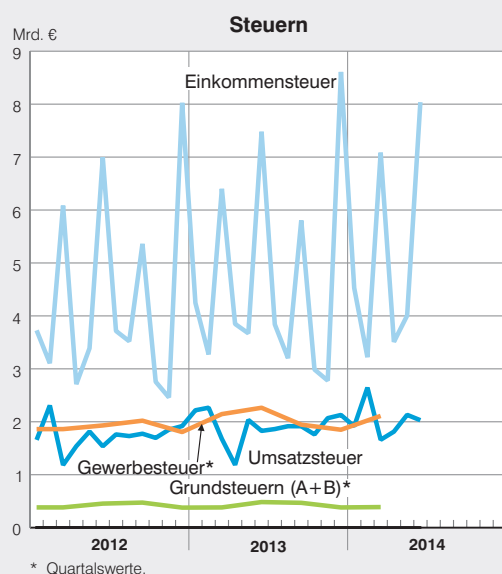
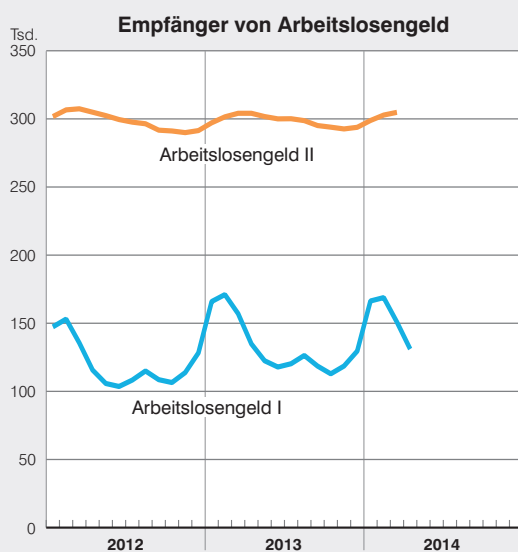
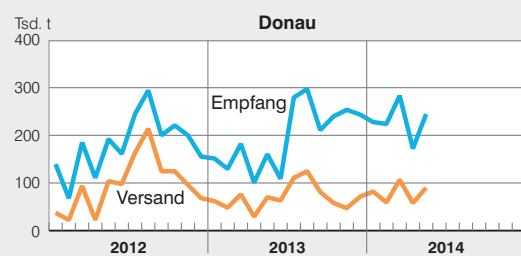
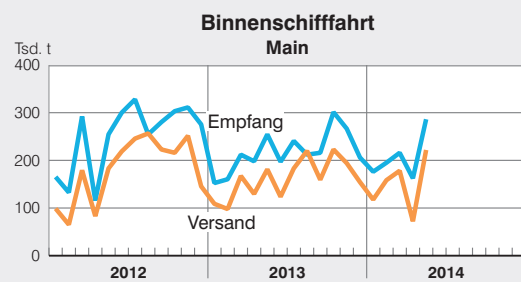
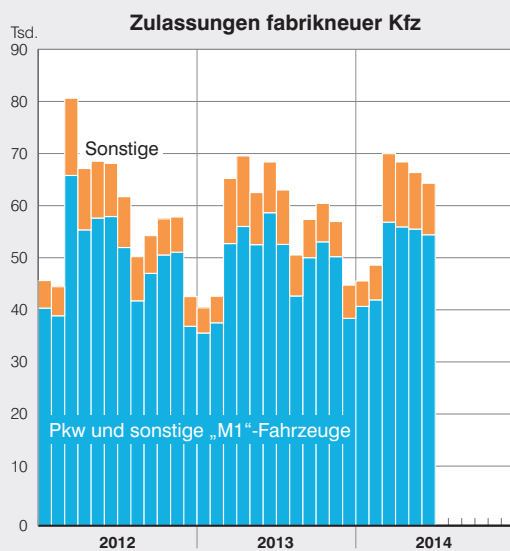
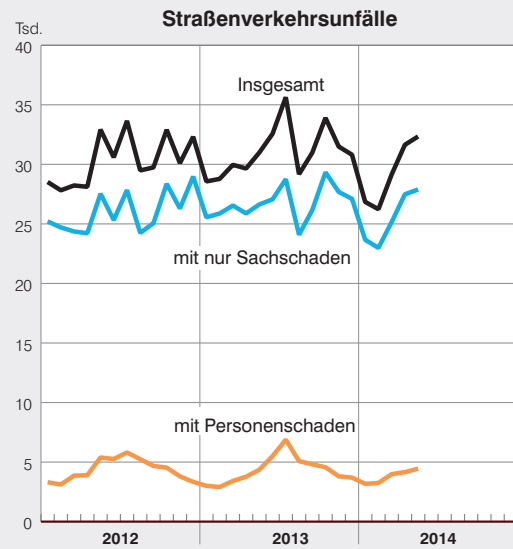
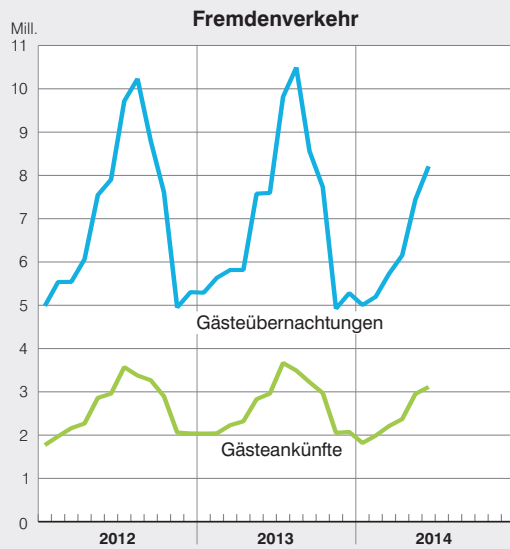


1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.

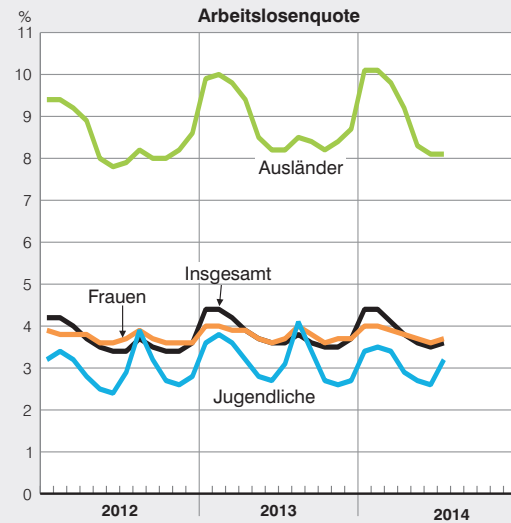
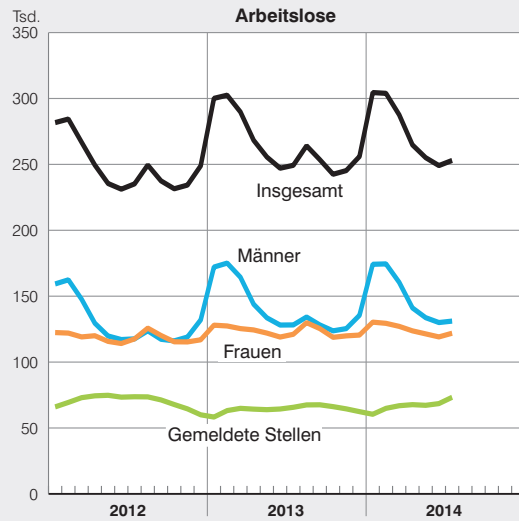
2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.

3 Einschließlich Energie.

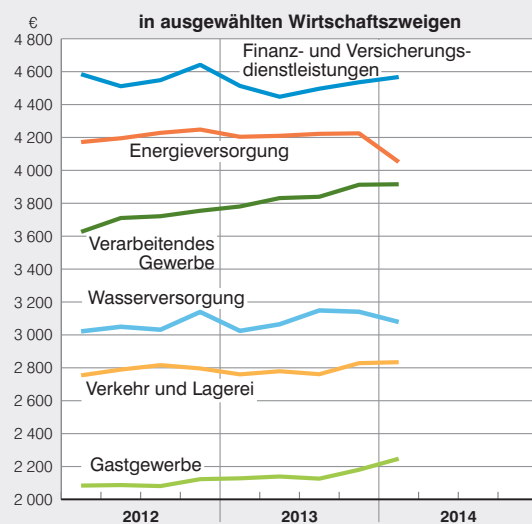
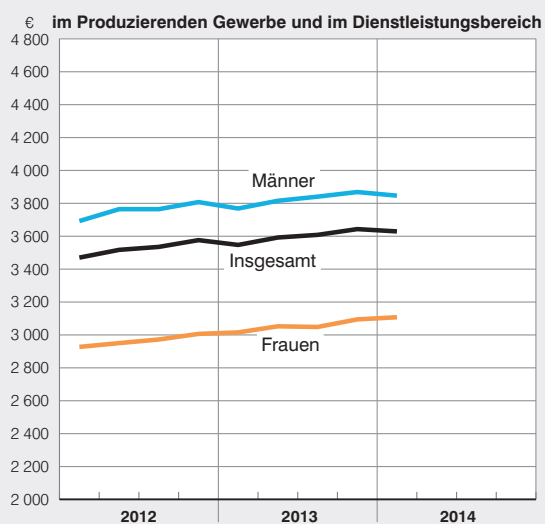




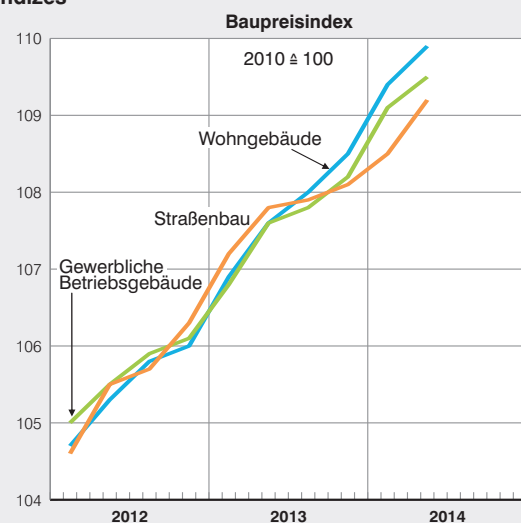
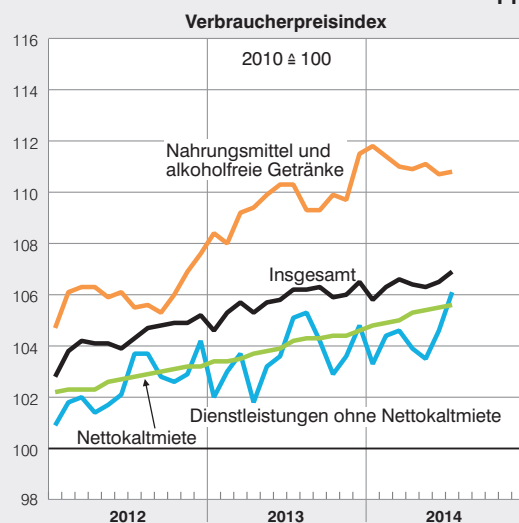
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Statistische Berichte

Erwerbstätigkeit

- Erwerbstätige am Arbeitsort in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns – 2000, 2002 bis 2012 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Allgemeinbildende Schulen

- Grundschulen sowie Mittel-/Hauptschulen in Bayern 11,00 €
Stand: 1. Oktober 2013
(Kreisfreie Städte und Landkreise)

Hochschulen, Hochschulfinanzen

- Studierende an den Hochschulen in Bayern – Sommersemester 2013 (Hochschulen) 15,40 €
- Studierende an den Hochschulen in Bayern/ vorläufige Ergebnisse – Wintersemester 2013/14 (Hochschulen) 15,70 €

Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Bayern 2013

- Repräsentative Wahlstatistik 2014 8,40 €

Kommunalwahlen in Bayern am 16. März 2014

- Endgültige Ergebnisse (Wahl der Stadträte in den kreisfreien Städten, Wahl der Kreistage in den Landkreisen) 2014 20,50 €
- Oberbürgermeister in den kreisfreien Städten und Landräte in den Landkreisen zum Stand: 1. Mai 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise) 5,50 €

Europawahl in Bayern am 25. Mai 2014

- Endgültiges Ergebnis 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise) 5,00 €

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern im Mai 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Wachstumsstand und Ernte

- Ernte der Feldfrüchte und des Grünlandes in Bayern/ Stichprobenerhebung – 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Obsternte in Bayern 2013 (Regierungsbezirke)

Agrarstruktur

- Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern 2013

Verarbeitendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) im Mai 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im Mai 2014
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Mai 2014

Baugewerbe insgesamt

- Baugewerbe in Bayern im Mai 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Energie- und Wasserversorgung

- Energiewirtschaft in Bayern; Teil I: Monatsergebnisse 1. Vierteljahr 2014

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im Mai 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise) 8,40 €

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Mai 2014
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im April 2014

- Unternehmensstruktur im bayerischen Einzelhandel 2009
- Unternehmensstruktur im bayerischen Einzelhandel 2010
- Unternehmensstruktur im bayerischen Einzelhandel 2011
- Unternehmensstruktur im bayerischen Einzelhandel 2012
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im April 2014
- Tourismus in Bayern – April und Winterhalbjahr 2013/14 (November 2013 mit April 2014) (Gemeinden) 17,60 €
- Tourismus in Bayern im Mai 2014 (Gemeinden) 17,60 €

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Mai 2014

- Unternehmensstruktur im bayerischen Gastgewerbe 2009
- Unternehmensstruktur im bayerischen Gastgewerbe 2010
- Unternehmensstruktur im bayerischen Gastgewerbe 2011
- Unternehmensstruktur im bayerischen Gastgewerbe 2012

Straßen- und Schienenverkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im April 2014 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Schiffsverkehr

- Binnenschifffahrt in Bayern im April 2014 (Häfen)

Dienstleistungen

- Struktur des bayerischen Dienstleistungssektors 2012

Schwerbehinderte, Kriegsopfer

- Schwerbehinderte Menschen in Bayern 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Asylbewerberleistungen

- Asylbewerber und Leistungen in Bayern Stand: 31. Dezember 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Preise- und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern sowie Jahreswerte von 2011 bis 2013 im Juni 2014
- Verbraucherpreisindex für Bayern/Monatliche Indexwerte von Januar 2010 bis Juni 2014 6,10 €
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im Juni 2014 (Bund) 4,40 €
- Preisindizes für Bauwerke in Bayern im Mai 2014 – 2. Vierteljahr 2014 5,10 €
- Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke in Bayern 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Gesamtrechnungen

- Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Bayern 2000, 2006 bis 2012; Kreisfreie Städte und Landkreise, Regierungsbezirke, Regionen, Arbeitsmarktreionen (Kreisfreie Städte und Landkreise) 20,50 €

Verzeichnisse

- Schulverzeichnis für Bayern – Schuljahr 2013/14 (Standorte) 12,50 €
- Verzeichnis der Berufsschulen in Bayern – Stand: 20. Oktober 2013 (Standorte) 8,10 €
- Verzeichnis der Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Bayern – Stand: 31. Dezember 2012 (Standorte) 10,30 €

Querschnittsveröffentlichungen

- Statistik kommunal 2013 (Gemeinden) 8,00 €
- STATISTIK kommunal/DVD 2013 (Gemeinden) 128,00 €

Alle Statistischen Berichte und einige ausgewählte Querschnittsveröffentlichungen sowie fast alle Gemeinschaftsveröffentlichungen sind **als Datei zum kostenlosen Download verfügbar** unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen bzw. www.statistikportal.de/Statistik-Portal/publ.asp. Ein **kostenpflichtiger Druck** dieser Veröffentlichungen ist auf Anfrage **möglich**.

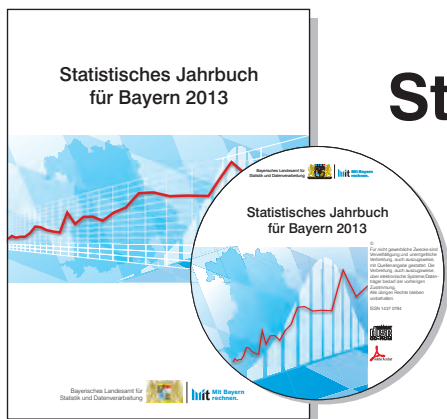
Werden **Veröffentlichungen auch als Druckwerk oder als kostenpflichtige Datei** angeboten, so ist jeweils der **Einzelpreis** (ohne Versandkosten) angegeben.

Bei jeder Veröffentlichung ist i.d.R. in Klammern die **kleinste regionale oder kleinste sonstige Einheit** angegeben, bis zu der die Daten ausgewiesen werden.

Das **Veröffentlichungsverzeichnis 2014** ist als Datei verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen und kann auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen:

Im Internet unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen oder direkt über vertrieb@statistik.bayern.de (siehe auch zweite Umschlagseite).



Statistisches Jahrbuch für Bayern 2013

Inhalt

- Zeitreihen • Zeitreihen zu wichtigen statistischen Bereichen für die Jahre 1970, 1980, 1990, 2000, 2010 und 2012
 - Bevölkerung und Kultur • Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
 - Wirtschaft und Finanzen • Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel und Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
 - Soziale Verhältnisse • Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
 - Gesamte Volkswirtschaft • Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
 - Regionaldaten • Strukturdaten für Regierungsbezirke, kreisfreien Städte und Landkreise sowie Regionen
 - Bund und Länder • Wichtige Strukturdaten für Deutschland und alle Bundesländer
 - Bayern in Europa • Strukturdaten für EU-Mitgliedsstaaten
 - Sachverzeichnis • Merkmalsbezogen tief gegliedert
- 630 Seiten
 - Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
 - Graphische Darstellungen
 - Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen, kreisfreien Städten sowie Regionen
 - Geographische und meteorologische Angaben

Preise

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Bestellungen

Telefon 089 2119-3205
Telefax 089 2119-3457
vertrieb@statistik.bayern.de

Herausgeber und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
St.-Martin-Straße 47
81541 München



Das Jahrbuch und alle anderen Veröffentlichungen
bestellbar im Internet unter
www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen